

September 9/86 2 DM

elam

DAS JUGENDMAGAZIN



Gesichtspunkte



Da ist der Hörer satt

Drei Musiker (siehe Foto) treffen auf den Hofschreiber des Plattenverlages Intercord, der sich als „Mitarbeiter“ des Musik-Express ein kleines Zubrot verdient. Was dabei herauskam, stand im Musik-Express vom April 86. Es geht um die LP „Tensongs“ der Gruppe Hubert Kah:

„Start. Flächendeckende Keyboards reißen den Hörer in den Bann, knallharte Schläge treiben den Gesang in den Wahnsinn...“ Im ersten Stück der Hubert-Kah-LP geht es um einen Clown, der kleine Kinder zerhackt. Im dritten Song wird schon wieder gestorben, es geht um einen,



Foto: INTERCORD

„der auszog, die Kälte zu spüren: Er stirbt gut. Sein Gehirn ist wach. Er schaut mit klaren Augen von unten durch das Eis.“ Der vierte Song schließlich „wird ein Hit“, sprudelt es aus dem Munde des Hörers. „Modern Talking meets Talking Heads.“ –

Eine Idee, die zeigt, daß unser Schreiber die gleiche Freude an Schreckensbildern hat wie die drei Pop-Huberts. Doch weiter geht's, denn „das Bilderbuch ist noch nicht zu Ende“. Es folgt „ein Liebeslied aus der Tiefe des Raumes. ... ein Springbrunnen aus Farben, Tönen und Linien. Der Gitarrist dreht ab, wird vom Vielfältigkeits-Chor wieder auf den Boden geholt. Oh ihr erfüllten 70er, hier und heute habt ihr wieder Platz.“

Auch der „Hörer“ dreht ab, doch der nächste Song holt ihn wieder auf den Boden – dort „rasiert der Drummer den Klangteppich. Schnell und verträglich, leicht und locker.“

„Aber reden wir über den Leichenbestatter, der jeden Morgen um acht anfängt, seine Toten in die Kühlhalle zu schieben wie Schweine am Haken.“ Ein schönes Thema, doch – „Doch eines Tages will er nicht mehr, er hat sich in eine Leiche verliebt...“

Ein Liebeslied also? Obwohl Zweifel angebracht scheinen, denn „... die Hook-Line zieht den Hörer nach unten, der Baß reißt ihn vom Stuhl. In seinem Kopf überschlagen sich die Eindrücke, die Bilder, die Lieder, die Texte.“

„Es ist noch nicht zu Ende. Noch ein Liebeslied...“

Also doch! „Das war's? Der Hörer ist satt, wirkt regelrecht erschlagen... Das war's noch nicht, es fehlt noch die Single, die machen wir in den nächsten Tagen fertig.“

Der Hörer stöhnt. „Das ist ja eine richtige LP.“

Misfits

MELANIE: Wenn du ein Mädchen bist, heißt das nicht, daß du dich benehmen mußt wie ein Mädchen. Sei du selbst.

KIM: Auch wenn du rülpsen und futzen willst (was sie sofort für den Cassetten-Recorder demonstriert).

PAULA: Marilyn Monroe rülpste und furzte die ganze Zeit.

MELANIE: Wenn sie das konnte, können wir das auch. Aber ja, eine Menge Jungs haben Angst vor uns. Es ist hart für sie, an uns ranzukommen.

Aus einem Interview mit der Frauenband „The Pandoras“, „Spin“-Magazin, New York, Juli 1986

Wach bin ich immer

Bravo: Wie lebst du im Augenblick? Hat die Tatsache, daß du geheiratet hast und Vater geworden bist, deinen Alltag verändert?

Falco: Ja, natürlich, denkst du, das geht spurlos an einem vorbei?

Bravo: Packst du zu Hause richtig mit an? Ich meine füttern und wickeln und so?

Falco: Ja, füttern. Wickeln tu ich nicht, da bin ich zu ungeschickt dazu.

Bravo: Aber das kann man doch lernen.

Falco: Ich nicht.

Bravo: Und wer steht nachts auf, wenn die Kleine schreit?

Falco: Na ja, wach bin ich immer. Aufstehen tut sie natürlich. Aber sie hat ja auch sonst nix zu tun – in der Nacht, mein ich...

Bravo-Interview mit Falco, Juli 86.



Millionär (Künstler)
sucht mollige
Millionärin
für gegenseitige Begeisterung.

„Süddeutsche Zeitung“, 12. 7. 86

Augen auf im Straßenverkehr!

SDAJ-Demonstration in Bad Reichenhall



„Sie gucken mich immerzu an. Kennen wir uns?“

78mal durchgefallen

„Die Welt“, 8. 7. 86

Leserforum

Kleinanzeigen

Hast'e schon gewußt?
 ...der Rock ist ein Gebrauchswert, der ein besonderes Bedürfnis befriedigt. Um ihn hervorzuheben, bedarf es einer bestimmten Art produktiver Tätigkeit.“ (Karl Marx 1867/Band I, Das Kapital, S. 56)
Schweinekombo, Kontakt: W. Brust, Tel.: 02304/6 1256

★

Die Freunde Luigis bedanken sich bei allen, die am Scharmützelsee mit uns getrunken, getanzt, gelacht, geklönt und gefeiert haben und freuen sich auf ein geiles IFL '87!

★

Kleinanzeigen für die Oktober-Ausgabe bis zum 10. September ein-senden an: Redaktion elan, Postfach 13 02 69, 4600 Dortmund 13. Preis: 1,- DM/Zeile, kommerzielle Anzeigen 4,- DM/Zeile.

Mehr davon

Ein dickes Lob für die letzten beiden Nummern. Besonders gut hat mir gefallen, daß und wie ihr Jürgen Kuczynski in die Tschernobyl-Diskussion mit hineingebracht habt. Man hat mir in vielen Diskussionen vorgeworfen, daß die sozialistischen Länder den Aufbau einer Atomindustrie ebenso begeistert vorangetrieben haben wie die kapitalistischen Länder. Kennzeichnend ist heute aber,

wie in dem Gespräch mit Kuczynski deutlich wird, daß im sozialistischen Lager ein Um-denkungsprozeß stattgefunden hat. Sich dem anzuschließen, weigern sich unsere Regierung und deren Auftraggeber. Gleichzeitig hat Kuczynski, Gorbatschow zitierend, den Weg angesprochen, der die Welt aus dem Rüstungs- und Umweltdilemma herausführen kann.

Diese Probleme können im wesentlichen nur durch ein international koordiniertes Vorgehen von den Politikern im Kreml bis zu den maßgeblichen Managern in den Chefetagen der Großkonzerne gelöst werden.

Damit dieses gemeinsame Vorgehen zustande kommt, braucht es von unserer Seite vor allem mehr Druck auf die Chefetagen im Westen und ihre Politiker – braucht es also mehr Aktionen und mehr Diskussionen.

Solche Artikel wie das Kuczynski-Interview bringen unsere Inhalte und Forderungen hervorragend an die Leser – mehr davon!

**Fiete Tietjen
Bremen**

Freche Aufmachung

Am besten an der August-Ausgabe der elan fand ich, daß sie sich Ende Juli in Burglenfeld auf dem Anti-WAAhnsinnsfestival mit einem Artikel über dasselbe zeigte. Damit war eure Ausgabe aktueller als alle anderen und zudem noch vor Ort bei den Betroffenen – schön. Schlechter, und das

nicht nur in der August-elan, finde ich die wenig knallende Aufmachung. Fürs Auge wird da wenig geboten. Die Juli-elan, deren Textbrei viel zuwenig „garniert“ war, fand ich schon übertrieben langweilig. Frecher müßtet ihr sein. Beispielsweise dafür, wie gut ihr sein könnt, sind die „Fritten“ zum Kuczynski-Interview. So was Witziges, zum Nachdenken Anregendes und Originelles nur noch und ich bestell'ne zweite elan zum an die Wand hängen.

**Hugo Rugullis
Hannover**

Deine starken Seiten...



„Andere“ Kultur nicht vergessen!

Ich finde es richtig und wichtig – im Rahmen von internationaler Solidarität – bekannte Leute wie z. B. Ulla Meineke, Tommie Bayer, Wolfgang Niedecken etc. zu nageln, wie sie zu unserer Solidarität mit den kämpfenden Völkern von Südafrika, El Salvador, Nicaragua und Chile stehen. Was sie zur Unterstützung dazu beitragen!

Aber, wann berichtet ihr mal über die Sachen wie z. B. den Zusammenschluß aller fortschrittlichen freien Kulturgruppen in Dortmund? Sie haben im Rahmen der offiziellen Dortmunder Woche für USA, wo Militärkapellen spielen sollten, eine eigene Kulturwoche zum Thema „Das andere Amerika“ gemacht. Eine ganze Woche Kulturpower – Musik, Theater und Ausstellungen. Außerdem: Den Comic in der Juli-elan habe ich nicht verstanden.

**Martin Franz
Dortmund**



aus elan 5/86

Aufschlußreich

Den Artikel „Eine SDAJ-Gruppe stellt sich vor“ (elan 5/86), fanden wir super! Es war interessant und aufschlußreich zu sehen, wie andere Gruppen politisch arbeiten und was sie machen. Sicher wird es anderen Gruppen beim Lesen des Artikels genauso ergangen sein. Wir sind der Meinung, daß es für die elan eigentlich selbstverständlich sein müßte, mehr über die alltägliche Arbeit der einzelnen SDAJ-Gruppen zu berichten. Von daher sind wir der Überzeugung, daß der o. g. Artikel der Anfang einer ständigen Rubrik in der elan sein müßte.

**SDAJ-Gruppe
Meinerzhagen/Kierspe**

Einfach toll!

Dieses Jahr war ich das erste Mal im Internationalen Freundschafts-Lager (IFL) am Scharmützelsee.

Das beeindruckendste war für mich der Besuch des ehemaligen KZ Buchenwald. Dort hin unternahmen wir mit der ganzen Delegation einen ganztägigen Ausflug.

Auch das abendliche Angebot hatte für jeden etwas dabei. Von Discos über Rockgruppen, Theater und Pantomime.

Toll war auch das riesengroße Angebot an Diskussionsrunden im IFL.

Exkursionen gab es natürlich auch. Zum Beispiel nach Berlin, zu

den Seelower Höhen. Natürlich habe ich etwas Wichtiges vergessen: das tägliche Schwimmen und Rudern auf dem See! Wir können allen Leuten nur empfehlen, auch mal zum Scharmützelsee zu fahren. Meine Erwartungen an diesen Urlaub sind weit übertroffen worden. Es war einfach toll! Wir grüßen alle Scharmützelseefahrer.

**Kirstin Höch
Hannover**



elan 8/86

Für jeden ansprechend

Herzlichen Glückwunsch zur letzten elan (8/86). Ich fand sie einfach geil! Artikel wie der zur Situation bei Mannesmann und das Interview mit Wolfgang Niedecken zum WAAhnsinns-Festival waren sehr gut und für jeden ansprechend. Durch Artikel wie den mit Jürgen Kuczynski wird die elan auch für ältere Leser sehr interessant. Kurz: Macht weiter so – dann ist die elan Träger jeder SDAJ-Aktion.

**Christiane Rummeni
Duisburg**



aus elan 8/86

Leserforum

Unterschiede deutlich gemacht

Euer Gespräch mit dem DDR-Wissenschaftler Jürgen Kuczynski (elan 7/86 und 8/86) hat mir sehr gut gefallen. Kuczynski zeigt deutlich auf, worin die Vorzüge des Sozialismus gegenüber dem kapitalistischen Klassensystem liegen. Denn im Prinzip ist das, was bei uns Wohlstand genannt wird, nur eine goldene Fassade. Viele können sich das Zeug in den Schaufenstern gar nicht leisten. Außerdem: Hier im „goldenen“ Westen kann die Mehrheit der Bevölkerung nicht von

sich sagen, daß ihre Existenz gesichert bleiben wird. Steigende Arbeitslosigkeit, Inflation und immer mehr soziales Elend zeugen davon. Zum Abschluß möchte ich noch bemerken, daß es bei uns zwar billige Südfrüchte gibt, dafür leben und arbeiten Millionen von unterdrückten Menschen für Hungerlöhne. Also: Unser Wohlstand basiert auf der Ausbeutung der „Dritten Welt“.

Harald Klügge
Detmold

Keine große Hilfe

Zuallererst einmal: Die August-elan war toll – eigentlich die beste in diesem Jahr. Besonders die Artikel vom Anti-WAA-Festival und das Interview mit Niedecken, den Artikel über Gerd Hintz und die Berichte von Übernahmekämpfen. Weiter so! Aber eines muß ich kritisieren: Der Bericht

über Liebeskummer hat mir als davon Betroffenen überhaupt nichts gebracht. Mir war das viel zu theoretisch, zuviel Fremdwörter, die mir zu schwierig waren, mich damit auseinanderzusetzen. In so einer Gefühlskrise ist es auch nicht richtig, sich in die Arme irgendwelcher Freunde zu flüchten. Ich hab' mich erst Tage danach mit einem Genossen so richtig darüber unterhalten. Mit meinen besten Freunden konnte ich darüber kaum reden. (Was kein Vorwurf ist.) Mein Vorschlag für die Zukunft: Leserforen zum Thema Liebeskummer wären bestimmt eine große Hilfe. Da würde ich auch gern mitmachen. Zum Schluß mein Tip für alle, die Liebeskummer haben: Sucht euch eine Beschäftigung, denn Langeweile ist der beste Dünger für Liebeskummer.

Jürgen Gechter
Nürnberg

elan

DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968). Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Birgit Radow, Vera Achenbach, Gerd Hertel

CHEFREDAKTEUR

Thomas Kersten

STELLV. CHEFREDAKTEURIN

Anne Haage (verantw.)

GESTALTUNG

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan
Postfach 13 02 69
Asselner Heliweg 106a
4600 Dortmund 13
Tel.: (02 31) 27 15 01-02
Telex: 8 227 284

DRUCK UND VERLAG

Plambeck & Co GmbH
Postfach 10 10 53
Xantener Str. 7
4040 Neuss 1

GESCHÄFTSFÜHRER

Josef Mallmann
PREIS INLAND
Einzelpreis 2,- DM
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement 24,- DM
einschl. Zustellgebühr

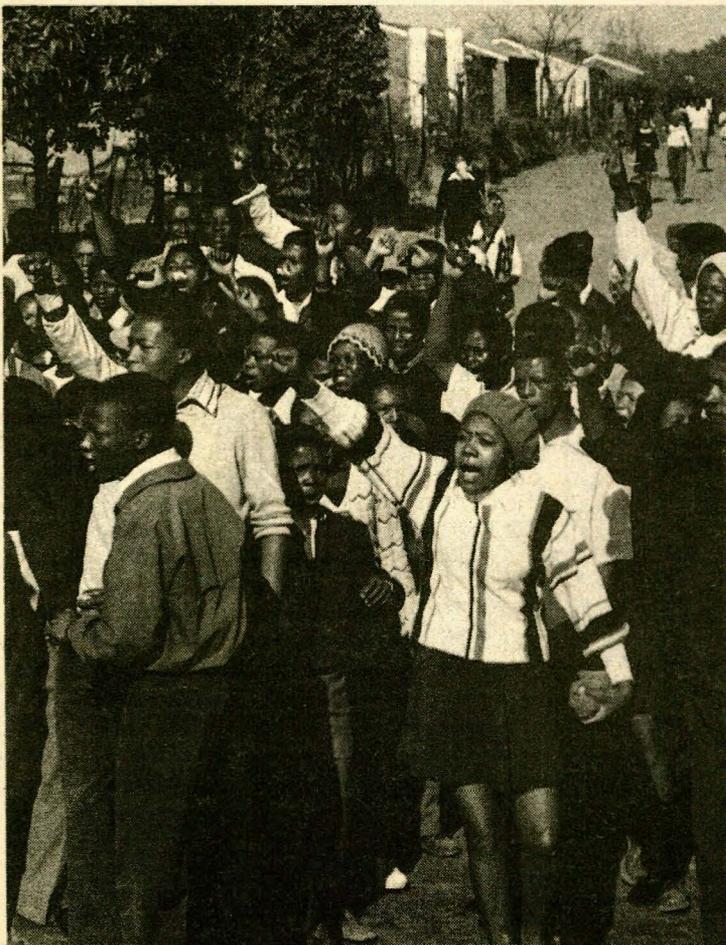
KONTO

Plambeck & Co
Postgiroamt Essen
Konto-Nr. 1501 07-435
(BLZ 360 100 43)

ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an Redaktion elan schicken. Abo-Kündigungen bis zum 20. November für das folgende Jahr. Adressänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an:
Plambeck & Co
Abo-Verwaltung
Postfach 10 10 53
4040 Neuss 1

Anzeige



Südafrika kämpft

Die **UZ** berichtet. Nicht nur über Spektakuläres und Dramatisches. Sondern zuverlässig, gründlich und solidarisch. Sie berichtet aus der Sicht des unterdrückten Volkes. Parteilich und konsequent.

Die **UZ** steht auf der Seite der unterdrückten und kämpfenden Völker der Welt.



Die **UZ** können Sie probelesen. 14 Tage kostenlos und unverbindlich. 021 01/59 03 21, Kollege Duisberg. Oder schicken Sie uns diesen Coupon.

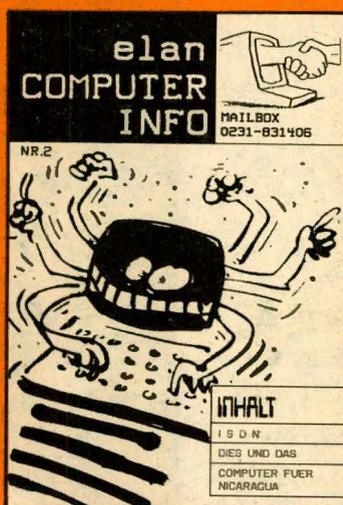
Coupon ausschneiden und einsenden an: Plambeck & Co. Postfach 101053, 4040 Neuss 1

01-10-01-ELAN-009-86

In eigener Sache

Computer-Info Nummer 2

Das lang ersehnte elan-Computer-Info Nummer 2 ist erschienen. Mit Beiträgen zu ISDN, Computern für Nicaragua und Neuigkeiten aus der Computerszene. Wer das Info bestellen möchte, schreibe an: Redaktion elan, Postfach 130269 - oder hinterlasse eine Nachricht in unserer Mailbox: 02 31/83 14 06.



Wechsel in der Redaktion

Unser stellvertretender Chefredakteur, Jo Krischka - elan-Lesern vor allem bekannt als engagierter Schreiber gegen Neonazis, als mutiger Reporter in El Salvador, bei McDonalds und bei den Alt-Nazis von Nesselwang - hat eine neue Aufgabe in

der SDAJ übernommen. Wir wünschen ihm dabei viel Glück und Erfolg. Neue stellvertretende Chefredakteurin ist die Dortmunder SDAJlerin Anne Haage.



Beim Anti-WAAhnsinns-Festival Ende Juli in Burglengsfeld waren elan-Redakteure nicht nur als Berichterstatter. Wir hatten auch einen Info-Stand mit Informationsmaterial, einem elan-extra-Flugblatt zur WAA und der August-Ausgabe

der elan. Mit unserer August-Ausgabe landeten wir einen Volltreffer. Unser Stand war immer umlagert. Schon am Samstag waren wir ausverkauft. Alle 300 Exemplare der elan, die wir mitgenommen hatten, waren verkauft!

In dieser Ausgabe

Titelthema: Stoppt die Jugendfeinde

Lehrstellenkiller Nobiskrug
Seiten 8-10

Aktionsbeihelfer
Seite 11

Aktion „Stoppt die Jugendfeinde“
Seiten 14-17

elan - international

Wer ist schuld am Tod von Berndt Koberstein?
Seiten 6-7

Südafrika - Freiheitssender Mandela
Seiten 36-37

Westberlin - „Asyl“ heißt Zuflucht
Seiten 22-23

Frieden

Kriegsvorbereitung im Hunsrück
Seiten 18-19

Die Friedensliste
Seite 33

Kultur und Freizeit

Der einzige Frauenzirkus der Welt
Seiten 20-21

Das WAAhnsinnsfestival
Seiten 24-26

Bücher
Seite 29

Platten
Seite 30

Die C'IN GOMMAS
Seite 31

Tips, Termine, Rätsel
Seite 32

Comic
Seite 37

Arbeit und Ausbildung

DGB-Jugend-Aktion
„Stop Jugendarbeitslosigkeit“
Seite 27

Tips für Lehrlinge
Seiten 40-41

Einhart Klucke: „Von Clown zu Clown“
Seiten 44-45

Frauen

Der erste Frauen-Computer-Club
Seiten 34-35

Wissenschaft

Das Loch in der Ozonschicht
Seiten 42-43

Magazin aktuell

Seiten 46-47

Titel:
Gestaltung: K.-D. Rubach
Fotos: dpa, B. Wozniak



„...die Bundesregierung hat Betroffenheit geäußert. Zorn wäre richtiger: auf diejenigen, die den jungen Mann verheizt haben“, hetzt die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 30. 7. 86 – zwei Tage, nachdem der Aufbauhelfer Berndt Koberstein in Nicaragua ermordet wurde.

Wer war Berndt Koberstein? Wer ist schuld an seinem Tod?

Wir sprachen mit Freunden von Berndt, die ihn bei der Aufbauarbeit in Nicaragua kennengelernt haben.

„Nun sind wir angekommen, wieder mit etwas Glück, denn hinter Wiwili haben Contras eine halbe Stunde vor unserer Durchfahrt einen Strommast gesprengt, und es war nicht ganz sicher, in welcher Richtung sie abgehauen sind...“, schrieb Berndt Koberstein in einem seiner letzten Briefe aus Matagalpa/Nicaragua.

Am 28. Juli wurde Berndt selbst Opfer eines hinterhältigen Mordanschlags der Contras, Terroristen, die von den USA bezahlt werden.

Berndt war von der Stadt Freiburg nach Nicaragua geschickt worden. Dort hatte er den Auftrag, ein Projekt zur Wasserversorgung zu leiten. Die schlechte Trinkwasserversorgung in Nicaragua ist die Ursache vieler Krankheiten. Berndt plante die Vermessungsarbeiten und die Verlegung der Hauptwasserleitung durch den Ort Wiwili. Es war nicht das erste Mal, daß Berndt in Nicaragua war.

Druckerei „Carlos-Fonseca“

Bereits 1984 half er beim Aufbau der Druckerei „Carlos Fonseca“ – einem Solidaritätsprojekt der SDAJ, DKP und des MSB Spartakus für die Sandinistische Jugend Nicaraguas.

Heinz Stehr, der als Bauleiter für die Carlos-Fonseca-Brigade gearbeitet hat: „Wir wollten mithelfen, die Unwissenheit, besonders unter der Jugend, zu bekämpfen, die Wahrheit zu verbreiten und den Aufbau des freien Nicaraguas voranzutreiben.“

Berndt war damals schon aktiv in der Solidaritätsbewegung in Freiburg. Als er vom Bau der Druckerei hörte, bewarb er sich sofort.

Heinz: „Berndt hatte zwei Hauptanliegen: Seine Arbeitskraft voll einzubringen in den Aufbau der Druckerei und im Auftrag der Stadt Freiburg die Patenschaft zu Wiwili zu entwickeln.“

Was war Berndt für ein Mensch? „Kennzeichnend war

Ihm ging es nicht schnell genug

seine Willensstärke und seine Einsatzbereitschaft.“

Er war gelernter Maschinenschlosser, nach seiner Ausbildung war er kurze Zeit arbeitslos. Dann fand er wieder Arbeit, aber nicht in seinem Beruf.

„Ich erinnere mich noch an eine Begebenheit“ berichtet Heinz. „Berndt wollte damals unbedingt die Stahlkonstruktionen schweißen, die eine gewisse Qualität an Haltbarkeit



WER IST VON BEF

erforderten. Es reichte nicht aus, wie er es geschweißt hatte, es war nicht stabil genug. Das sagte ich ihm damals, und Berndt war ziemlich stinkig darüber. Er hat mir das lange Zeit übelgenommen. Ihm ging das alles nicht schnell genug. Ständig hat er gedrängt, daß alles schneller fertig werden müsse. Er war ein guter Arbeiter. Er hat Ehrgeiz gehabt, etwas anzupacken.“

Die Contras, deren Opfer Berndt wurde, wollen den friedlichen Aufbau Nicaraguas verhindern. Seitdem das Volk in Nicaragua regiert, muß es sich ständig gegen Anschläge der Contras verteidigen. Ohne die Millionen Dollar aus den USA, könnten diese Terror-Banden nicht bestehen.

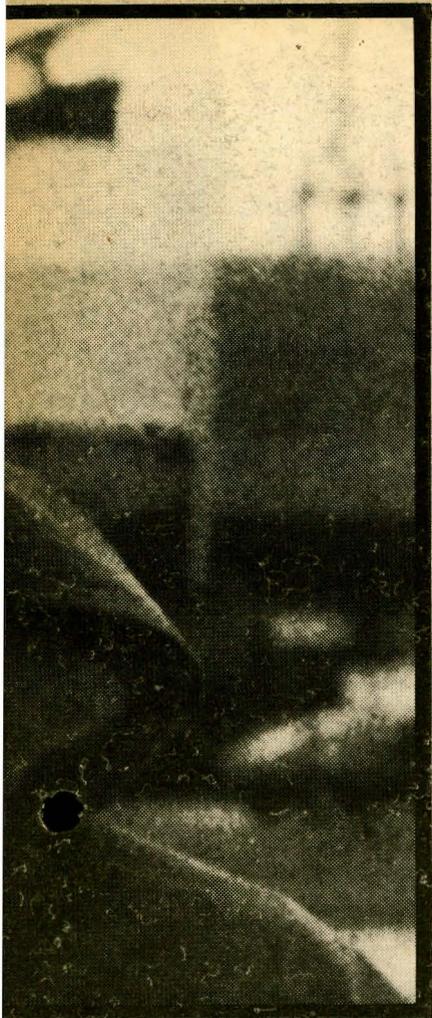
„Die Contras sind mit modernen US-amerikanischen Waffen ausgestattet und zielen ziemlich genau aus größerer

Entfernung“, erklärt Heinz. „Aber es finden keine Kampfhandlungen statt, wie behauptet wird. Meistens verüben die Contras ihre Anschläge auf zivile Personen oder Fahrzeuge. Mir ist nicht bekannt, daß die Contras auf irgendein militärisches Objekt geschossen haben. Sie operieren aus dem Hinterhalt. Sie legen übersehbare Minen auf die Straßen oder schießen mit Panzerfäusten oder Gewehrgranaten auf Fahrzeuge.“

Wasser für Wiwili

Berndt sah seine Aufgabe darin, dem Volk in Nicaragua beim Aufbau seines Landes zu helfen, das unter den ständigen Aggressionen der Contras leidet.

Deshalb ging er im April dieses Jahres wieder nach Nicaragua. Zusammen mit Reinold



Berndt Koberstein war Mitglied der SDAJ und der DKP. Das Bild zeigt Berndt (der zweite von links) mit anderen Genossen der Carlos-Fonseca-Brigade, die eine Druckerei für die sandinistische Jugend aufgebaut hat. Für dieses Projekt spendeten auch elan-Leser Tausende von Mark.

SCHULD AM TODE BERNDT KOBERSTEIN

Seidelmann, einem Freund aus Freiburg, fuhr Berndt diesmal nach Wiwili. Wiwili liegt etwa 25 Kilometer von der honduranischen Grenze entfernt, in der Region Jinotega. In diesem Gebiet sind die Contras besonders aktiv. Von April bis Ende Juli arbeiteten die beiden Freunde gemeinsam an dem Projekt. Dazu Reinold:

„Die Hitze machte uns ganz schön zu schaffen. Wir hatten schon damit angefangen, den Graben für die Rohrleitung auszuheben. Bis November sollte der Hauptteil des ersten Projektes abgeschlossen sein. Unser Arbeitsbereich wurde durch starke Militär-Gruppen gut abgesichert, so daß für uns keine Lebensgefahr bestand. Wenn bekannt wurde, daß wieder neue Contra-Truppen über die honduranische Grenze gekommen waren, wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen: die Straßen gesperrt,

wenn es irgendwie ging, schloß man sich einem Convoi an.“

Der 28. Juli 1986

Am 28. Juli fuhr Berndt, wie schon so oft, von Wiwili nach Matagalpa. In zwei Fahrzeugen wollte er mit seinen Gefährten nach Corinto, um aus dem Hafen neues Material zu holen. Ungefähr 11 Kilometer von Wiwili entfernt wurden Berndt und 3 seiner Genossen von Contras ermordet.

Scheinheilig „bedauert“ die Bundesregierung den Tod des 29jährigen Aufbauhelfers. Seit 1984 verweigert dieselbe Bundesregierung Entwicklungshilfe für Nicaragua.

Heinz: „Die Bundesregierung hält zur US-Regierung. Die Contras sind in ihren Augen ‚Freiheitskämpfer‘. Deshalb billigt sie auch das Vorgehen,

deren Mordtaten. Die Bundesregierung ist direkt mitschuldig am Mord! Sie hat den Anschlag der Contras nicht verurteilt, statt dessen warnt sie Aufbauhelfern, nach Nicaragua zu gehen.

Aber jeder von uns Brigadi-

sten hat in Nicaragua zu oft den Terror der Contras erlebt, und ich bin sicher, jeder von uns würde genau wie Berndt wieder nach Nicaragua gehen, um dem Volk Sandinos zu helfen.“

Hella Kroeger

Jetzt erst recht! Nicaragua braucht unsere Hilfe! Sammelt weiter für die Nicaragua-Solidarität!

elan-Solidaritätskonto

Stichwort: Nicaragua

Konto-Nr.: 171 004 683

(Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99)

Konto-Nr.: 333 39-467

(Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46)

Jugendfeinde am Werk

Es ist 2 Uhr nachts. Unbekannte Jugendliche paddeln mit einem kleinen Paddelboot zum Schwimmdock 2 der Werft HDW in Kiel. Sie haben zwei Eimer weiße Farbe und Quaste dabei. Eine halbe Stunde später sieht man wie wieder zurück zum Kai paddeln. Am nächsten Morgen ist ihr Werk vom Bahnhof und der gegenüberliegenden vielbefahrenen Brücke gut zu sehen: In großen Lettern prangt am Dock die Losung: „Stoppt die Jugendfeinde! SDAJ“. Die Jugendfeinde, das sind in Schleswig-Holstein vor allem die Werftbosse und ihre treuen Freun-

de in der CDU-Landesregierung. Sie wollen die Hälfte aller Ausbildungsplätze auf den Werften vernichten.

„Auf der Nobiskrug-Werft machen wir vor allem Reparaturen und Neubauten. Die Polarstern, ein Forschungsschiff, haben wir z. B. ausgebaut.“ Markus Zielke erzählt stolz von „seiner“ Werft, der Nobiskrug in Rendsburg. Er hat dort Holzmechaniker gelernt. Jetzt ist er arbeitslos. Nach der Ausbildung hat ihn Nobiskrug gefeuert.

Markus ist erst 20 Jahre alt und hat kaum Chancen, in seinem Beruf zu arbeiten. „Ich war beim Arbeitsamt. Da haben sie mir gleich gesagt: keine Aussichten, die nächste Zeit nicht. In Rendsburg kriegen ich bestimmt nichts. Die meisten Arbeitsplätze in meinem Bereich sind fest besetzt. Und wenn jemand aus Altersgründen ausscheidet, kommt da kein anderer mehr rein oder die nehmen ihre eigenen Lehrlinge.“

Keiner übernommen

So wie Markus geht es fast allen Lehrlingen, die in diesem Sommer bei Nobiskrug ausgearbeitet haben. Susanne Gothmann, technische Zeichnerin und Jugendvertreterin bei Nobiskrug, berichtet: „Außer einem Mädchen, das einen befristeten Halbjahresvertrag bekommen hat, sind alle entlassen worden. Drei wurden für ganze zwei Wochen ‚übernommen‘, als Urlaubsvertretung.“

Nobiskrug ist der größte Betrieb in Rendsburg. Dort sollen im September 300 Arbeiter entlassen werden. Die Ausbildungsplätze sollen von 118 auf 50 im Jahr 1987 gekürzt werden. Susanne: „Dieses Jahr wurden nur 21 Lehrlinge eingestellt, im Jahr davor waren es mindestens 10 mehr.“ Markus ergänzt: „Vor 3 Jahren hatte Nobiskrug noch 200 Auszubildende. Jetzt wird in manchen Bereichen überhaupt nicht mehr ausge-



Markus Zielke und Susanne Gothmann trifft der Ausbildungs- und Arbeitsplatzabbau bei Nobiskrug hart. Markus wurde nach der Lehre dort rausgeschmissen. Ob er in seiner Heimatstadt nach mal Arbeit in seinem Beruf finden kann, ist zweifelhaft. Wenn Nobiskrug in Rendsburg dichtmacht, gibt es für die Jugendlichen in der Kleinstadt kaum noch Chancen, was zu lernen und hinterher Arbeit zu finden.

bildet. Bei uns in der Tischlerei haben sie jetzt nur noch 3 Lehrlinge im 3. Lehrjahr. Das läuft ganz aus.“

Moderne Werft

Nobiskrug ist eine moderne Werft. „Wir bauen sehr moderne Containerschiffe“, berichtet Markus. „Wir haben auch einige spezielle Sachen entwickelt. Taucherschiffe zum Bau von Ölbohrinseln und einen Rettungssatelliten für Bohrinseln und Schiffe. Das ist ein neues, schnelleres Rettungssystem. Wir haben auch einen Ölabsaug-Katamaran für den Umweltschutz entwickelt. Dafür haben wir Zuschüsse vom Staat bekommen. Daran wird jetzt aber nicht mehr weitergeforscht.“ Markus findet es unverständlich, daß das Projekt jetzt nicht mehr gefördert wird.

Die Abschußliste

Die Nobiskrug-Werft steht auf der Abschußliste der Landesregierung! Sie soll ganz dichtgemacht werden. Weil weniger Neubauten von Schiffen in Auftrag gegeben werden und bei den modernen Schiffen weniger Reparaturen anfallen, gibt es eine Krise im Schiffsbau. Die CDU-Landesregierung und der Unternehmerverband der Schiffsbauindustrie (VDS) will die Krise so lösen, daß Tausende Arbeitsplätze und ganze Werftstandorte vernichtet werden.

Für die Stadt Rendsburg hätte das schlimme Folgen. Susanne Gothmann: „Die gan-

BIS HIER MAL DIE

zen Zuliefererbetriebe, diese kleinen Krauter, würden mit Sicherheit auch pleite gehen. Natürlich hat das auch Auswirkungen auf die Kaufkraft. Wenn die Leute arbeitslos sind, können sie nicht mehr soviel kaufen, und dann gehen auch die Kaufhäuser kaputt. Und das geht immer so weiter. Bis nachher im Endeffekt mal die Lichter hier ausgehen.“ Der Bürgermeister von Rendsburg errechnete, daß 20000 Menschen insgesamt von der Schließung der Werft betroffen wären. In Rendsburg und Umgebung leben 65000 Menschen. Für Jugendliche gäbe es keine Chancen mehr, einen Ausbildungsplatz oder hinterher Arbeit zu finden.



Susanne Arneke

Das Lausen-Konzept

Auf der Abschußliste der Landesregierung stehen noch andere Werften. Als Reaktion auf die Auftragsrückgänge der Werften beauftragte die Landesregierung Landesbankpräsident Gerd Lausen, ein „Konzept für die Neuordnung der schleswig-holsteinischen Werftindustrie“ zu erarbeiten.

Was es damit auf sich hat, berichtete uns Susanne Arneke,





Fotos: Wohlfahrt, Schmalz

Alwin Harmsdorf, Besitzer einer der größten Werftengruppen in Schleswig-Holstein, mit seiner Frau. Die Harmsdorf-AG hat Konkurs angemeldet. Für Alwin Harmsdorf jedoch kein Grund zur Traurigkeit. Er hat Übung darin, wie man bei Krisen und Konkursen abfährt. Erst vor einem Vierteljahr hat er von der Landesregierung 25 Millionen DM und von der Stadt Flensburg 4,5 Millionen DM eingesteckt, um einen drohenden Konkurs abzuwenden. Wo das Geld in den drei Monaten versickert ist, weiß keiner so genau. 1979 wandelte er seine Flensburger Werft in mehrere GmbHs um, um die Rückzahlung von Millionen Mark Steuergeldern aus dem Werfthilfeprogramm zu verhindern.

Betriebsrätin und ehemalige Jugendvertreterin bei HDW in Kiel, der größten Werft Schleswig-Holsteins. „Eigentlich ist es sowieso pervers, das Ding als Konzept zu bezeichnen“, meint Susanne. „Es ist ein reiner Kahlschlag für Schleswig-Holstein. Da heißt es ganz knallhart: Nobiskrug-Werft weg, Büsumer Werft weg, die Flensburger Werft darf erst noch die laufenden Aufträge erledigen, dann soll der Laden auch dichtgemacht werden. In Lübeck sollen die drei Werften zu einer zusammengelegt werden. Dabei geht die Hälfte der Arbeitsplätze verloren. Bei der HDW in Kiel sollen 1000 Arbeitsplätze abgebaut werden.“

„Nicht meine Aufgabe“

Lausen macht in seinem Plan nicht viele Umschweife: „Eine Grundlage für die Weiterbeschäftigung der dort noch vorhandenen Mitarbeiter ist nicht gegeben“, formuliert er in kühlem Bürokratendeutsch und fällt damit das Urteil über 4300 Arbeitsplätze und 1000 Ausbildungsplätze. Was mit den Beschäftigten passieren soll, darüber verliert er kein Wort. Auf Fragen danach ant-

wortet Lausen, CDU-Mitglied und ehemaliger Finanzminister, kurzerhand: „Das war nicht meine Aufgabe.“

Ausverkauf finanziert

In der Tat, die Auftraggeber, die Landesregierung, war an der Arbeits- und Ausbildungsplatzfrage nicht interessiert. Susanne Arneke erläutert die Zusammenhänge: „Los ging es mit einem Papier des VDS, dem Unternehmerverband der Schiffsbauindustrie. Als Reaktion auf den Auftragsrückgang forderten sie einen Abbau der Arbeitsplätze um 30 Prozent. Das wollten sie sich von der Landes- und Bundesregierung finanzieren lassen. Damit hatten sie ja schon gute Erfahrungen gemacht. 1983 hat die HDW allein 90 Millionen Mark dafür von der Landesregierung erhalten, daß sie 3000 Arbeitsplätze vernichtet hat.“

Auch jetzt fühlt die Landesregierung sich den Werftunternehmern verpflichtet und beauftragte Lausen damit, einen Plan zu entwickeln, wie der geforderte Arbeitsplatzabbau in Schleswig-Holstein am besten bewerkstelligt werden kann. Der Landesbankchef ist

Gerd Lausen ist CDU-Mitglied. Von der CDU-Landesregierung wurde er vor kurzem zum „Werftenkoordinator“ ernannt. Sein Auftrag: einen Plan zu erarbeiten, wie die Krise im Schiffsbau so gelöst werden kann, daß die Werftunternehmer dabei möglichst viel Geld rauschlagen können. Als ehemaliger Finanzminister der Landesregierung und Chef der Landesbank ist er der richtige Mann dafür. Die Landesregierung hat schon zu seiner Zeit als Minister den Arbeitsplatzabbau der Werftunternehmer staatlich mitfinanziert.

dafür der geeignete Mann. Die Banken entscheiden als Kreditgeber und Aktionäre bei den Werften oft genug über das Schicksal der Werften. Die Aktien der Flender-Werft in Lübeck teilen sich zum Beispiel die Commerzbank und die Dresdner Bank. Dem Landesbankchef geht es deshalb am wenigsten um die Arbeits- und Ausbildungsplätze, sondern vielmehr um gewinnträchtige Lösungen.

Schiffe für Entwicklungsländer

Ist es denn wirklich so, daß kaum noch Arbeit für die Werften da ist? Susanne zeigt auf, daß das nicht stimmt. „Bedarf gibt es schon. Die Entwicklungsländer zum Beispiel haben schon Bedarf an Schiffen, um sich eigene Handelsflotten aufzubauen. Sie können das aber nicht bezahlen. Würden die Gelder, die die Bundesregierung lockergemacht hat, nur für Handelsschiffbau und nicht für Kriegsschiffe verwandt, könnten die Schiffe billiger verkauft werden. Zum zweiten ist da die Schiffssicherheit. Mit dem Abwracken von alten, nicht mehr den Sicherheitsstandards entsprechenden Schiffen und entsprechender Umrüstung von Schiffen würde schon wieder mehr Arbeit anfallen. Dazu müßte man

nur die Sicherheitsbestimmungen verschärfen.“ Susanne nennt noch den Umweltschutz und die Meeresforschung als Arbeitsfelder für die Werften. Dazu müßte das Geld der Landesregierung verwandt werden und nicht zur Finanzierung der Arbeitsplatzvernichtung.

Mehr arbeitslose als arbeitende Menschen

Susanne malt die Folgen des geplanten Kahlschlages aus: „In Bereichen wie Flensburg, Lübeck und Rendsburg wird es 30% Arbeitslose und mehr geben. Allein nach den offiziellen Arbeitslosenquoten. Berechnungen des DGB ergeben ja, daß tatsächlich noch mal so viele Menschen arbeitslos sind, die nicht in den Statistiken auftauchen. Das hieße dann für manche Städte mehr arbeitslose als arbeitende Menschen. Es wird Generationen von Arbeitslosen geben, Vater arbeitslos, Sohn arbeitslos... Und solche Städte wie Flensburg werden dann nicht mehr in der Lage sein, für diese Arbeitslosen etwas zu tun, weil sie selber keine Knete mehr haben. Solche Geschichten wie Vergünstigungen für Arbeitslose wären gar nicht mehr drin, selbst wenn der Wille da wäre.“

Düstere Aussichten für Schleswig-Holstein. Für Jugendliche gäbe es dann kaum noch Perspektiven, weil die Werften die größten und modernsten Ausbildungsbetriebe des Landes sind. Ungefähr 1000 Ausbildungsplätze, das sind die Hälfte aller Ausbildungsplätze auf den Werften, will die Landesregierung nach dem Lausen-Plan streichen.

Keine Chancen für Jugendliche

Susanne verdeutlicht am Beispiel Kiel, daß dann nicht nur die Werften betroffen wären. „In Kiel fänden Jugendliche im Metallbereich fast gar keine Ausbildungsplätze mehr. Auch die anderen größeren Buden bauen Ausbildungsplätze ab. Weil Maschinenbau Krupp Motoren für die Werften baut, streichen die auch Ausbildungsplätze. Anschütz auch, denn die machen Kompass und Elektronik für Schiffe. Wenn es im Metallbereich abwärts geht, wird das über kurz oder lang auch beim Handel und der Verwaltung zu spüren sein.“

Den Ausverkauf ihrer Ausbildungs- und Arbeitsplätze nehmen die Jugendlichen nicht hin. Noch während der Sommerferien trafen sich schleswig-holsteinischen Werften, um über Aktivitäten zu beraten.

Anne Haage

URKUNDE

*Für besondere Leistungen
auf dem Gebiet
der Jugendfeindlichkeit*

für

Datum

Unterschrift

STOPPT DIE
JUGENDFEINDE



Und los gehts:

- Vorlage auf Pappe kleben
- Orden ausschneiden
- Hinten drauf beidseitiges Teppichklebeband anbringen

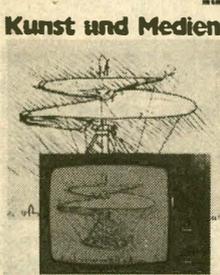
- An verdiente Persönlichkeiten verleihen
- **UND**, bevor sie sich den Orden wieder abreißen, ein paar Fotos machen.
- Fotos an elan schicken



Probelesen

Zeitschrift für engagierte Kunst. Hervorgegangen aus der Initiative „Künstler gegen den Atomtod“. 4 Hefte im Jahr, 84 Seiten, Zahlreiche Abbildungen. Jahresabo 32,00 DM, Studentenabo 27,00 DM, im Doppelabo mit dem Kürbiskern 54,00 DM.

Kunst und Medien



kürbiskern



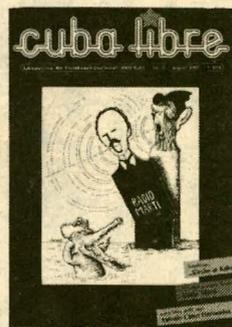
Eine Plattform für Literatur, die kein Luxus ist, die das Leben und die Kämpfe unseres Landes widerspiegelt und Orientierung gibt. 4 Hefte im Jahr, 160 Seiten. Jahresabo 32,00 DM, Studentenabo 27,00 DM, Doppelabo mit Tendenzen 54,00 DM.

Das Jugendmagazin, das Mut macht, dabei ist, wenn's um die Rechte der Jugend geht. Sinnvolle Freizeit, Ausbildung und demokratische Rechte sind wichtiger als Puder, Schminke und Klamotten. 12 Hefte im Jahr, 44 Seiten, Jahresabo 24,00 DM.



Das linke Studentenmagazin. Aktuelles zur Hochschulpolitik, Vorschläge, Kritiken und Meinungen, die den Rechten ein Dorn im Auge sind. Für eine demokratische Hochschule. 12 Hefte im Jahr, 68 Seiten, Jahresabo 19,50 DM.

Gesellschaftspolitisch engagiert in frauenspezifischen Fragen. Herausgegeben von der Demokratischen Fraueninitiative. 6 Hefte im Jahr, 24 Seiten. Jahresabo 15,00 DM.



Die Zeitschrift über die rote Insel der Karibik. Wissenswertes aus Cuba. 4 Hefte im Jahr, 40 Seiten, Jahresabo 15,00 DM.

Argumente für die jugendpolitische Arbeit im Kampf um Frieden, Arbeitsplätze und Lehrstellen, Demokratie und Gleichberechtigung, für ein selbstbestimmtes Leben, das Spaß macht. 12 Hefte im Jahr, 36 Seiten, Jahresabo 48,00 DM.



Aktuelle kulturpolitische Diskussionen. Kultur als Teil des gesellschaftlichen und politischen Lebens. 12 Hefte im Jahr, 20 Seiten, Jahresabo 24,00 DM.

Berichte und Analysen aus marxistischer Sicht zu Fragen unserer Zeit und des politischen Alltags der BRD. 6 Hefte im Jahr, 128 Seiten, Jahresabo 25,00 DM, Studentenabo 17,50 DM.



Diskussionsforum d. kommunistischen und Arbeiterparteien aus aller Welt. Informationen, Rezensionen, Dokumentationen. 12 Hefte im Jahr, 140 Seiten, Jahresabo 26,40 DM.

kostenlos

Schicken Sie mir bitte von den folgenden Zeitschriften ein kostenloses Probeexemplar:

Bitte schicken Sie mir Ihr Gesamtprogramm

Meine Anschrift:

04-01-01-ELAN-009-86

plambeck & co
 Druck und Verlag GmbH
Zeitschriftenprogramm
 Postfach 101053,
 4040 Neuss 1, Telefon 02101-59030
 Rufen Sie uns an oder schicken Sie uns den Coupon:

elan-Aktion

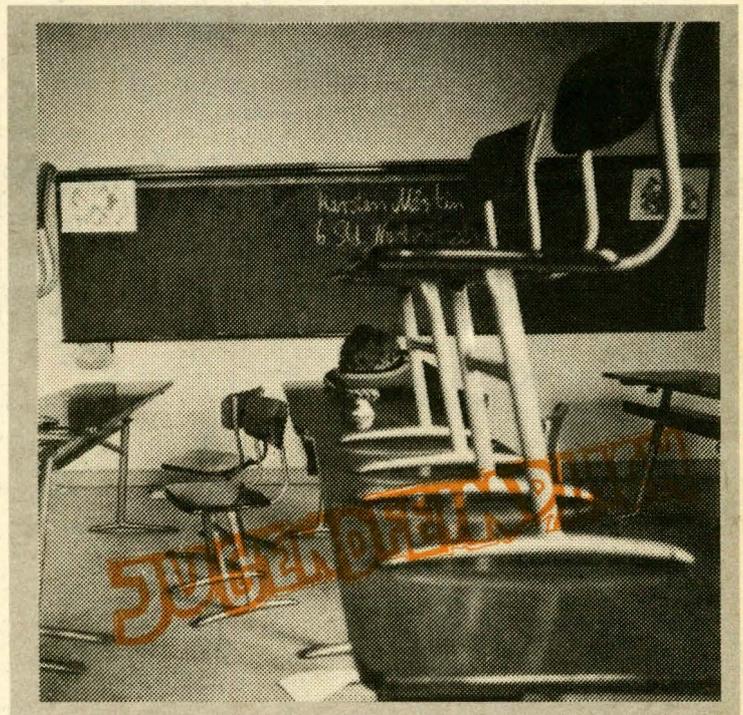
„Da müßte man was gegen tun“ – schießt dir dieser Gedanke auch oft durch den Kopf, wenn dir etwas stinkt? Du willst ein eigenes Leben anfangen, unabhängig von den Eltern. Du willst, daß was passiert in deinem Leben, daß das Beste noch kommt. Du träumst von einer gerechten Welt, ohne Krieg und Umweltzerstörung

Aber – da gibt es Leute, die kennen „Wichtigeres als den Frieden“, die sagen: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, Leute, die einen auch ohne Tränengas zum Weinen bringen können. Wenn du nicht auch noch dankbar bist für die jugendfeindliche Politik, wenn dir das Grinsen der rechten Stinker auf die Nerven geht, wenn du nicht nur wütend bist, sondern dich wehren willst – dann mach mit bei der elan-Aktion „Stoppt die Jugendfeinde“. Allein, zu zweit, am besten mit 'ner ganzen Gruppe. Lassen wir uns nichts gefallen. Machen wir den Jugendfeinden Dampf!

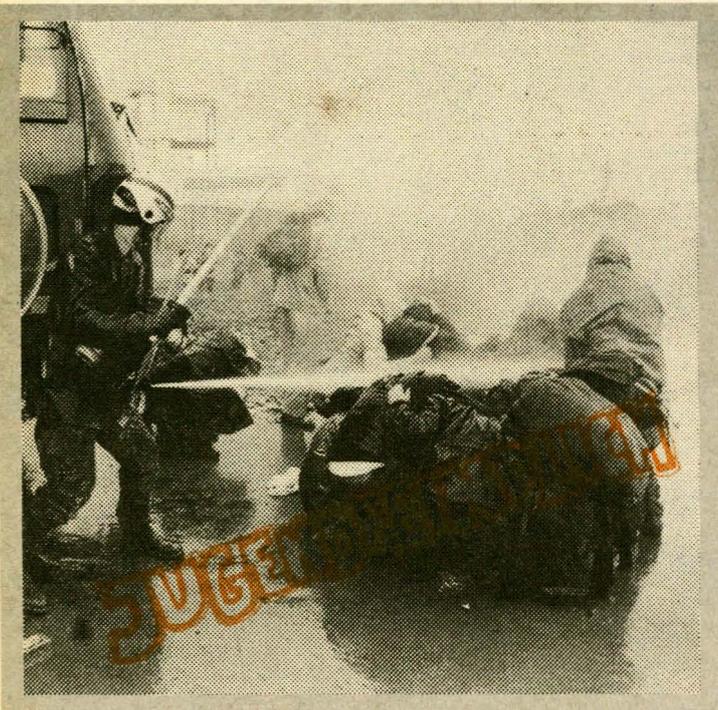
STOPPT DIE JUGENDFEINDE



Ungehindert von der Polizei können Neonazis in unserem Land aufmarschieren und deutsche und ausländische Mitbürger überfallen. Mit Hakenkreuzen und Hetzparolen beschmieren sie Wände und versuchen, Angst und Schrecken zu verbreiten.



„Hochbegabte“ werden gefördert, das Schülerbafög ist gestrichen worden, in mehreren Bundesländern gibt es keine Beihilfen mehr für Lernmittel, Schülerzeitungen werden von der Schulleitung zensiert, an den allgemeinbildenden Schulen fallen zirka 10 Prozent der Unterrichtsstunden aus, an berufsbildenden Schulen 20 Prozent. In diesem Schuljahr sind 80000 Lehrer arbeitslos. In Baden-Württemberg sollen Schüler alle drei Strophen der Nationalhymne lernen – so sieht die „Wende“ an den Schulen aus!

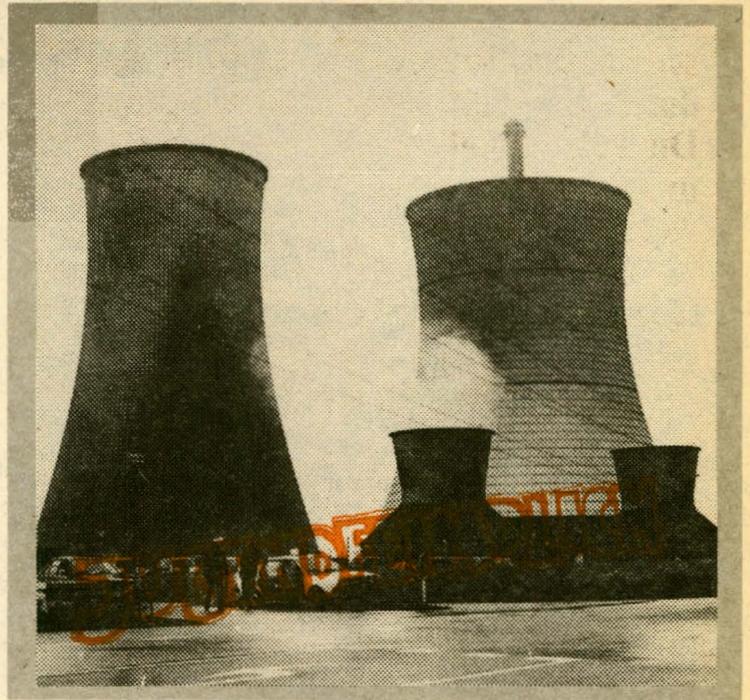


Wasserwerfereinsätze, CS- und CN-Gas sind die Antwort, wenn wir für unsere Meinung auf die Straße gehen. Die Volksaushorchung und computerlesbare Personalausweise sollen den Überwachungsstaat 1987 noch perfekter machen.

elan-Aktion



1986 werden in der Bundesrepublik 75 Milliarden DM für die Rüstung verpulvert. Als Teil der Kriegsvorbereitung sollen Wehrpflichtige ab 1. Juni 1989 18 statt bisher 15 Monate beim Bund „dienen“.



Atomkraftwerke und Wiederaufbereitungsanlagen dienen nicht der Umwelt, sondern den Profitinteressen der Konzerne. Außerdem gefährden sie den Frieden: Durch den Einstieg in die Plutoniumwirtschaft verschafft sich die Bundesregierung den Zugang zu Atomwaffen.



1983 versprach Kanzler Kohl jedem Jugendlichen eine Lehrstelle. 1986 gibt es – nach Schätzungen des DGB – 270 051 „erfolglose Lehrstellenbewerber“. Nur 30 Prozent der Industriebetriebe bilden überhaupt aus. 1984 waren 15 Prozent der Ausgelernten nach der Lehre arbeitslos. 1985 schon 24 Prozent.

Kriegsvorbereiter:

1985 waren 65 hauptamtliche Jugendoffiziere und 600 nebenamtliche Jugendoffiziere unermüdet im Einsatz, um Jugendlichen an den Schulen die US-Kriegspläne als „Verteidigungspolitik“ zu verkaufen.

Schülern einer Hauptschulklasse aus Goslar wurde bei einem Truppenbesuch das Umgehen mit Handfeuerwaffen beigebracht, sie „durften“ sogar am Übungsschießen teilnehmen.

Zu hohe Fahrkosten!

Schüler in Bochum müssen längere Strecken zur Schule zu Fuß laufen oder mit dem Fahrrad fahren. Dabei meint die Stadt Bochum, daß fünf Kilometer durchaus zumutbar wären, wenn die Schüler keine 50 DM oder 75 DM für Monatsfahrkarten aufbringen können.

Frauenfeindlich!

„Lieben Sie Spaß und großen Busen? Dann holen Sie sich heute noch Samantha Fox – das Busenwunder von London – ins deutschsprachige Zeitschrift. Der Körper der Frau bringt Geld und wird deshalb mit allen Mitteln und rücksichtslos vermarktet.“

Zwei Drittel aller Schulabgänger, die keine Lehrstelle haben, sind Mädchen.



STOPPT DIE JUGENDFEINDE

Macht mit bei der elan-Aktion „Stoppt die Jugendfeinde“. Mit unseren Aktionsmaterialien und eurer Phantasie rücken wir CDU-Schönrednern, superteuren Nobeldiscos, ungerechten Lehrern, Kriegsverherrlichern und Ausländerfeinden auf den Pelz. Im „Aktionsmarkt“ werden wir künftig über eure Aktionen berichten und Tips weitergeben. Helft uns dabei. Schreibt uns, wenn ihr auf Mißstände und Sauereien stoßt, berichtet uns von euren Aktionen, schickt Fotos.

Orden und Urkunden für Jugendfeinde

Die Verantwortlichen für jugendfeindliche Maßnahmen treten oft öffentlich auf, besonders jetzt im Bundestagswahlkampf. Die Gelegenheit, um sie „auszuzeichnen“ - für Kohls Lehrstellenlüge, für die hohen Rüstungsausgaben, die sie geschlossen haben ... Mit der Urkunde oder dem Orden für Jugendfeinde (siehe Seiten 11-12). Und wer das Licht der Öffentlichkeit scheut, den kann man im Büro besuchen - zum Beispiel den Schulleiter, der die Schülerzeitung verboten hat oder den Firmenchef, der keine Lehrlinge einstellt.

„Eine lebenswerte Stadt“

Wir bauen in der Einkaufsstraße eine Stadt, in der sich's leben läßt: Pappkartons oder Leichtbausteine mit euren Wünschen und Forderungen zum Beispiel „Wir wollen ein Jugendzentrum ... Für jeden eine Lehrstelle!“ beschriften und in der Einkaufsstraße aufbauen.

Gegen Kriegshetze im Kino

„Top Gun“ heißt ein neuer amerikanischer kriegsverherrlichender Film, der im September in unseren Kinos anläuft. „Top Gun“ ist das spezielle Ausbildungsprogramm der US-Marine. Hier werden die besten Bomberpiloten zu Elitefliegern ausgebildet. Doch wer der Beste unter den Besten werden will, der muß noch weit mehr als nur fliegerisches Können mitbringen, der fürchtet weder Tod noch Teufel, so die Presseinformation der Filmagentur. Boykottiert diesen Film! Verhindert, daß Krieg als spannendes Abenteuer verharmlost wird! Setzt einen Misthaufen vor die Kinos, in denen der „kriegsverherrlichende Mist“ gezeigt werden soll. Wir weisen euch darauf hin, daß ihr auf gar keinen Fall die Litfaßsäulen und Anzeigewände, auf denen der Film „Top Gun“ angekündigt wird, mit unseren Aufklebern und Plakaten „Stoppt die Jugendfeinde“ bekleben dürft!



**Bestell-Kupon
Ich will:**

Ausschneiden, das Geld in Briefmarken beilegen und einsenden an:
Redaktion elan, Postfach 13 02 69,
4600 Dortmund 13.

_____ Aufkleber „Stoppt die Jugendfeinde“ (Stück 1 DM)

_____ Buttons „Stoppt die Jugendfeinde“ (Stück 2 DM)

_____ Plakate „Stoppt die Jugendfeinde“, DIN A1 (ein Plakat umsonst, größere Mengen auf Anfrage)

_____ Urkunden/Orden für Jugendfeinde (umsonst)

Name: _____

Adresse: _____

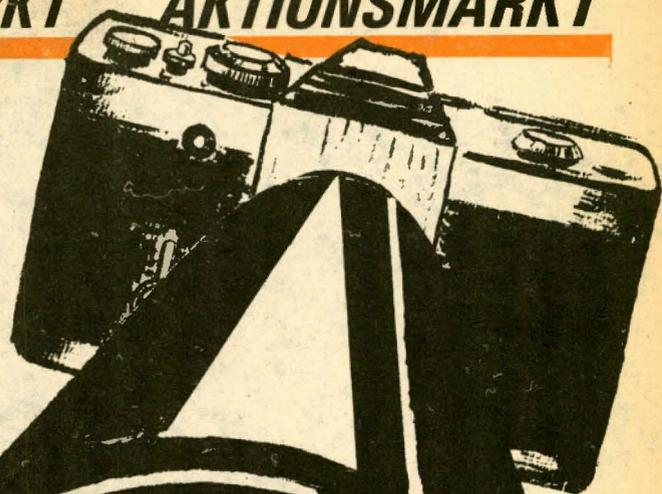


AKTIONSMARKT

AKTIONSMARKT

AKTIONSMARKT

**Haltet jugendfeindliche Sauereien
fotografisch fest!
Fotografiert tolle Aktionen
gegen Jugendfeinde!**



**STOPPT DIE
JUGENDFEINDE**

FOTOWETTBEWERB

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen kann jede(r).

Sendet uns das schönste Schwarz-Weiß-Foto zum Thema „Stoppt die Jugendfeinde!“, möglichst als Papierabzug, Format 9 x 13 oder 13 x 18.

Schreibt euren Namen und eure Adresse auf die Rückseite.

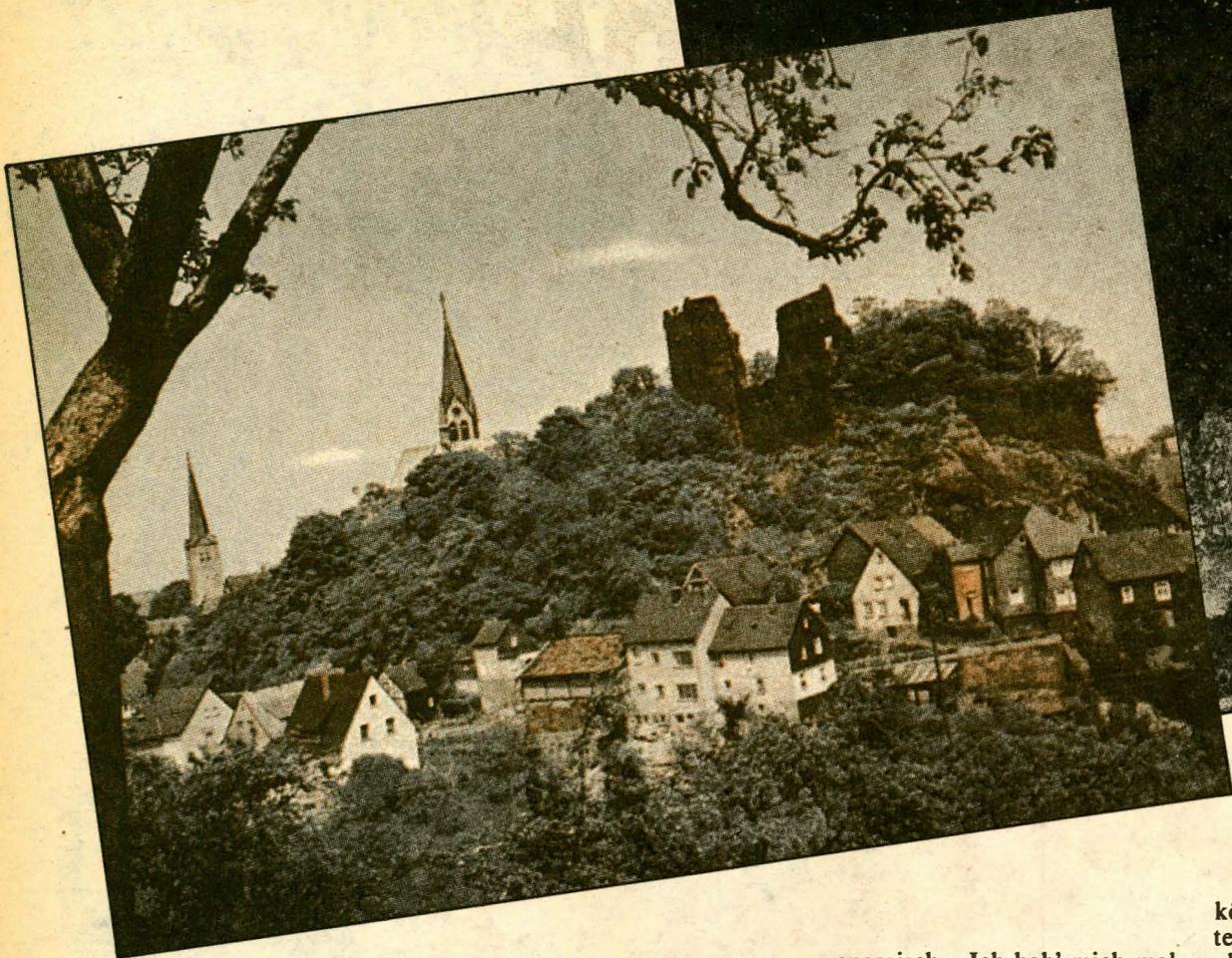
Wichtig: Aus organisatorischen Gründen ist es leider nicht möglich, die Bilder zurückzuschicken. Mit der Teilnahme erklärt ihr euch einverstanden, daß das Bild in der elan kostenlos veröffentlicht werden kann. Und das sind die Gewinne:

Als Preise winken:

**2 Polaroid-Sofortbildkameras
Dreierpacks Schwarzweiß- und
Farbfilme**

Einsendeschluß ist der 31. Dezember 1986. Datum des Poststempels. Die Vorauswahl der schönsten Aktions-Fotos trifft die Redaktion. Ihr selbst könnt in einer der darauffolgenden elan-Ausgabe über das Foto Nr. 1 entscheiden.

Wir bedanken uns bei der Firma Polaroid, die uns die Sofortbildkameras zur Verfügung gestellt hat und bei der Firma Beroflex, die uns die Filme gestiftet hat.



Eine schöne Hügellandschaft ist der Hunsrück, mit dichten Wäldern, weiten Wiesen, Weiden und Feldern, romantischen Wildbächen, einladenden Dörfern mit bunten Fachwerkhäusern.

Doch die Idylle trägt. Hier, in dem kleinen Stück Land zwischen Mosel, Nahe, Saar und Rhein, lauert der Atomtod.

„Wenn hier etwas passiert, dann ist wohl alles aus. Für die nächsten 1000 Jahre ist dann hier noch ein Krater.“ Die 49jährige Landwirtin Lore Kneip hat Angst. Sie bewirtschaftet mit ihrer Familie einen Hof, etwas außerhalb des Dorfes Bell. Nur drei Kilometer entfernt, an der Grenze zum Dorf Hasselbach, liegt die US-Militäranlage „B-Battery“, Stationierungsort für 96 atomare Mittelstreckenraketen „Cruise Missiles“.

Lore Kneip hat nicht nur Angst vor einem Atomunfall. „Die Politiker sagen, von deutschem Boden könne kein Krieg ausgehen. Aber, was ist das denn anderes, wenn das hier so vorbereitet wird.“ Frau Kneip spricht schnell und

energisch. „Ich hab' mich mal informiert, was das für Waffen sind – da standen mir doch die Haare zu Berge!“ Cruise Missiles sind unbemannte Flugkörper, die dicht über dem Erdboden (unterhalb des gegnerischen Radars) punktgenau ein Ziel anfliegen

Foto: Linzenmeier



Die Landwirtin Lore Kneip lebt drei Kilometer von der Cruise-Missiles-Basis entfernt. „Wenn wir den langen Atem haben, vielleicht werden dann die Raketen wieder abgebaut. Es muß sich was in den Köpfen von den Leuten bewegen, die bis jetzt noch nicht so darüber nachgedacht haben.“

können, in bis zu 2500 Kilometern Entfernung. Sie reichen also bis nach Moskau. Am Ziel wird eine atomare Explosion ausgelöst. Zusammen mit den Pershing-II-Raketen wird ein Überraschungsschlag gegen die Warschauer Vertragsstaaten möglich. Ziele dieser Waffen sind die sowjetischen Kommandozentralen und Atomwaffen. Sie eignen sich für einen Erstschlag und sollen die Sowjetunion unfähig zum Vergeltungsschlag machen.

Baustelle des Todes

Die „B-Battery“ gleicht einer riesigen Baustelle des Todes. Sechs riesige Bunkeranlagen, eine Instandsetzungswerkstatt, ein Depot für die Atomsprengköpfe entstehen. Bis zum Jahresende soll die Stationierung der Cruise Missiles abgeschlossen sein. Zur Zeit wird um das ganze Gelände eine 3,20 Meter hohe Mauer aus Betonplatten gezogen, um es den Blicken der Bevölkerung zu entziehen.

Die Cruise-Missiles-Stellung ist nicht der einzige Schandfleck in dieser schönen Gegend. Insgesamt gibt es im Hunsrück 60 militärische Anlagen der USA, Frankreichs, der NATO und der Bundeswehr. Ungefähr 17 000 ausländische Soldaten sind hier stationiert.

Kriegsvorbereitung im Hunsrück

ABSCHUSSRAMPE FÜR DEN TOD

Die „Falken“ erdrücken das Dorf

Kaum auszuhalten ist das Getöse der ständig startenden und landenden F-16-Bomber „Fighting Falcon“, die auf dem US-Flugplatz Hahn stationiert sind. Die „Kämpfenden Falken“ können verschiedenste Bombentypen mit Atomsprenköpfen transportieren.

Der Flugplatz erdrückt geradezu das kleine Dorf Hahn, das unmittelbar am Ende der Start- und Landebahn liegt. Bis vor kurzem prangte am Eingang des Flugplatzes das Wappen des Geschwaders: ein angreifender Falke vor einem Atompilz. Zur „Beruhigung“ der Bevölkerung wurde diese makabre Dekoration ersetzt durch eine US- und eine BRD-Flagge. Der US-Flugplatz Hahn ist Hauptversorgungsbasis für die Cruise-Missiles-Station, die etwa 15 Kilometer entfernt liegt. Wie ein Krebsgeschwür wuchert dieser Flugplatz. Das kleine Dorf Lautzenhausen, früher einmal ein romantisches Hunsrückdörfchen, ist zum Vorbau des Flugplatz-Eingangs verkommen. Mit US-Kneipen, Discos, Spielcasinos, Puffs. Die Währung ist der US-Dollar.

Das „kleine SDI“

Nur wenige Kilometer entfernt, in Grenderich, sind wieder künstliche Erdwälle zu sehen, die Begrünung nimmt nichts von der Bedrohlichkeit. Hier versteckt sich eine US-PATRIOT-Raketeneinstellung. PATRIOT sind Luftabwehrraketen. Sie könnten Aufgaben in Reagans Weltraumwaffenplan übernehmen: Gegnerische Raketen abwehren, um selbst aus der Deckung heraus einen siegreichen Erstschatz führen zu können. CDU/CSU-Fraktionschef Dregger nannte PATRIOT schon „ein kleines SDI für Westeuropa“.



Das erste Foto von einem Cruise-Missile-Transporter während einer Einfahr-Übung. Hersteller des Fahrzeuges: die bundesdeutsche MAN. Aufgenommen wurde das Foto am US-Flugplatz Hahn.

Die Bevölkerung im Hunsrück nimmt die Militarisierung ihrer Heimat nicht hin. „Ministerpräsident Vogel hat ja recht stolz gesagt, daß Rheinland-Pfalz der größte amerikanische Stützpunkt sei“, erzählt Lore Kneip. „Den Stolz können wir hier aber nicht mit ihm teilen.“ Frau Kneip kommt richtig in Fahrt. „Früher hatte ich immer geglaubt, die Politiker machen das schon richtig, die sind schlau, die sind klug, die sind gewählt. Inzwischen habe ich gemerkt, daß wir belogen und betrogen werden.“

„Rausschreien, daß hier was Schlimmes passiert“

Da muß jeder rausschreien, gerade wir, die wir so nahe dabei wohnen, daß hier etwas

ganz Schlimmes passiert. Daß es nicht passieren darf, daß hier stationiert wird.“

Im Haus und Stall wird Platz gemacht!

Frau Kneip hat der Friedensbewegung ein Stück Acker überlassen, genau an der vielbefahrenen Hunsrückhöhenstraße. 96 Holzkreuze zeigen dort die Ablehnung, die Empörung der Bevölkerung über

die Stationierung der Cruise Missiles. Seit vier Jahren geht Frau Kneip jeden Sonntag zum Friedensgebet vor dem Haupteingang der Cruise-Missiles-Basis.

„Ich bin stolz darauf, daß ich zu der Seite gehöre, die demonstriert und den Mund aufmacht.“

Ist sie auch dabei, wenn am 11. Oktober die bundesweite Demonstration der Friedensbewegung nicht weit von ihrem Hof stattfindet?

„Ja, natürlich, da geht die ganze Familie mit. Im Haus und im Stall wird Platz gemacht für Leute, die von weit her kommen. Das ist aber wohl klar, daß man da mitgeht!“

Thomas Kerstan

Jugend-Friedenscamp

Vom 6.-12. Oktober findet in Ohlweiler ein Friedenscamp für Jugendliche statt. Informationen und Anmeldung bei: SDAJ-Bundesvorstand, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13

Der einzige Frauenzirkus der Welt – das ist „Le Cirque de Barbarie“. Die Einmaligkeit begegnet dem Besucher bereits beim Eintritt. Kaffeeduft und Pizzagerüche steigen einem in die Nase. Die Atmosphäre im Vorzelt erinnert zunächst mehr an einen Jahrmarkt denn an einen Zirkus. Aber das ist nicht allein das Ungewöhnliche, das den Zuschauer erwartet.

Nur noch wenige Minuten bis zum Vorstellungsbeginn. Eine junge Frau, im Stil der 50er Jahre gekleidet, erregt die Aufmerksamkeit der Besucher. Vor sich her schiebt sie einen Puppenwagen. Sie setzt sich ins Publikum, wechselt zweimal die Plätze. Ihre sympathische Ausstrahlung, ihre tipelnden Schritte entlocken vielen Anwesenden ein Lächeln. Das in den französischen Nationalfarben gehaltene Zirkusrund verdunkelt sich. Scheinwerfer gehen an. Vier Frauen in engen braunen Kostümen versuchen, Hände voraus, die Manegenbände zu übersteigen. Die Lachmuskeln kommen in Bewegung. Nach kurzem Vor und Zurück sind sie drüber weg. Hinter ihnen her die Frau mit dem Puppenwagen. Sie betreten das Musikerpodest, nehmen ihre Instrumente zur Hand. Statt der erwarteten Rumtattöne erklingen fetzige Rockrhythmen.

Mit „Zauberei“ beginnt die Show. Eine als Menschenaffe verkleidete Artistin wird in den Käfig gesperrt. Tuch drüber und zweimal gedreht. Heraus kommt die Vorderansicht einer Waschmaschine, aus deren Trommel Sophie Tabalot, die eben noch den Puppenwagen schob, entsteigt. Doch ein völliges Loslösen scheint nicht möglich. Denn an ihrem Fuß hängt ein Gummiband, das sie hinter sich her zieht und an denen verschiedene Wäschestücke hängen. Grimassenschneidend und naiv dreinblickend bewegt sie sich auf die Zuschauerreihen zu. Mit Händen und ihrer Mimik bittet sie einen der Männer, die dort sitzen, ihr zu helfen. Und ehe dieser sich versieht, hat er das Gummiband in der Hand. Ein Lachen



Blegsam wie Gummi scheint Sarah Beauchesne zu sein. Ihren akrobatischen Höchstleistungen folgt wenig später Klamaukhaftes.

Barbara Vieille, die vor vier Jahren den Frauenzirkus gründete, betritt die Manege. Peitschenschwingend, mit markigen, kurzen Erklärungen führt sie durchs Programm.

geht durch das Rund. Auch der Betroffene kann nicht an sich halten. Er spielt mit. Und er ist im Laufe der Vorstellung nicht der einzige, der direkt in „Le Cirque de Barbarie“ einbezogen wird. Was dem Zuschauer in der insgesamt zweistündigen Show



Die Zirkuswelt der Frauen Können

Zehn Frauen bilden den „Le Cirque de Barbarie“. Die künstlerische Vielfalt wie auch der Ideenreichtum und das Improvisationstalent lassen einen vermuten, daß dieses Team aus mindestens 20 Frauen besteht.

geboten wird, unterscheidet sich nicht nur in diesem Punkt vom herkömmlichen Zirkus. Linda Murphy, die Jongleurin der Gruppe, formuliert das so: „Ich meine es geht darum, mehr Spiel, mehr Komödie in die traditionellen Nummern zu legen. Und auch mehr menschliche Gefühle, mehr Persönlichkeit.“ Das gelingt voll und ganz. Frauenzirkus, das bedeutet für die Artistinnen nicht eine Aneinanderreihung akrobatischer und magischer Nummern. Klamauk und Können verschmelzen zu einer Einheit. Eigene Darbietungen werden auf die Schippe genommen und zugleich enorme Leistungen gezeigt.

Linda beispielsweise scheint es erst kaum zu gelingen, drei kegelgroße Eiffeltürme zu jonglieren. Sekunden später aber bringt sie den Zuschauer dazu, den Atem anzuhalten. Perfekt wirbelt sie brennende Fackeln in die Luft, fängt sie auf, wirft ...

Blegsam wie Gummi

Höchstleistungen, die von den Mitgliedern des Zirkus gebracht werden. Sarah Beauchesne, möchte man glauben, sei aus Gummi. Eine Brücke schlagend steckt sie den Kopf durch die Beine, so daß die Füße auf Schulterhöhe sind.

aus Paris Witz und Energie



Francoise Gruat, die Magierin, streift keß ihre Perückenprächt über die Schultern. Aus einem Tuch zaubert sie riesige Papierblumen. Doch statt des zu erwartenden voll konzentrierten Gesichtsausdrucks schneidet sie eine eher widerwillige Grimasse, weil sie auch nach über zwölf Blüten immer noch welche aus der Hand schüttelt. Auch sie bezieht einen der anwesenden Männer ein, holt ihn in die Manege. Er assistiert ihr, geht auf die ihm zugeordnete Rolle ein.

Lachen ist angesagt

„Bisher haben sich die Männer, die wir aufforderten mit

zumachen, nie gestraubt. Sie sind manchmal nur etwas verlegen.“ Linda kann sich ein Lächeln nicht verkneifen. „Aber es ist wirklich witzig, wie einige Frauen dieser Männer dann gucken. Daß sie eifersüchtig sind, sieht man sofort.“

Bei dieser Vorstellung fängt keine der Artistinnen eifersüchtige Blicke auf. Lachen ist angesagt. Aber auch Schmunzeln. Denn durch die gesamte Show ziehen sich, sozusagen als roter Faden, die Auftritte von Sophie Talabot, der Frau mit dem Puppenwagen. Klischees über die Rolle der Frau werden übertrieben dargestellt. Aber nicht mit erhobe-

nem Zeigefinger. Gezeigt wird vielmehr, daß Frauen, die voll in der ihr zugeordneten Rolle stecken, gerne mal raus möchten. So zumindest macht es den Eindruck auf den Zuschauer.

Mehr Spiel und Komödie

Dabei wirkt das alles nicht aufgesetzt und erzwungen. Die einzelnen Nummern passen sich ein, ergeben ein rundes Ganzes. Der Zuschauer ist vor Überraschungen nie sicher. Deutlich wird das auch bei Francois Gruat. Nachdem sie sich von einem Besucher einen

100-DM-Schein geliehen hat und zwei Versuche mit dem von ihr ausgesuchten Assistenten mißglückt sind, das in Papier gewickelte und angezündete Geld wieder hervorzuzaubern, denkt man: beim dritten Mal macht sie es. Doch falsch gedacht. Die Spannung und die witzigen Kommentare werden bis zuletzt ausgeweitet. Doch der Bogen wird nie überspannt.



Die Einbeziehung von Besuchern in die Zirkusshow der Frauen ist fester Bestandteil ihres Programms.

Spielerisch, mit viel Ideenreichtum und Witz zeigen die Frauen, was in ihnen steckt. „Es macht uns riesigen Spaß. Und es befriedigt uns alle mehr, hier mitzumachen, als im traditionellen Zirkus. Hier können wir zeigen, was wir können. Wir assistieren nicht nur, spielen nicht die zweite Geige in einer Nummer. Und es befriedigt auch mehr, weil wir mehr Komödie machen, mehr Persönlichkeit zeigen können.“ So wie Linda denken und fühlen auch die anderen Mitglieder. Glaubt man bis zum Schluß, daß es sich beim Frauenzirkus um mindestens 20 Akteurinnen handelt, wird man beim Finale eines anderen belehrt.

„In den meisten Fällen ist es so, daß ein Zirkus ein Team von 20 oder 40 Leuten hat. Wir sind 10 Frauen in der Show, gleichen das Verhältnis vor allem durch Kostüme aus.“ Der Applaus am Ende der Vorstellung für „Le Cirque de Barbarie“ ist gewaltig. Auch wer am Anfang skeptisch war, sich unter dem Frauenzirkus nichts vorstellen konnte, war begeistert. Eine Zirkusshow, die Unterhaltung bietet und Humor, Können zeigt und es auch an Spitzen nicht fehlen läßt.

Rosi Kraft

Westberlin

Leuchtraketen und Feuerwerkskörper werden abgeschossen. Zum Glück verfehlen sie ihr Ziel: das Großzelt auf dem Sportplatz an der Walkenrieder Straße in Westberlin, notdürftiges Aufnahmelager für Asylanten. Im Westberliner Stadtteil Lankwitz gehen für die Unterbringung von Asylanten aufgebaute Zelte in Flammen auf. Die Saat der ausländerfeindlichen Politik von CDU und CSU geht auf. Aber es gibt Jugendliche, die dagegen etwas unternehmen. elan sprach mit Yvonne, 13, und Christina, 15. Beide wohnen im Westberliner Stadtteil Neukölln.

„Zuerst waren wir auch gegen die Asylbewerber“, erzählt uns Yvonne. „Das Zelt, in dem die Asylanten wohnen, steht auf dem einzigen Sportplatz, den wir in Neukölln haben. Die Jugendlichen und Kinder müssen jetzt sehr weit fahren, wenn sie auf einen anderen Sportplatz gehen wollen.“ Christina ist selbst Mitglied im Sportverein und kann jetzt nicht mehr auf dem Sportplatz trainieren.

In Neukölln haben die Jugendlichen nur wenig Freizeitmöglichkeiten. Sie können die Angebote der evangelischen Kirche nutzen, die Teestube zum Beispiel, oder im Sportverein mitmachen. Die meisten sind im Sportverein.

Die Interessen der Neonazis

Daß viele Anwohner über die Belegung des Sportplatzes mit den Asylbewerbern wütend

Zwei Mädchen gegen Ausländerfeindlichkeit

„Asyl“

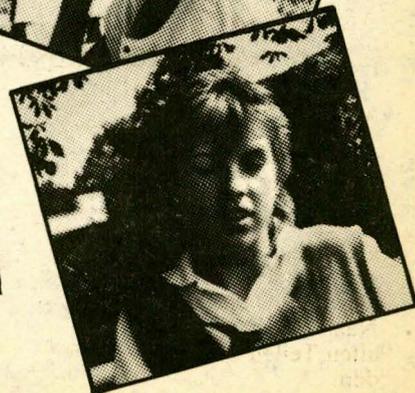
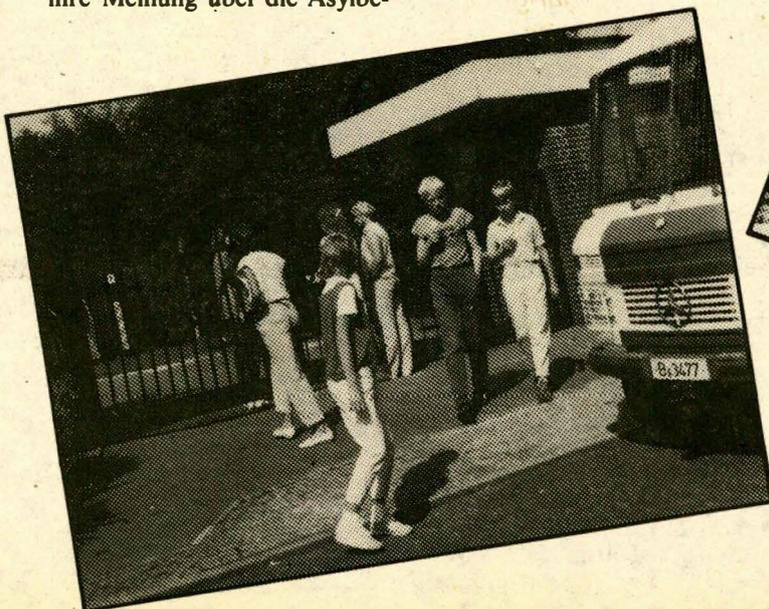


sind, nutzen Neonazis und andere Ausländerfeinde für ihre Zwecke aus. Einer rechtsradikalen „Bürgerinitiative“ konnte es gelingen, 600 Unterschriften gegen die Asylbewerber unter den Anwohnern zu sammeln.

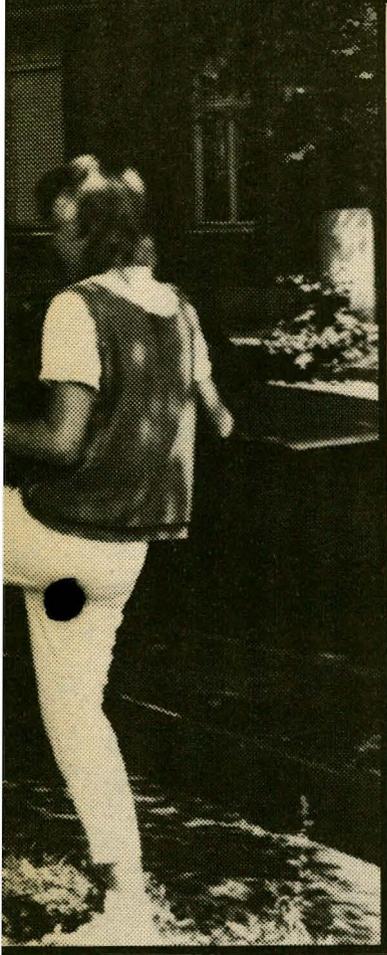
Christina und Yvonne haben ihre Meinung über die Asylbe-

werber geändert, als sie die Ausländer kennengelernt haben. „Eines Tages, als ich mal allein auf dem Sportplatz war, hat mich einer von ihnen gefragt, ob ich ihm Deutsch beibringen könnte. Klar, habe ich gesagt, mach ich.“ So hat

Yvonne die ersten Asylbewerber kennengelernt. Seitdem geht sie mit Christina jeden Tag zum Sportplatz. Wenn Leute aus dem Stadtteil am Zaun stehen und über die Asylbewerber schimpfen, re-



heißt Zuflucht



„Daß die Asylanten auf unserem Sportplatz leben müssen, haben sie sich schließlich nicht ausgesucht“, meint Christina. In dem Großzelt auf dem Neuköllner Sportplatz leben die Flüchtlinge auf engstem Raum zusammen. 120 Feldbetten sind dicht nebeneinander aufgestellt. An warmen Sommertagen staut sich die Hitze des Tages unerträglich. Bei der kleinsten Bewegung ist man total verschwitzt. Früher konnten die Asylbewerber in Privatquartieren oder Pensionen untergebracht werden. Seit 1980 ist es gesetzlich vorgeschrieben, die Flüchtlinge in Sammelagern wie in Neukölln unterzubringen.

„Schmarotzermentalität“

Der Westberliner Innensenator Heinrich Lummer (CDU) hetzt gegen die Flüchtlinge, unter ihnen sei eine „Schmarotzermentalität“ weit verbreitet. Franz Josef Strauß, CSU, diffamiert sie als „Asylantenschnorrer“. Die Asylbewerber sind seit 1980 dazu gezwungen, von Sozialhilfe zu leben. Zwei Jahre dürfen sie keine Arbeit annehmen.

Christina und Yvonne wehren sich gegen die Ausländerhetze, indem sie Freundschaft zu Ausländern entwickeln. Sie spielen mit ihren ausländischen Freunden Fußball oder Karten, bringen ihnen Deutsch bei und lernen dafür Englisch. Christina erzählt stolz, daß sie von einem Asylanten jetzt Kung Fu gelernt hat.

Spaziergänge im Stadtteil

Manchmal gehen die Mädchen mit den Asylanten im Stadtteil spazieren. Die feindseligen Blicke einiger Nachbarn nehmen sie gelassen hin. „Die sollten mal runterkommen zum Sportplatz und die Ausländer kennenlernen. Vielleicht würde sich ihre Einstellung dann ändern“, sagt uns Yvonne.

Yvonne und Christina sind froh, daß eine Frau aus ihrer Nachbarschaft gestern am Sportplatz war. „Zuerst hat sie gegen die Ausländer demonstriert. Gestern hat sie Milch hierhergebracht, für die Kinder...“

Tina Lorscheidt



Falsche Statistiken

Das Bundesinnenministerium geht von 605 000 Flüchtlingen in der BRD und Westberlin aus. Diese Zahl ist falsch, weil:

1. Jedem Asylbewerber automatisch zwei Familienangehörige zugerechnet werden. Die Angehörigen stellen aber in der Regel eigene Asylanträge und werden dadurch doppelt und dreifach von der Statistik erfaßt.
2. 200 000 Flüchtlinge mitgezählt werden, die als Asylbewerber abgelehnt, aber nicht abgeschoben wurden (zum Beispiel aus den sozialistischen Ländern), oder die gar keinen Asylantrag gestellt haben.
3. 42 000 Flüchtlinge mitgezählt werden, die schon seit Kriegsende in der BRD leben. Dabei handelt es sich vor

allem um die während des Faschismus aus ihrer Heimat verschleppten Zwangsarbeiter.

Nach Angaben der UNO leben in der BRD und Westberlin nur 126 000 Flüchtlinge.

Was hat die DDR mit dem Problem zu tun?

Gar nichts. Die DDR ist als Transitland verpflichtet, Reisende mit dem Ziel Westberlin oder BRD durch ihr Gebiet reisen zu lassen. Sie ist weder in der Lage noch berechtigt, an ihren Grenzen zu prüfen, ob Flüchtlinge asylberechtigt sind oder nicht. Westberlin ist außerdem nicht Bestandteil der BRD, für Westberlin sind die Besatzungsmächte zuständig.

den die beiden mit ihnen und versuchen, Verständnis für die Situation der Asylanten zu wecken. „Die Ausländer können ja nichts dafür, daß in ihrer Heimat Krieg ist. Manche waren im Gefängnis und sind gefoltert worden. Wer gegen die Asylanten ist, sollte mal in die Heimat dieser Menschen gehen und den Krieg selbst erleben.“

Das Recht auf Asyl

Christina hält auch nichts von den Politikern, die weniger Asylbewerber nach Westberlin oder in die Bundesrepublik lassen wollen.

In der BRD ist das Recht auf Asyl sogar im Grundgesetz, Artikel 16, festgelegt. Es bestimmt: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“ Dieses Gesetz wurde erlassen aufgrund der leidvollen Erfahrungen während des Faschismus, als 600 000 Deutsche vor den Nazis flüchten mußten und in allen Teilen der Welt Asyl fanden.

Neu!

Fritz Krause/Robert Steigerwald

Das andere Geschichtsbuch

Streifzüge durch die neuere Geschichte



VMB

**Fritz Krause/
Robert Steigerwald**

Das andere Geschichtsbuch

511 S., Paperback, 18,80 DM
erschienen bei VMB, Frankfurt

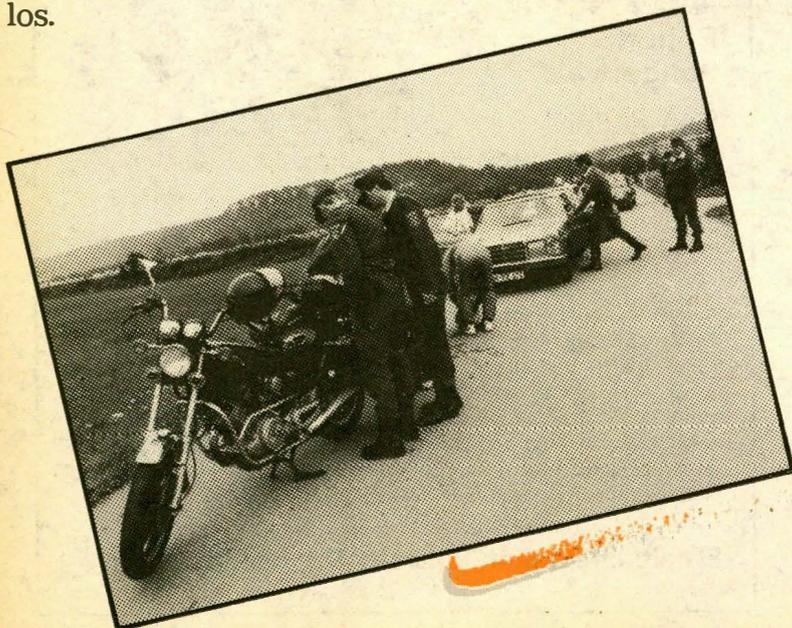
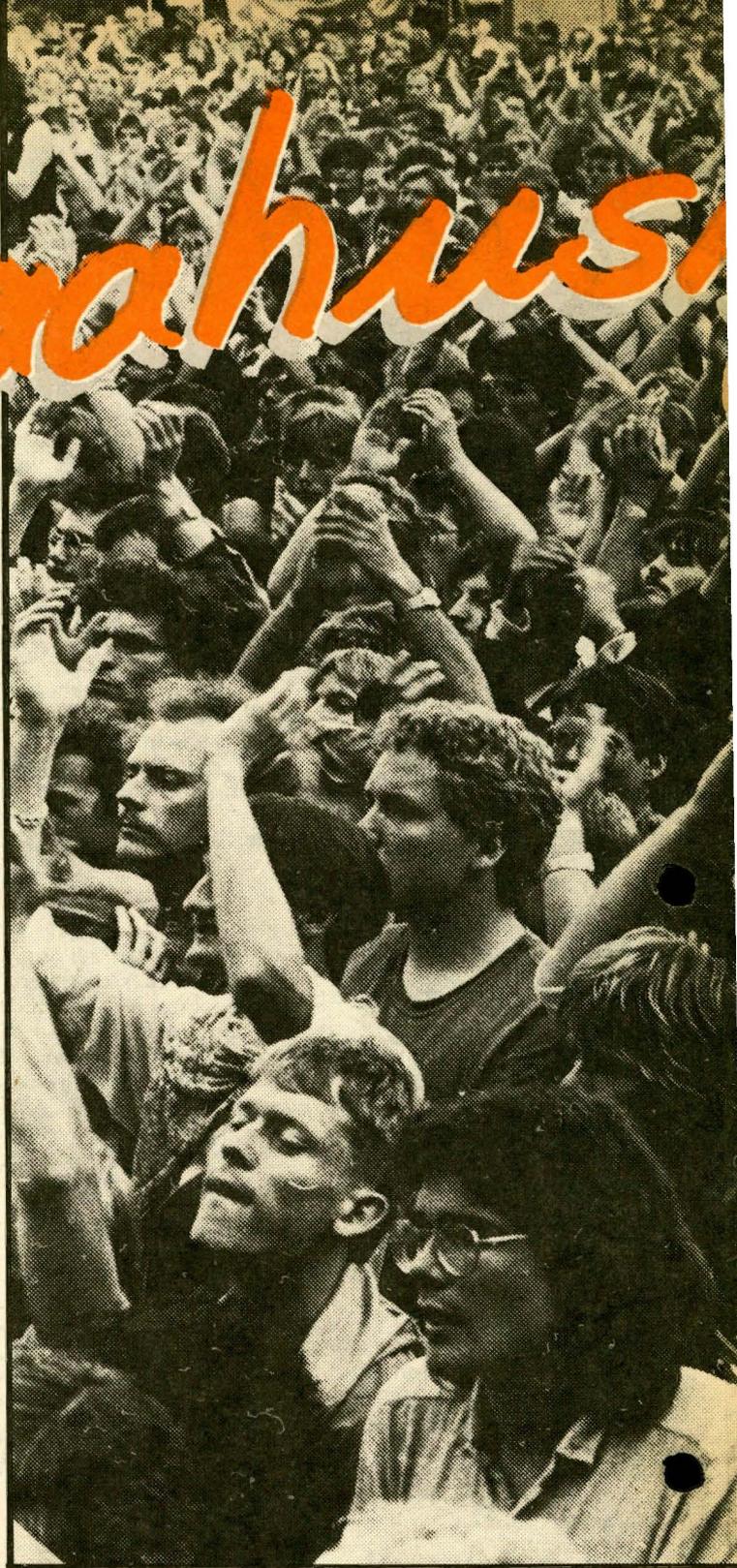
Ausgehend von Reformation und Bauernkrieg bis zum Kampf der Friedensbewegung gegen die Stationierung der Atomraketen, eine konzentrierte und populär geschriebene Darstellung der deutschen Geschichte, vor allem der Geschichte der Arbeiterbewegung. Von Nutzen sind auch die Zeittafeln zu den wichtigsten Geschichtsabschnitten und die Hinweise für die weiterführende Literatur. Ein alternatives Geschichtsbuch, das eine Lücke schließt und besonders für jüngere Leser sehr empfehlenswert ist.

Erhältlich in allen collectiv-Buchhandlungen

Das Waaahnsinn

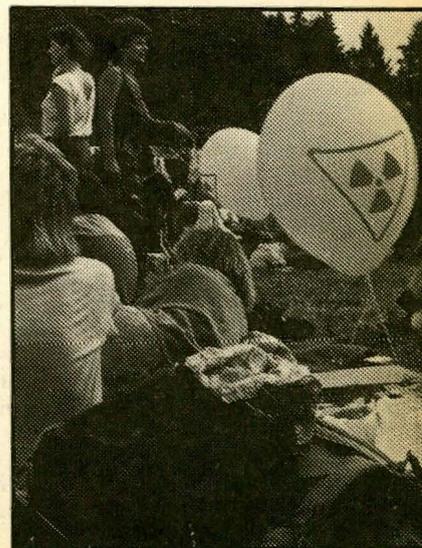
Stundenlange Warteschlangen und Polizeisperren. Genaueste Kontrollen der Autos und Motorräder, das mußten alle über sich ergehen lassen, die am letzten Juli-Wochenende zum Anti-WAA-Festival nach Burglengenfeld wollten. Die bayerische Landesregierung ließ nichts aus, die vorhergesagte Randalie zu provozieren. Daraus wurde nichts. Das Festival wurde ein gigantischer Erfolg. Fast alle Größen der bundesdeutschen Rockszene waren gekommen und spielten ohne Gage. Die 100 000 Teilnehmer übertrafen alle Erwartungen, und auch die Burglengenfelder Bevölkerung war voll dabei. Viele guckten auf dem Gelände vorbei, nachts boten sie den Festivalbesuchern ihre Vorgärten zum Übernachten an, morgens brachten sie ihnen Kaffee raus.

Sie alle zusammen brachten F. J. Strauß eine empfindliche Niederlage bei. Sein brutaler Polizeiapparat war gegen die friedliche Entschlossenheit und die solidarische Stimmung machtlos.

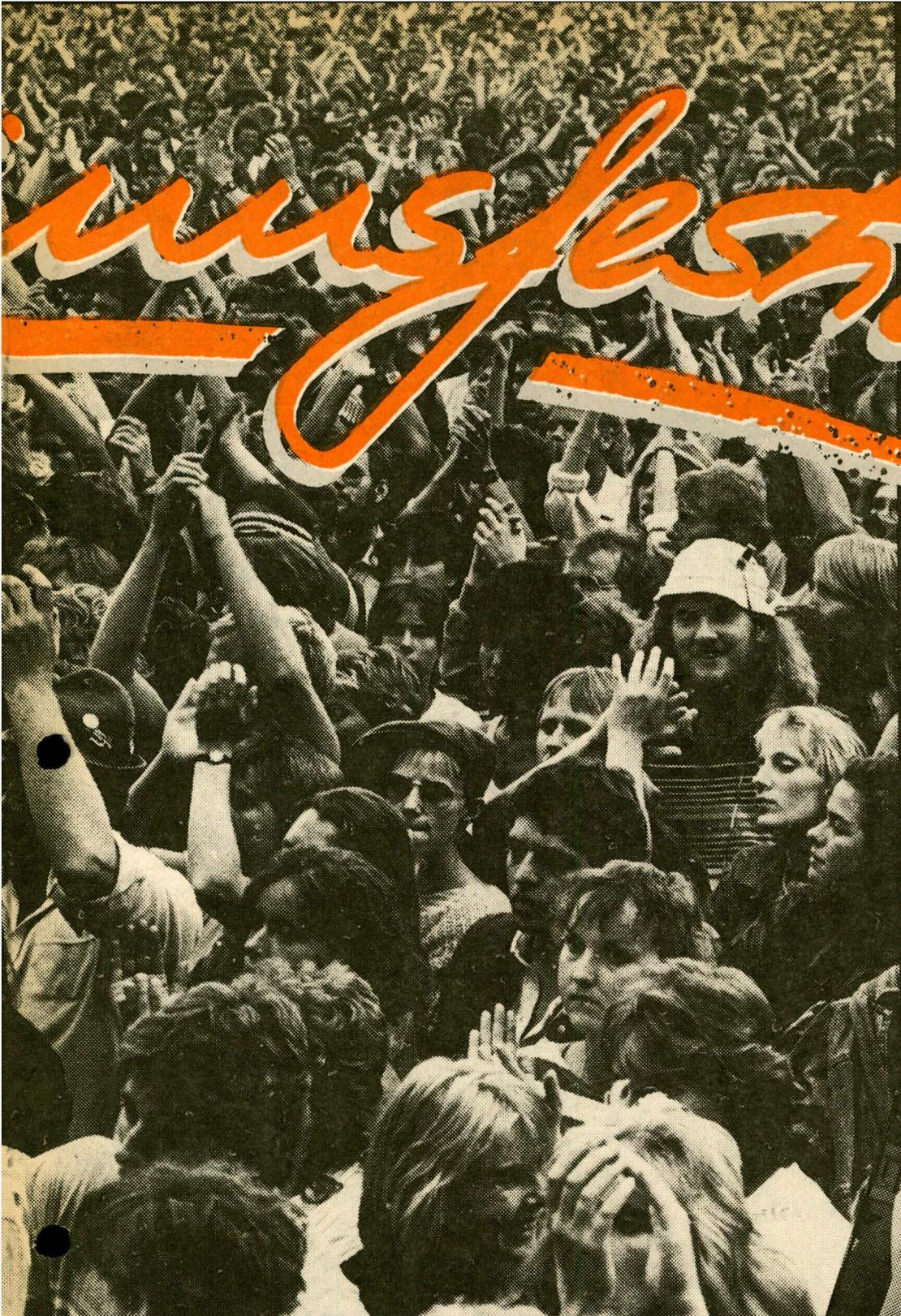


Weil selbst bayerische Gerichte ihren Antrag auf Verbot des Anti-WAAhnsinnsfestivals ablehnten, versuchte die Bayerische Staatsregierung mit einem anderen, bisher noch nie dagewesenen Mittel die WAA-Gegner von Burglengenfeld fernzuhalten: sie gab erstmals den Einsatz von Hartgummigeschossen frei. Einer Waffe, die tödliche Wirkung haben kann.

Einzig und allein der Besonnenheit der 100 000 ist es zu verdanken, daß es nicht zur Anwendung dieser Mordge-



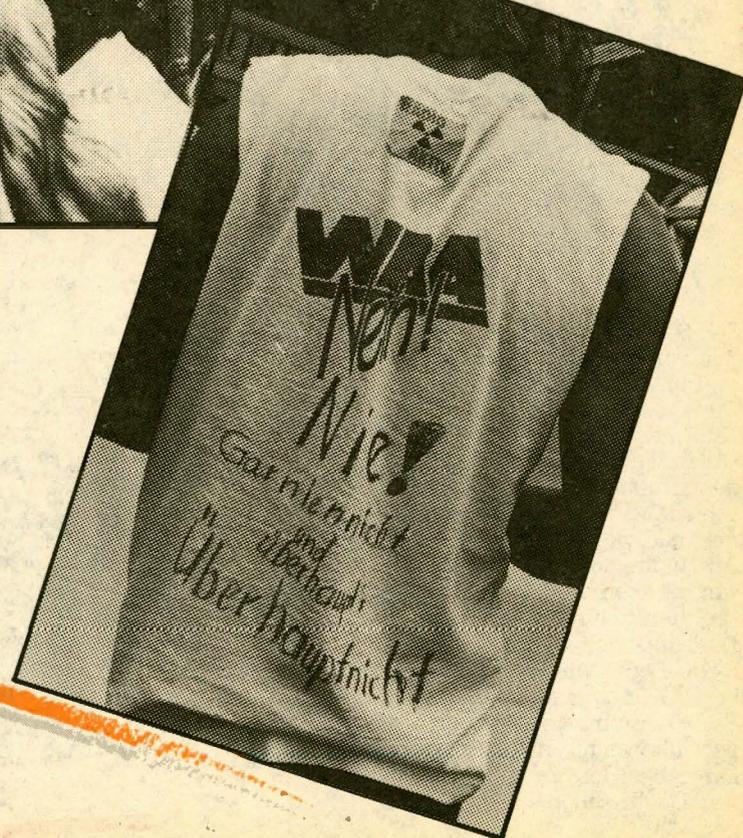
musfestiva



Dieses Anti-WAAhnsinnsfesti-
val übertraf die vorangegan-
genen vier bei weitem. Veran-
staltet wurde es von: Burglen-
genfelder Jugendzentrum,
SPD-Unterbezirk Schwand-
dorf, Die Grünen in Bayern,
DKP Nordbayern. Die Teil-
nehmer protestierten vor al-
lem gegen zwei Dinge: Die
mögliche Nutzung der geplan-
ten Wiederaufarbeitungsan-
lage als Atombombenfabrik -
1995, wenn die WAA fertig
sein soll, läuft auch der Atom-
waffensperrvertrag aus -, so-
wie die Anwendung der Atom-
energie. Zugleich wurde für
die WAA-Gegner dieses Festi-
val ein Festival gegen die bru-
tale undemokratische Politik
der Landes- und Bundesregie-
rung.

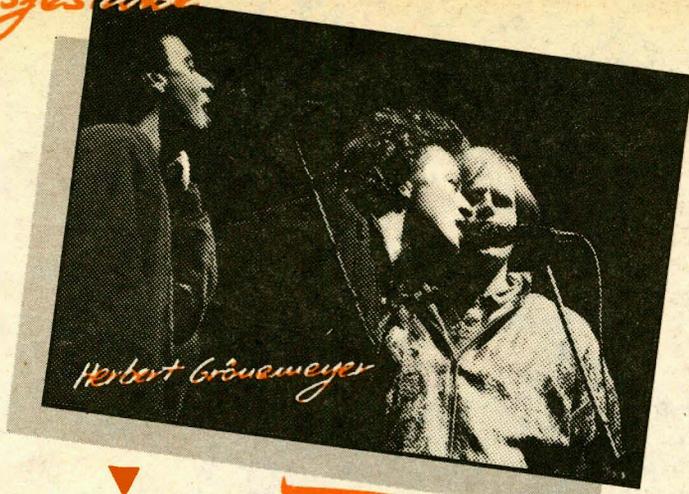


schosse kam. Und an Provo-
kationen der Polizei fehlte es
nicht. 20000 Autos wurden
gründlich gefilzt, 70000 Perso-
nen kontrolliert. 6000 Polizi-
sten waren im Einsatz. Die
Gegend um Burglengenfeld
glich einem Heerlager. Doch
die „Ausbeute“ der Polizei war
mehr als kläglich. In Ermangelung echter Waffen wurden
Benzinkanister, Stangen,
Messer, Sägen, Hämmer, Wa-
genheber beschlagnahmt. Die
über 60 festgenommenen Teil-
nehmer mußten schnell wie-
der auf freien Fuß gesetzt
werden.



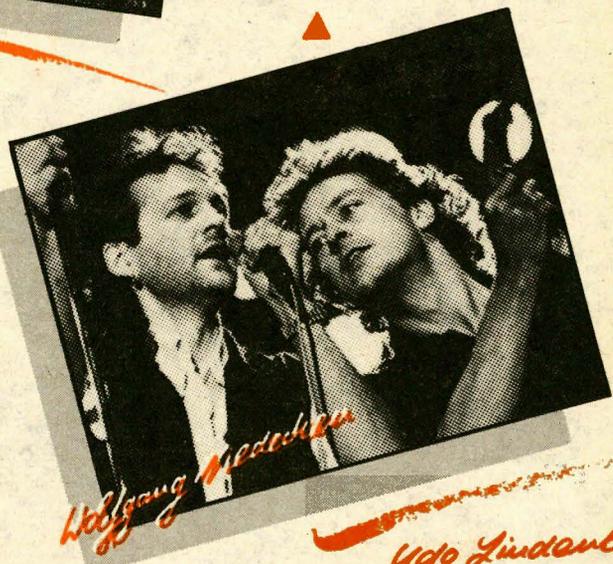
Das Musikfestival

BAP als Band von Udo Lindenberg. Das gab's noch nie. Beim Anti-WAA-Festival war es möglich. Unten im Publikum und oben auf der Bühne war die gleiche Begeisterung zu spüren, als Samstag nach dem Auftritt von BAP und Udo Lindenberg mit BAP die „Band gegen die WAA“ spielte. Bis spät in die Nacht hinein war die Bühne proppenvoll und auch auf dem Festivalgelände wurde niemand müde. Fast alle Künstler waren dabei. Sie spielten nur kurz vorher geprobte Lieder gegen die WAA, danach dann „Marmor, Stein und Eisen bricht“ und Songs von den Stones und John Lennon. Es war eine riesige Fete. Wenn sie gerade nicht mitspielten, so tanzten sie doch zumindest im Hintergrund der Bühne mit. Sicher haben alle so oder so ähnlich gefühlt wie Wolfgang Ambross die Atmosphäre beschrieb: „Gewaltig, möchte ich sagen. Überdimensional, wirklich phantastisch. Ich glaube, daß das, was wir getan haben, und das, was die Leute uns zurückgegeben haben, wirklich eine großartige Sache war, die zu wiederholen sicher nicht so einfach ist.“



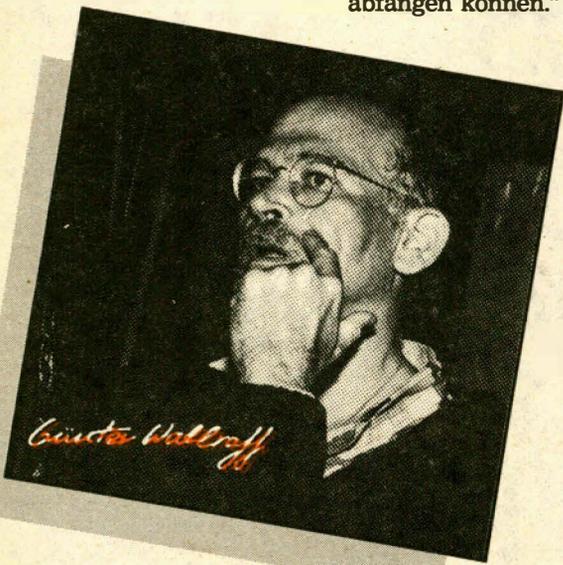
Herbert Grönemeyer

„Ich finde die Atmosphäre, die hier herrscht, sehr beeindruckend. Das straft alle diejenigen Lügen, die versucht haben im Vorfeld die Leute, die hier hin kommen als irgendwelche wildgewordenen Geisteskranken zu bezeichnen. Erschreckend fand ich heute die Nachrichten im Bayerischen Rundfunk, wo es zum Festival hieß, da wären irgendwelche Besoffenen am Steuer gefahren. Ich glaube, wenn 80000 zum CSU-Parteitag kommen, dann würde man sicherlich mehr Leute abfangen können.“



Wolfgang Michalek

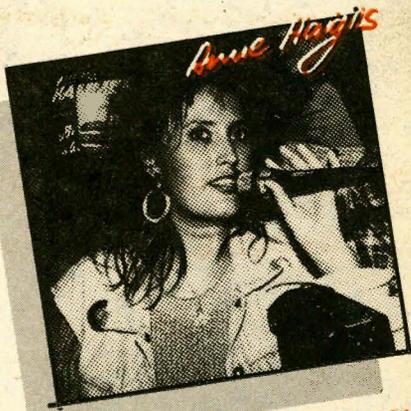
„Seit circa 2 Monaten sage ich das Festival bei unserer Tournee an. Und ich merke, wie sich die Leute damit auseinandersetzen. Viele wissen nicht, daß es eine Alternative zur Kernenergie gibt. Die denken, wir haben alle nur die Obermuffe. Ihre Eltern erzählen ihnen zu Hause einen vom Pferd. Es ginge nicht ohne Kernenergie. Natürlich geht's. Man muß einfach aufklären. Wenn wir aufmerksam gemacht haben und angekratzt haben mit unseren Liedern, dann muß weiter Aufklärung betrieben werden.“



Günther Wallraff

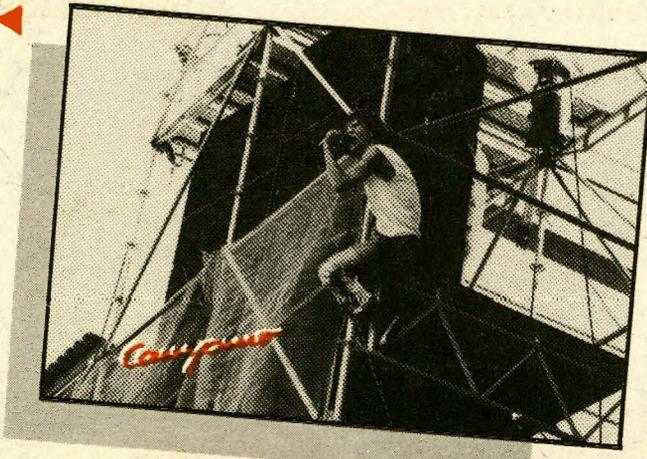
„Ich sehe es als eine Arroganz der Macht und als einen Größenwahnsinn, was gegen die absolute Mehrheit der Bevölkerung durchzuziehen. Da sehe ich so ein Festival hier als Chance, weitere politische Manifestationen gewaltfrei und friedlich durchzusetzen. Und wenn das gelingt, und das wird hier gelingen, dann wird das ansteckend wirken auf Bevölkerungsschichten, die sich bisher noch ängstlich raushielten. Aus Angst, in Polizeiobservation zu kommen, aus Angst, daß da was losgeht. Und hier geht was los. Aber was unheimlich Konstruktives und was ansteckend Positives.“

„Es ist ziemlich neu, daß sich sehr populäre Künstler mit politischen Liedern zusammentun und eine Kulturfront aufziehen gegen konservative, reaktionäre Schweinepolitik. Hoherfreulich, daß wir das jetzt in Gang kriegen, da Erfahrungen machen, was lernen und daß es weitergeht. Dazu hat sich im letzten Jahr die Initiative ‚Künstler in Aktion‘ gebildet.“



Anne Hagis

der Sänger der Toten Hosen, der vor allem durch die Heino-Imitationen bekannten Punkband aus Düsseldorf, erzählt nach dem Auftritt begeistert: „Was ich am geilsten finde ist, daß hier so viele verschiedene Gruppen, die sich normalerweise nicht mit dem Arsch angucken würden, zusammenkommen, sich respektieren und akzeptieren. Das finde ich einfach genial. Denn Leute wie wir und Herbert Grönemeyer zusammen – das kann man sich ja eigentlich überhaupt nicht vorstellen. Aber das geht, und das finde ich schon mindestens genial.“



Campino

„Ich kann mich politisch sehr schwer artikulieren. Das gebe ich auch offen zu. Ich stelle mich auf die Bühne und versuche, den Leuten ein Gemeinsamkeitsgefühl zu vermitteln. Das ist eigentlich mein Teil, den ich dazu beitragen kann.“

Aktionsherbst der Gewerkschaftsjugend

Jedes Jahr das gleiche Theater: Im September veröffentlicht die Bundesregierung ihre Lehrstellenlückenbilanz. „Lehrstellenrekorde“ und „enorme Anstrengungen der Wirtschaft“ werden hergezaubert, wo sich doch in Wahrheit nichts getan hat.

Gegen Jugendarbeitslosigkeit startet die DGB-Jugend Mitte September ihren Aktionsherbst. Zwei Monate lang macht die Gewerkschaftsjugend gegen Lehrstellenlügner und Arbeitsplatzvernichter mobil.

Über eine Million Jugendliche unter 25 Jahre sind arbeitslos. Rund ein Drittel davon sucht eine Lehrstelle. Weil gerade die großen Betriebe zu wenig ausbilden, lernen viel zu viele Lehrlinge Berufe, die später kaum gebraucht werden. Nach der Lehre folgt dann die Arbeitslosigkeit.

Wer nicht ausgebildet, soll zahlen

keit. Aber auch immer mehr Großbetriebe übernehmen die Auszubildenden nach der Lehre nicht. Die DGB-Jugend fordert, daß die Betriebe, die zu wenig ausbilden, dafür zahlen müssen. Von dem Geld könnten dann Lehrstellen geschaffen werden. Neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze könnten durch die

Verkürzung der Arbeitszeit und die Schaffung neuer Arbeitsplätze in gesellschaftlich notwendigen Bereichen wie z. B. Umweltschutz durch staatliche Beschäftigungsprogramme erreicht werden. In den 2 Monaten der Aktion will die DGB-Jugend die Situation in den einzelnen Städten und Regionen genau untersuchen und örtliche Forderungsprogramme entwickeln. Überall sollen dazu Aktionen und öffentliche Veranstaltungen laufen.



Foto : Meyborg

Was läuft?

Los geht's am 13. September mit zwei Auftaktveranstaltungen in Kiel und München. Von da aus starten 2 Aktionsbusse auf Tournee durch die Bundesrepublik. Sie machen in 109 Städten Station vor Berufsschulen und Betrieben, in Fußgängerzonen und auf Plätzen. Wo sie halten, macht die DGB-Jugend Aktionen, kann man sich über die Forderungen der DGB-Jugend informieren.

Die DGB-Jugend hat sich für die 2 Monate einiges einfallen lassen. Ein kleiner Ausschnitt (bei Redaktionsschluß waren noch nicht alle Planungen abgeschlossen):

In Hamburg ist am 20. September Ak-

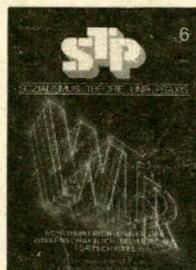
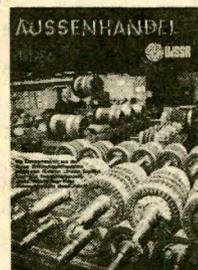
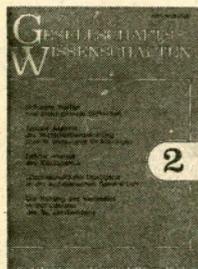
tionstag der IG Metall und DGB-Jugend mit Stadtteilaktionen und einer Fete abends mit Herne 3. Am 1. November, kurz vor der Hamburger Bürgerschaftswahl, meldet sich die Gewerkschaftsjugend mit einem jugendpolitischen Kulturfest zu Wort. Am 4. Oktober macht die DGB-Jugend in Nürnberg eine Demo, in Niedersachsen ein Rockkonzert und in Rheinland-Pfalz einen landesweiten „Berufsnotkongreß“. Am 27. September veranstaltet die IG Metall im Ruhrgebiet in verschiedenen Städten Zweiradstafetten. In Baden-Württemberg ist am 18. 10. Jugendtag der IG Metall mit Herbert Grönemeyer. Den Abschluß bildet eine zentrale Veranstaltung in Mainz am 15. November.

Wo gibt es was?

Als Hilfsmittel hat der DGB verschiedene Materialien herausgegeben. Vier Hefte geben umfangreiche Informationen zu den Schwerpunkten der Aktion: Jugendarbeitslosigkeit, berufliche Bildung, Übernahme nach der Lehre und Sozialabbau bei Jugendlichen. Außerdem gibt es beim DGB Plakate und Aufkleber.



Wenn du Informationen haben willst oder mitmachen willst, wende dich am besten an dein örtliches DGB-Kreisbüro. Oder an den DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend. Sie haben den Aktionsfahrplan der 2 Busse und einen Überblick über die Aktivitäten in den Kreisen. DGB-Bundesvorstand, Abt. Jugend, Postfach 2601, 4000 Düsseldorf, Telefon (0211) 430 11.



POLITIK
 WISSENSCHAFT
 WIRTSCHAFT
 BILDUNG
 LITERATUR
 THEATER
 FILM
 SPORT
 UNTERHALTUNG

ZEITSCHRIFTEN AUS DER UdSSR

WISSENSCHAFT IN DER UdSSR

Herausgegeben v. der Akademie der Wissenschaften. Berichte u. Reportagen a. Wissenschaft und Forschung. 6 Hefte im Jahr. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch und Spanisch. 132 Seiten, farbig. Jahresabo 60,00 DM.

RUSSISCHE SPRACHE

Zweimonatszeitschrift in russischer Sprache für den Unterricht und d. Selbststudium. Mit einer Schallplattenbeilage. Ideal für alle, die russisch lernen. 6 Ausgaben im Jahr. 128 Seiten pro Heft. Jahresabo 57,80 DM.

KULTUR UND LEBEN

Illustrierte Monatszeitschrift über das kulturelle Leben in der Sowjetunion und die Neigkeiten aus der Wissenschaft. Erscheint in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. 52 Seiten in Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

SPUTNIK DIGEST

Reich illustriertes Monatsmagazin. Reportagen, Essays, Erzählungen, Beiträge über Mode, Wissenschaft und Kultur. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch. 180 Seiten in Farbe. Jahresabo 38,00 DM.

GESELLSCHAFTS- WISSENSCHAFTEN

Quartalszeitschrift für theoretische Probleme der Gesellschaftswissenschaften: Weltgeschichte, Philosophie, Ökonomie, Soziologie u. a. Ersch. in Dt., Russ., Engl., Frz., Span. 360 Seiten pro Heft. Jahresabo 45,00 DM.

SOWJET- LITERATUR

Monatszeitschrift mit Beiträgen sowjetischer Literatur, Kritik und Literaturwissenschaft. Mit zahlreichen Abb. von Werken der sowjetischen bildenden Kunst. (Zum Teil in Farbe). 192 Seiten pro Heft. Jahresabo 45,00 DM.

SOWJETISCHES THEATER

Quartalszeitschrift über neue sowjetische Theaterstücke. Berichte über die Arbeit von Schauspielern und Regisseuren. Texte neuer Stücke als kostenlose Beilagen. 52 Seiten z.T. i. Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

SPORT IN DER UdSSR

Berichte über sportliche Ereignisse i. d. UdSSR. Reportagen, Fotos, Tabellen, Zeichnungen, Wettkampfer. Erscheint monatl. in Deutsch, Russ., Englisch, Franz. u. a. 48 Seiten z.T. i. Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

AUSSENHANDEL UdSSR

Monatszeitschrift des Ministeriums für Außenhandel. Materialien zu den handelspolitischen Beziehungen. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch. 60 Seiten pro Heft. Jahresabo 90,00 DM.

SOZIALISMUS THEORIE.U. PRAXIS

Illustrierte Monatszeitschrift für theoretische und praktische Fragen des Marxismus-Leninismus, sowie des Friedens und des Sozialismus. Ersch. in Dt., Engl., Franz. und Span. 128 Seiten pro Heft. Jahresabo 24,00 DM.

SOWJET- FILM

Illustrierte Monatszeitschrift über den sowjetischen und internationalen Film. Berichte über neue Filme, Schauspieler und Regisseure. Ersch. in Dt., Russ., Engl., Frz., Span. 40 Seiten in Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

NEUE ZEIT

Wochenzeitschrift für aktuelle internationale Ereignisse und Grundprobleme der Gegenwart. Übersichten u. Kommentare. Ersch. in Dt., Russ., Engl., Frz., Span., Portug., Ital. 36 Seiten pro Woche. Jahresabo 36,00 DM.

PROBELESEN KOSTENLOS

Telefon 02101/590370, Frau Lang.

Oder Coupon einsenden an:
 Plambeck & Co, Postfach 10 1053,
 4040 Neuss 1.

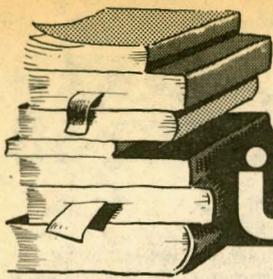
○ Bitte schicken Sie mir von folgenden Zeitschriften ein kostenloses Probeexemplar:

○ Bitte schicken Sie mir das Gesamtverzeichnis „Zeitungen und Zeitschriften aus der Sowjetunion“.

Absender:

03-06-01-ELAN-009-86

ZEITSCHRIFTEN  AUS DER UdSSR



ücher

Der Meister und Marguerita

„Nun gut, wer bist du denn? Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ Dieses Zitat aus Goethes Faust leitet eine spannende Geschichte aus dem Alltag der dreißiger Jahre in Moskau ein. Goethes klassisches Werk bildet den roten Faden des Romans von Michael Bulgakow. Vorkenntnisse über das Werk sind jedoch nicht notwendig. „Der Meister“, ein Moskauer Schriftsteller, schreibt einen Roman über den Jesus-Mörder Pontius Pilatus. Es entsteht ein Roman im Roman. „Marguerita“ ist die Geliebte des Schriftstellers und mit ihm und seinem Buch fest verbunden. Eine faszinierende Mischung aus Phantasie und Wirklichkeit. Ganz schöne Verwirrung stiftet der Teufel „Voland“, besonders unter den Künstlern, den Schauspielern und Schriftstellern. Durch Voland werden diese Kreise gesellschaftskritisch betrachtet, ihnen wird ihre Verantwortung für die Gesellschaft und ihre zwischenmenschlichen Beziehungen dargelegt. Fabel, Legende, Phantasie und Groteske sind im Roman zu einer Einheit gewoben. Die Wirklichkeit wird zum Schein, der Schein zur Wirklichkeit. Ein köstliches Lesevergnügen.

H. A.

Michael Bulgakow
Der Meister und Marguerita
dtv (Deutscher Taschenbuchverlag), DM 9,80

Anzeige

ORWO CHROM ORWO COLOR

Qualitätsfilme aus Wolfen

Hersteller
VEB Filmfabrik Wolfen
Stammbetrieb des
Kulturhistorischen Kombines
Wolfen
DDR - 3440 Wolfen

Exporteur
Chemie-EXPORT-IMPORT
Vollselektierter Außenhandelsbetrieb
DDR - 1055 Berlin
Storkower Straße 133

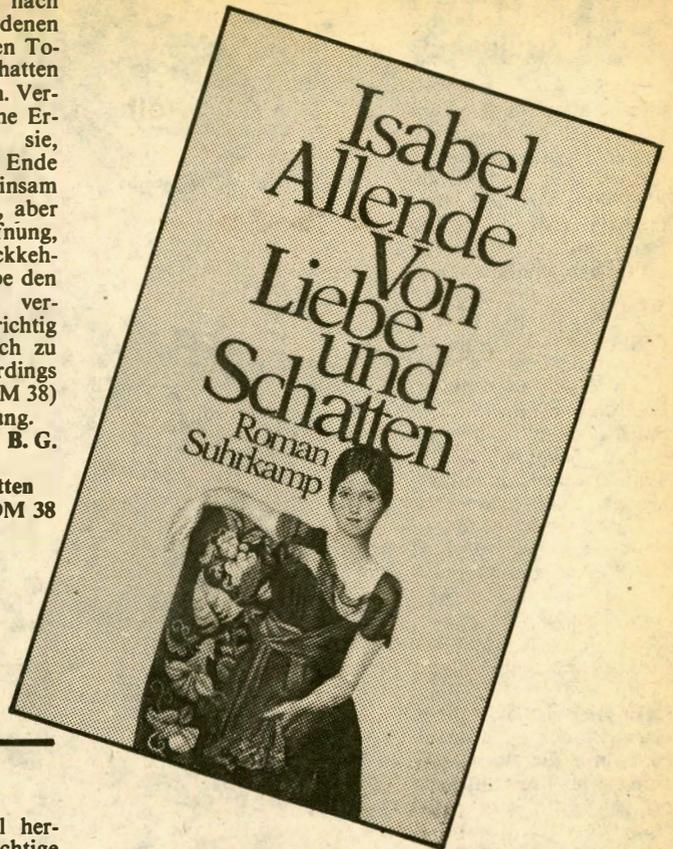
Von Liebe und Schatten

„Von Liebe und Schatten“ ist ein Roman mit zwei Gesichtern. Die Hauptpersonen sind Irene Beltran, eine aus bürgerlichen Kreisen stammende Journalistin, und Francisco Leal, Sohn eines anarchistischen Intellektuellen, der Spanien nach dem Bürgerkrieg verlassen hat. Der Roman spielt in Chile. Irene und Francisco gehen gemein-

sam auf die Suche nach plötzlich verschwundenen Personen und finden Tote. Sie lernen die Schatten der Diktatur kennen. Verstrickt in dramatische Erlebnisse, beginnen sie, sich zu lieben. Am Ende müssen sie gemeinsam das Land verlassen, aber sie haben die Hoffnung, daß sie bald zurückkehren werden. Ich habe den Roman begeistert verschlungen und war richtig traurig, als das Buch zu Ende war. Allerdings dämpft der Preis (DM 38) etwas die Begeisterung.

B. G.

Isabell Allende
Von Liebe und Schatten
Suhrkamp Verlag, DM 38



Wehrrecht von A-Z

Das Lexikon erläutert rund 500 Begriffe des Wehrrechts. Für Nichtjuristen ist es einigermaßen mühselig, sich hindurchzuarbeiten, da die Sprache sich nur wenig vom Juristendeutsch löst. Eine Unzahl von Verweisen auf Gesetzestexte, Ausführungsbestimmungen usw. erschweren es dem Wehrpflichtigen, das für den Bundeswehralltag

Wesentliche schnell herauszuziehen. Wichtige Stichpunkte, wie z. B. „Verpflegungsgeld“, fehlen. Die 9,80 DM, die für das Buch hingelegt werden müssen, sind trotzdem keine Fehlinvestition. Das Buch ist für alle, die sich intensiver mit dem Wehrrecht auseinandersetzen, durchaus hilfreich.

DT

Wilk/Stauf
Wehrrecht von A-Z
Verlag C. H. Beck
236 Seiten, DM 9,80

Das Werden des jungen Leiters

Das ist die Geschichte des Zwei-Meter-Mannes Jörg Staudte, der es im Kaufhauskonzern Dagoberth vom kleinen Buchhalter zum Werbechef bringt. Die Feldzüge des dynamischen Jungmanagers begeistern seinen Chef, den allgewaltigen Wilhelm Schmidt-Ru-

dolph, so sehr, daß ihm nur noch der Spruch einfällt: „Jörg, du bist ein Gott!“ Aber der Erfolg macht den Aufsteiger blind: Sein neuester Werbegag, bei dem ein LKW mit scharfen Neutronenbomben, eine richtige Prinzessin, ein paar hartgesottene Ganoven und 250 Friedensdemonstranten eine Rolle spielen sollen, wird zum Anfang vom Ende. Aus dem Spaß, der die Verkaufszahlen steigern sollte, entsteht in Null Komma nichts blutiger Ernst. Klaus-Peter Wolfs neuer Roman ist Action-Thriller, modernes Märchen und Slapstickkomödie in einem - ein atemberaubendes Lesevergnügen, bei dem sich das Verständnis gesellschaftlicher Zusammenhänge wie von selbst einstellt - ein Schuß ins Schwarze also.

H. v. O.

Klaus-Peter Wolf
Das Werden des jungen Leiters
Büchergilde Gutenberg
Frankfurt



Chilenischer September

Der Dominikanerpater Anatol Feid hat bei verschiedenen Aufenthalten in Chile vielfältige Kontakte zu den Menschen geknüpft, die sich gegen das Militär zur Wehr setzen.

In seinem Roman schildert er auf der Grundlage authentischer Materialien den Kampf der Menschen in den Elendsvierteln. Eindringlich werden die Ängste der Mütter um ihre Kinder wiedergegeben, die auf die Straßen gehen

und Barrikaden bauen... Er beschreibt den Zorn, die Angst und den Mut derer, die befürchtet werden müssen, verschleppt und gefoltert zu werden. Zu viele von ihnen sind nie wiedergekommen. Angesichts der sich zuspitzenden Situation in Chile, des verstärkten Widerstandes der Bevölkerung gegen die faschistische Militärdiktatur, gelangt der Roman zu brennender Aktualität.

M. F. Anatol Feid: „Chilenischer September“, Weltkreis-Verlag, 144 Seiten, 9,80 DM.

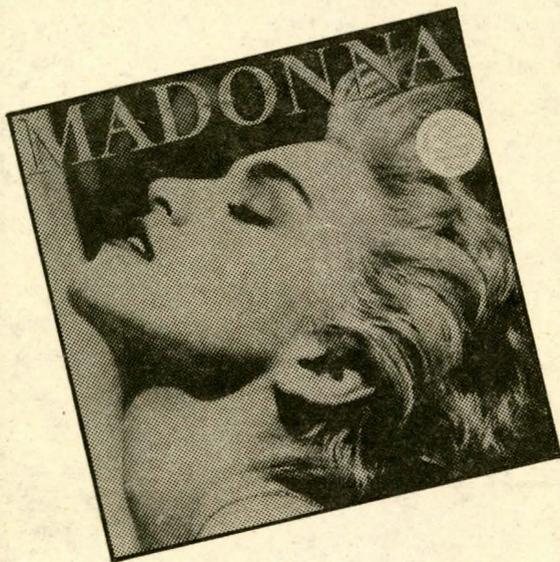
**Chris de Burgh:
Into the Light**

Ganz ohne Zweifel. Dies ist wohl eine der langweiligsten Langspielplatten, die ich in letzter Zeit gehört habe. Mit dieser Produktion fällt Chris de Burgh weit hinter seine bisherigen Werke zurück. Ein Stück hört sich auf „Into the Light“ an wie das andere. Musik ohne Konturen, nichts, was irgendwie hängenbleibt. Lediglich das Stück „The Spirit of Man“ ist einigermaßen hörens wert. Die Texte strotzen vor Schnulzigkeit. Eine Kostprobe: ... „und als der Mond zu schimmern begann, hey, die Wellen rauschten am Strand. Nur ein Kuß, und sein Herz fing an zu singen...“ Noch schlimmer wird es in der Ballade „The Leader“ (Der Führer). Hier ist von dem Wunsch nach einem neuen Führer die Rede, den er in einem Kreis aus Steinen auf der Kuppe eines Hügels erwartet. Soll das ein Beitrag zur Perspektivlosigkeit und Arbeitslosigkeit sein oder was? Mehr gibt es zu dieser LP nicht zu sagen. Deshalb: am besten im Geschäft liegenlassen.

(Deutsche Grammophon, Polydor) R. L.

**Rocktheater
Nachtschicht:
Vergessen Sie
Ihre Sorgen!
Wir verkaufen
Ihnen unsere!**

Diese LP ist die Platte nach der Rock-Show „Sonderleistung“, der Show mit 100 Minuten Rocktheater ohne Ende, in der wunderbaren Welt der Waren – elektronisch geprüft. Es wird alles gestreift, was heute ein Thema ist: Zeit, Geld, Videospiele, Leihmütter usw. Es wird gespielt, wie das Leben so spielt. Es ist das erste Mal, daß sich dieses Rocktheater in die Rille gewagt hat. So ist auch nur eine der beiden Seiten des Rocktheaters, nämlich der Rock, vorhanden. Das bei „Rockschnitt“ garantiert gigantische Live-Erlebnis fehlt. Die Platte bleibt damit eine nette Erinnerung an die Show. Mein Gesamturteil: nicht uninteressant, aber nicht zwingend. (Wunschklang) H. P.



**Madonna:
True Blue**

Madonna ist voll und ganz ein Kind der Pop-Kultur der 80er Jahre. Musik, Mode, Film Video – alles ein Styling, ein Produkt. Wie sie und ihre Plattenfirma dies machen, nötigt Respekt ab. Die neue LP ist wirklich ein neues Produkt: neues Outfit, neues Image – nicht das einfache Auslutschen des „Like a Virgin“-Erfolges, sondern neue musikalische Wege. Natürlich bleibt es Pop, doch reifer, vielfältiger. Und sofort liegt sie in den Charts wieder ganz oben. „Papa Don't Preach“ und „Live To Tell“ werden nicht die einzigen Hits bleiben, das Album bietet mehr. Daß „True Blue“ das Pop-Album der 80er Jahre wird, wie die Plattenfirma verspricht, möchte ich zwar bezweifeln. Weniger zweifelhaft scheint mir aber, daß Madonna das Zeug hat, die Pop-Figur dieses Jahrzehnts zu werden. (Sire/WEA) R. B.



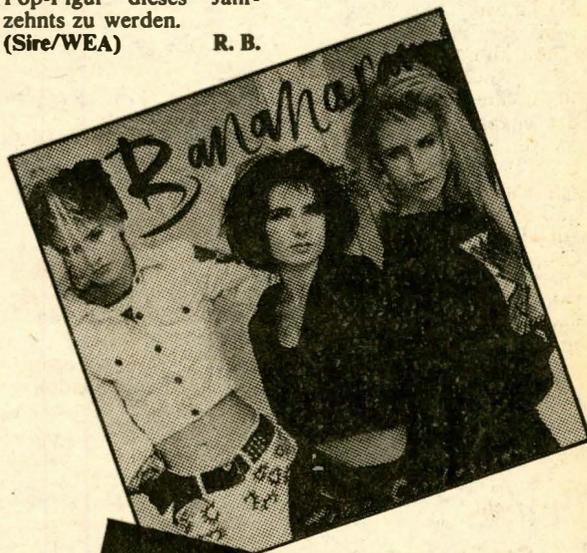
**UB 40:
Rat in the Kitchen**

UB 40 bietet mit der neuen LP „Rat in the Kitchen“ mehr als Reggae. Es ist ein tolles Gemisch mit Elementen aus Reggae, Rock, Funk und Jazz. Damit legt UB 40 eine abwechslungsreiche und musikalisch rundum gelungene Platte vor, die ich jedem nur empfehlen kann. Musikalisch besonders toll finde ich die Saxophon- und Trompeteneinsätze oder auch die Percussions. Hier gibt es viel Abwechslung vom Schlagzeug bis zum Bongo. Musikalisch gefielen mir besonders die Stücke „All want to do“, „The Elevator“, „Sing Our Own Song“ und „Rat in the Kitchen“. Bei „Rat in the Kitchen“ lohnt es sich auch, auf die Texte zu hören. „Sing Our Own Song“ ist ein tolles Südafrikanisches: ... forward

africa run, our day of freedom has come for me and you. Amandla Ngawethu.“ (TOPAC) P. K.

**Bananarama:
True Confessions**

Rechtzeitig haben Bananarama ihre neue Scheibe auf den Markt gebracht – rechtzeitig, um die letzten Sonnentage dieses Sommers zu genießen. Denn was die drei Frauen produzieren, läßt sich am besten bei schönem Wetter genießen. Ein flotter, dichter Soundteppich, dazu eingängige Melodien in mehrstimmigem Gesang. Einfach guter Pop, nicht mehr und nicht weniger. Bananarama machen da weiter, wo sie mit ihrem letzten Hit „Cruel Summer“ aufgehört haben. (Metronome) R. B.



**APE. Beck
& Brinkmann:
Wilde Motive**

Die sechste LP dieser bundesdeutschen Formation ist eine echte Bereicherung für den Musikmarkt. Die Texte sind außerordentlich hörens wert. Vor allem die Probleme der Dritten Welt spielen eine große Rolle. Es geht aber auch um die totale Schnüffelei durch die geplante Volksbefragung und um die Gleichgültigkeit vieler Menschen gegenüber Kriegen in anderen Regionen. Musikalisch wird die LP bestimmt von einem ruhigen, eingängigen Stil, der keinen großen technischen Hick-Hack nötig hat. Ein bißchen mehr Abwechslung hätte allerdings nicht geschadet. Wer mit der Gruppe „Cochise“ vertraut ist, wird sich beim Hören dieser Scheibe an die Gruppe erinnern. Alles in allem: eine durchaus hörens werte Platte. (Harald Thon, Wunschklang Musik) R. L.

Die C'IN GOMMAS

- Portrait einer außergewöhnlichen Schulband

Sie sind Amateure, Schüler im Alter von 15 bis 19 Jahren - aber als Musiker der Rockgruppe „C'IN GOMMA“ (Kaugummi) über ihre Heimatstadt Wuppertal hinaus bekannt. Soeben ist ihre erste Single mit dem Titel „Neonkind“ erschienen. Die C'IN GOMMAS erzählen in einem Gespräch mit dem Ti- wie es dazu gekommen ist.

„Die Idee für C'IN GOMMA kam 1981 von unserem Kunstlehrer Kalle“, sagt uns Lars Overath, Keyboardspieler der Band. „Aus einer Arbeitsgruppe für Rockmusik an unserer Schule hat er uns ausgewählt und als Band zusammengestellt. Wir haben uns für italienische Rockmusik entschieden, weil die Sprache sehr schön klingt und italienische Rockmusik etwas Besonderes ist.“ Kalle, der engagierte Kunstlehrer und Manager von C'IN GOMMA, war selbst acht Jahre Musiker und nutzt seine Kontakte aus dieser Zeit, um die Gruppe bekanntzumachen und weiterzuentwickeln. Drei Jahre wurde hart an dem Profil der Band gearbeitet, bis 1984 die erste Democassette produziert wurde. „Wir haben ein Tonstudio angemietet und dort zwei Tage an der Cassette gearbeitet. Das hat uns weitergebracht.“

- Profis stehen Pate

Thomas Mager, Schlagzeuger der C'IN GOMMAS, erzählt uns, daß Profimusiker der Gruppe „Virgian“ bei der Produktion der Cassette geholfen haben. Den Kontakt hat Kalle vermittelt. Plötzlich ging es Schlag auf Schlag. C'IN GOMMA wurde Sieger des Schulmusikfestivals der populären Musik Nordrhein-Westfalen. Konzertangebote gingen ein, unter anderem für einen Auftritt als Vorgruppe von „Relax“. Der Erfolg der Gruppe blieb nicht unbeobachtet. Burkhardt Eick, Manager,

wurde auf C'IN GOMMA aufmerksam und nahm die Produktion der ersten Single in die Hand. „Das Interesse eines Profi-Managers hat uns Auftrieb gegeben“, sagt Lars.

- Riccardo Garladini zu Gast bei C'INGOMMA

Die C'IN GOMMAS wurden mutig und luden den italienischen Gitarristen Riccardo Garladini nach Wuppertal ein, mit der Bitte, bei der Plattenproduktion zu helfen. Er war von der Musik der Schulband so begeistert, daß er die Einladung prompt annahm. Thomas: „Die Produktion von Neonkind hat fünf Tage gedauert, wir haben in dieser Zeit so viel gelernt wie nie vorher. Jeder von uns hatte einen Profimusiker an seiner Seite.“

- 1000 Schallplatten verkauft

Verdient haben die C'IN GOMMAS bisher nichts, alle Einnahmen aus ihren Konzerten und dem Verkauf der Single gehen für die Schulden drauf, die durch die Plattenproduktion entstanden sind. „Die 1000 Schallplatten haben wir an unsere Freunde und Bekannte verkauft“, sagt uns Lars. Trotz ihrer Erfolge wollen die C'IN GOMMAS keine Profis werden, lieber etwas „Solides“ lernen.

Das Musikgeschäft ist ihnen zu unsicher. Ob nach der Schule als Amateure weitermachen, ist noch nicht entschieden.

- „Musik ist wichtig“

Der Musiklehrer Kalle hofft auf eine Zukunft der Band, auch nach der Schule. „Musik ist für Jugendliche wichtig“, sagt er, „sie wird aber oft nicht ernst genug genommen“. Kalle nimmt die Musik der Jugendlichen ernst.

C'INGOMMA mit Riccardo Garladini (Zweiter von links) im Studio



- Jede Menge Fanpost

Die Fanpost, die an C'IN GOMMA gerichtet ist, liest er uns vor, als wäre sie an ihn adressiert. Er ist stolz auf die Band. „Musik kann sich hinter der Technik verstecken, dann kommt nichts mehr an“, sagt er. „Aber wir haben Kontakt mit dem Publikum.“ Die begeistertsten Fans sind der beste Beweis.

NEONKIND

Bin ein Neonkind, voll vor Langeweile, hab vergessen, wer ich selber bin. Nur ein Neonkind in Neonräumen, aber manchmal spiel ich mit dem Wind! Aber manchmal spiel ich mit dem Wind!

Düsenjets in blauer Luft stören meine Wolkenburgen, schreiben Zeilen in mein Herz, zeichnen mir das Haus von morgen. Blanker Stahl, wohin ich seh, Kunststoff, Glas und Laserstrahlen! Plasticsounds von früh bis spät fließen rastlos durch mein Leben, können mir nicht alles geben ...

Siehst Du, wo mein Drachen fliegt, unsichtbar sind seine Fäden, ziehen mich zum Horizont, wollen mich zum Himmel heben. Teer, Asphalt und Aschenerde wollen mich herunterzieh'n,

Service

Tourneen & Termine

The United Jazz + Rock Ensemble

18. 9. Dortmund, 19. 9. Oberursel, 20. 9. Neu-Isenburg, 21. 9. Nürnberg, 22. 9. Regensburg, 23. 9. Tuttingen, 24. 9. Kaiserslautern, 25. 9. Mainz, 27. und 28. 9. Stuttgart.

Das Dritte Ohr

4. 9. Aschaffenburg, 5. 9. Frankfurt, 6. 9. Lehrte, 8. 9. Stuttgart, 9. 9. Tuttingen, 10. 9. Heidelberg, 11. 9. Kaisersasch, 20. 9. Hamburg, 24. 9. Lauenbrück, 25. 9. Husum, 26. 9. Bistensee, 27. 9. Sylke, 29. 9. Detmold.

Fun Key B

20. 9. Kappeln, 26. 9. Osterholz-Scharmbeck.



Rio Reiser

14. 9. Niebüll, 16. 9. Borken, 17. 9. Unna, 18. und 19. 9. Bochum, 20. 9. Bremen, 22. 9. Osnabrück, 23. 9. Hannover, 24. 9. Kassel, 25. 9. Frankfurt, 26. 9. Saarbrücken, 28. 9. Nürnberg, 29. 9. München, 30. 9. Stuttgart.

Husum

5. 9. Thülsfelde, 12. 9. Lübeck, 13. 9. Osterholz-Scharmbeck, 19. 9. Gleßen, 28. 9. Wilhelmshaven.

Jane

19. 9. Bokel, 20. 9. Gütersloh, 21. 9. Münster, 24. 9. Stuttgart, 25. 9. Erlangen, 26. 9. Frankfurt, 27. 9. Erlensee, 30. 9. Bonn.

Meier Miller Kaiser

2. 9. Bremen, 5. 9. Wilhelmshaven, 6. 9. Dörverden, 7. 9. Bad Salzungen, 8. 9. Bochum, 9. 9. Münster, 10. 9. Dortmund, 11. 9. Köln, 12. 9. Nürnberg, 14. 9. Stuttgart, 16. 9. Tuttingen, 17. 9. Frankfurt, 18. 9. Bokel, 20. 9. Hamburg.



Liederjan

13. 9. Herne, 14. 9. Wuppertal, 18. 9. Nettetal, 19. 9. Hamburg, 20. 9. Saarbrücken, 21. 9. Villingen, 27. 9. Minden, 28. 9. Bochum.

Rhapsody

5. 9. Nienburg, 13. 9. Rastatt, 19. 9. Frankfurt, 20. 9. Mannheim, 27. 9. Kaiserslautern.

Susu Bilibi

5. 9. Plön, 7. 9. Hamburg, 13. 9. Waltingen.

Rock im Park mit Dr. Strehle und die Hekkenpinner, Nazar, Atmosphäre, Paul Kuhns Rache.

13. 9. Essen-Altentessen.

Beiträge für Satire-Buch erwünscht

Ein Buchprojekt besonderer Art hat der Hamburger Werkkreis Literatur der Arbeitswelt gestartet: Satire mit Themen des Jahres 2000 sind angesagt. Die Bandbreite ist vielfältig. Sie reicht von drohender Mediengesellschaft über Atomkraftpolitik bis zum Big Brother in der Gesellschaft.

Den Finger auf die Wunden legen, darin sieht die Projektgruppe ihre Aufgabe. Eigene Wünsche, Phantasien und Hoffnungen sollen dabei selbstverständlich nicht hintenanstehen. Wer Lust hat, an diesem Satire-Band mitzumachen oder erst mal nur nähere Informationen will, wendet sich an:

Gerhard Rump, Lappenbergsallee 35, 2000 Hamburg 20.

„Eiserne Lerche“

In der Sommernummer der „Hefte für eine demokratische Musikkultur“ sind unter anderem folgende Beiträge enthalten: Leben und Wirken des bekannten türkischen Sängers Ruhi Su. Er zählt zu den wichtigsten Interpreten und Anregern der modernen türkischen Volksliederkultur. Er starb im September letzten Jahres. Gedanken von und über Hans Werner Henze. Portrait des nicaraguanischen Sängers Luis Enrique Mejia-Go-doy. Das amerikanische Lied „John Brown's Body“ im Wandel der Zeiten. Buch- und Plattenkritiken. Zu bestellen ist dieses Heft (3 DM plus 0,70 DM Porto) bei: „Eiserne Lerche“/Kulturbüro & Redaktion, Ackerstr. 3, 4000 Düsseldorf.



In der Auseinandersetzung um die 35-Stunden-Woche hat sich vor zwei Jahren in Marburg die gewerkschaftliche Songgruppe „Kontrapunkt“ gegründet. Vor kurzem nun erschien ihre Kassette mit insgesamt 26 Liedern aus dem Arbeitskampf, zum antifaschistischen Widerstand, zur internationalen Solidarität und zum Frieden.

Zum Selbstkostenpreis von 12 DM plus 2,60 Versandkosten ist die Kassette erhältlich über: Georg Weber, Ketzlerbach 46, 3550 Marburg. Vorabkassette ist erbeten. Überweisungen an: Wilma Heuken „Kontrapunkt“, Kontonr.: 1 016 993 800, BLZ 60010111, BfG Stuttgart.

ELAN- PREIS RÄTSEL

Und so wird's gemacht: Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und schicken an:

Redaktion elan, Stichwort Rätsel, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

Absender nicht vergessen! Unter den richtigen

Einsendungen werden je fünf Platten- und Buchneuerscheinungen verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluß ist der 30. September 1986. Es gilt das Datum des Poststempels. Viel Spaß beim Lösen.

Unterschr.- Saml. geg. US-Raketen	Wut	Jugend- magazin	Ideenreich- tum	künstler. Mannschaft	Jugendorg. gegen rechts	Berufs- künst- ler (Mz.)	ägypt. Sonnengott	alternative Projekte	mit Strom betrieben
				9		12			
brit. Män- nername					Dauerbe- stellung		Organ weibl. Huftiere		
Vogel						Rockband aus Witten			
Ruhegeld	11	8				Sorten	7		
Autor/ Cartoonist						Faultier			
					Kfz.-Z. Mettmann	baltische Frau		pers. Für- wort	frucht- b. Boden
		oberbayr. Gewässer						tirol. Pas- sionsspie- lort	
feuerfester Stoff		Jazzrock- Band	5					Klebstoff	
Kfz.-Z. für Trinidad u. Tobago						span. Ex- Königin		Anti-NDW- Band	4
					Aufguß- getränk				
								Gebäck- stücke	
Gegent. v. flach									
engl.: Baum					Nebenfl. d. Donau				Kfz.-Z. CSSR
Kfz.-Z. Augsburg					Kfz.-Z. Nürnberg		Kfz.-Z. Österreich		Putzmittel
					6				
									3

Die Erststimme dem Frieden

Bundestagswahl 87

Der Countdown für die Bundestagswahl im Januar 87 hat begonnen. Die Frage steht: Wie kann die „Wende“-Regierung abgelöst werden? Und viele Wähler überlegen sich: Wo ist meine Stimme am wirkungsvollsten eingesetzt?

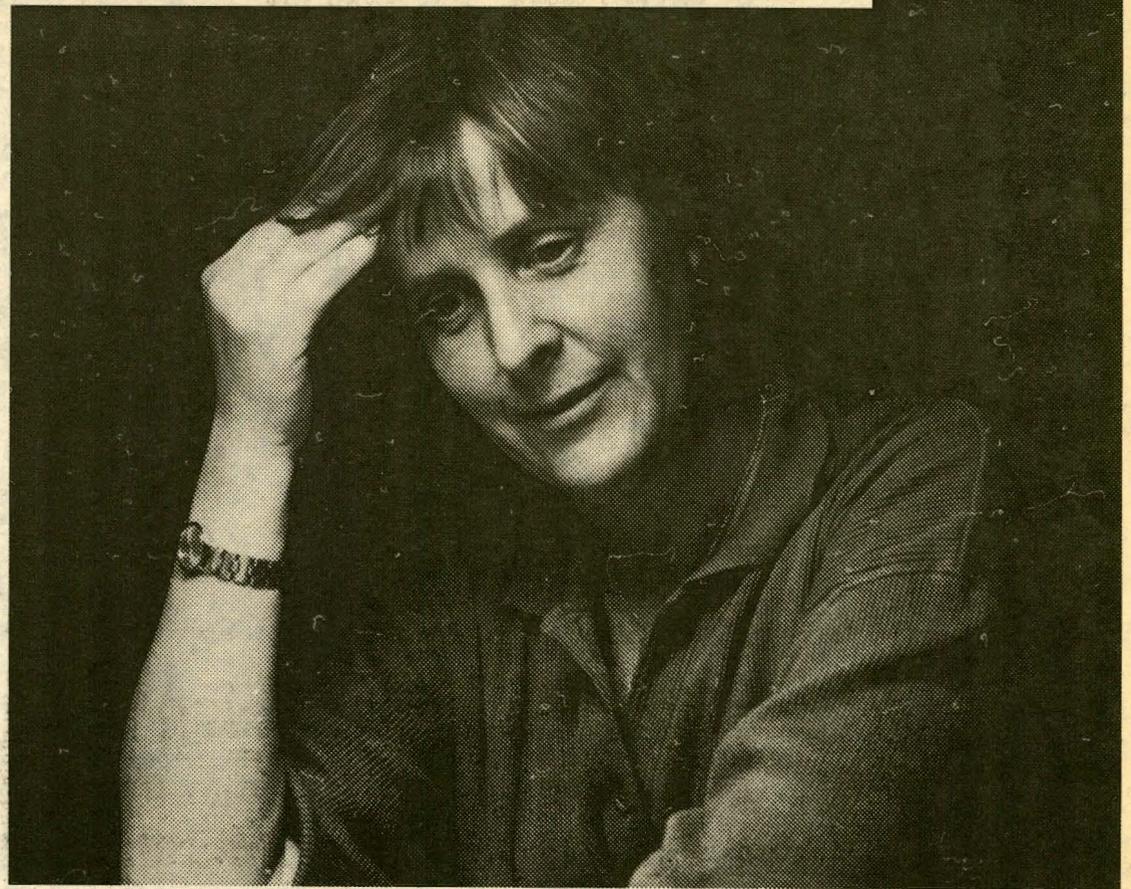
Zum ersten Mal kandidiert die Friedensliste bei Bundestagswahlen. Wir sprechen mit Helga Genrich. Sie ist Kandidatin der Friedensliste im Rhein-Sieg-Kreis.

Der Aufkleber mit der Friedenstaube im Fenster ist unübersehbar. Helga Genrich zeigt, wofür sie eintritt. Aber nicht nur deshalb wird sie von ihren Nachbarn und Kollegen geschätzt. Ihre unkomplizierte, offene Art macht die viel jüngere wirkende 49jährige auf Anhieb sympathisch. „Mir ist klargeworden, daß die Friedensfrage eine zentrale Frage ist. So wichtig Fragen wie beispielsweise Umweltschutz auch sind, wenn es uns nicht gelingt, den Frieden zu sichern, brauchen wir uns darüber keine Gedanken mehr zu machen.“ Ohne Umschweife ist Helga Genrich beim Thema. Ihr Engagement für die Friedensliste begann vor eineinhalb Jahren. „Ich arbeite als Informatikerin, übe meinen Beruf gerne aus. Aber ich will nicht, daß meine Arbeit für Reagans Weltraumwaffenhahn genutzt wird.“

Personenbündnis

Der Schritt, sich trotz zeitlicher Belastung in der Friedensliste aktiv einzusetzen, fiel ihr somit nicht schwer. Weil sie konsequent war und zur Landtagswahl kandidierte, wurde sie aus der SPD, in der sie lange Jahre Mitglied war, ausgeschlossen.

Helga Genrich ist heute Mitglied des Bundesvorstandes und Sprecherin der Friedensli-



Helga Genrich kandidiert zu den Bundestagswahlen für die Friedensliste. Sie ist eine der Mitinitiatoren für die berufsbezogene Friedensinitiative bei den Informatikern: „Forum Informatiker für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung.“

ste. „Anders als eine Partei“, erklärt sie, „ist die Friedensliste ein Personenbündnis. Von Christen bis zu Atheisten, von Liberalen, Sozialdemokraten, Grünen, Demokratischen Sozialisten bis hin zu Kommunisten, aber auch Parteilosen arbeiten in der Friedensliste Menschen unterschiedlicher Anschauung zusammen. Jeder ist gleichberechtigt und auch bereit, von den anderen zu lernen. In dieser Atmosphäre fühlte ich mich auch sehr schnell wohl.“

Voneinander lernen

Worum geht es der Friedensliste?

„Es gibt vier Punkte, in denen wir uns absolut einig sind: Das ist die Forderung nach Frieden und Abrüstung, für soziale Sicherheit und Arbeitsplätze für alle, für Umwelt und Demokratie.“

Lange und heiße Diskussionen über die Beteiligung an den Bundestagswahlen wurden im Bündnis geführt, bis eine Lösung gefunden wurde, die alle akzeptieren konnten.

Direktkandidaten

„Wir sagen: Gebt die erste

Stimme dem Frieden. Die zweite Stimme für die Ablösung der Kohl-Regierung. Das heißt, wir haben nur Direktkandidaten und keine Landeslisten.“

Jede Stimme zählt

Besteht überhaupt die Möglichkeit, auch nur einen Kandidaten der Friedensliste über die Erststimme in den Bundestag zu bekommen? In ihrer sachlichen, doch engagierten Art, geht Helga auf die Frage ein. „Diese Chance haben nur die großen Parteien. Wir nicht, aber auch die Grünen nicht. Daß wir uns in der Friedensliste zur Kandidatur entschlossen haben, hat folgenden Grund: Wir sind ein Teil der Friedensbewegung, der sich zusammengeschlossen hat. Und wir treten dafür ein, daß dieses Bündnis nicht bei Wahlen plötzlich auseinandergeht. Jede Stimme, die wir bekommen, ist eine Stimme für die außerparlamentarische Opposition. Eine Stimme für die Einheit im Kampf gegen Aufrüstung und SDI. Für eine Politik also, die nicht an Parteiinteressen gebunden ist, sondern an das, wofür viele Menschen hierzulande in betrieblichen Friedensinitiativen oder Frie-

densgruppen am Ort eintreten. Jedes Prozent, das wir dabei in der Wahl erhalten, zeigt den in der Opposition stehenden Parteien auch, daß sie darüber nicht hinweggehen können.“

Ein Widerspruch?

Ist es dann aber nicht widersprüchlich, wenn man dazu aufruft, die Zweitstimme den Grünen oder der SPD zu geben?

„Ganz realistisch betrachtet, glaube ich nicht, daß im Moment die Friedensliste die 5-Prozent-Hürde überspringen würde. Für die Friedensbewegung, die immer stärker werdende außerparlamentarische Bewegung insgesamt aber kann es doch nur von Vorteil sein, wenn im Bundestag die die Mehrheit haben, die links von der ‚Wende‘-Koalition stehen.“

Rosi Kraft



Der erste Frauen-Computerclub

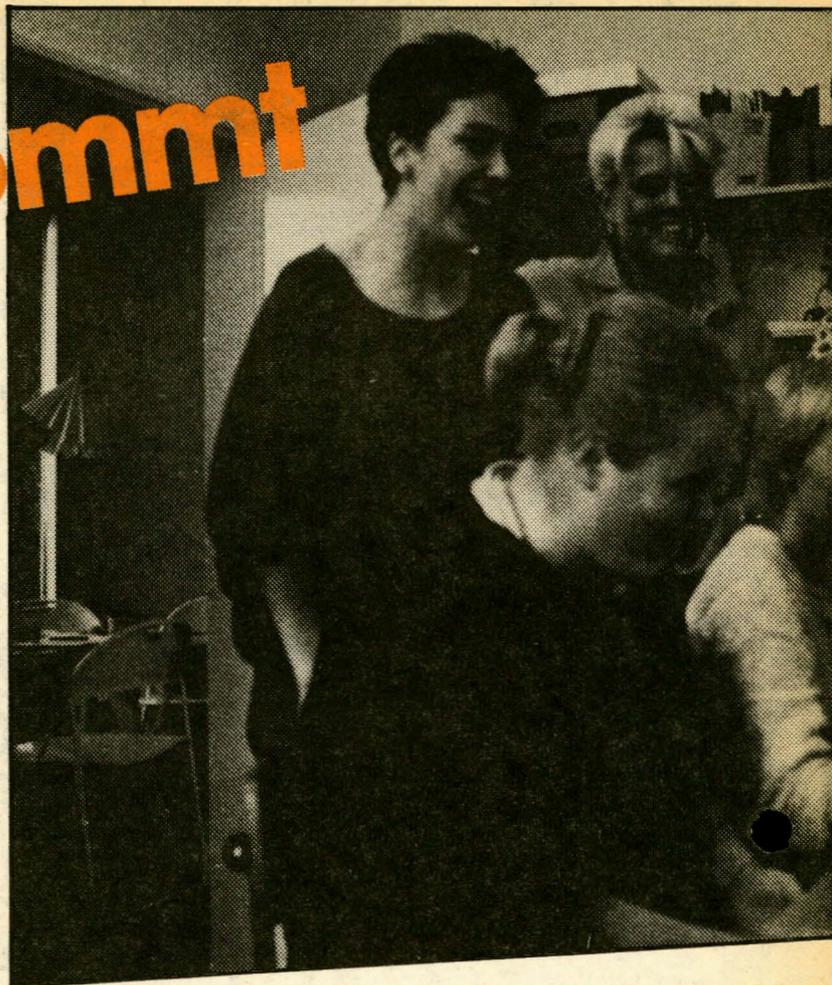
Zorra kommt

„Wir haben auch was zum Vorführen“, sagen Bettina und Sabine fast im Chor. „Aber mit meiner Neuerung!“, besteht Andrea. Zusammen mit Maren und Steffi drängeln sich die drei um eine Computer-Tastatur, vor ihnen steht ein Fernseher. Fachausdrücke schwirren durch den Raum, Andrea drückt alle möglichen Tasten – und dann erscheint auf dem

schwarzen Bildschirm ein rotes Z mit einem Frauenzeichen.

elan war dabei, als die fünf Hamburger Mädchen „Zorra“ gegründet haben, den ersten Frauencomputerclub.

Bettina hat den Anstoß dazu gegeben, den Club zu gründen. „Ich hatte das Gefühl, da passiert was, und ich krieg das gar nicht mit. Dann hab ich mich bei einem Kumpel an den Computer gesetzt, das Handbuch angeguckt, und fand das ganz spannend.“ Schließlich hat Bettina ihrer Mutter ein



Zeitungsabo aufgeschwatzt, wofür es als Werbeprämie ein

nen Computer gab. „Immer, wenn ich anderen Frauen von meinem Computer

horizont

Sozialistische Monatszeitung der DDR für internationale Politik und Wirtschaft

„horizont“ vermittelt Ihnen Interessantes und Wissenswertes von allen Kontinenten

Publizisten aus der DDR und anderen Ländern informieren Sie

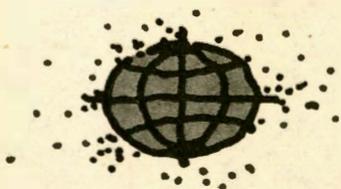
in Tatsachenberichten, Reportagen und Dokumentationen

zu Fragen der internationalen Politik und Weltwirtschaft

Übersichten, Grafiken, Karten, Schaubilder und Diagramme ergänzen Ihre Nachschlagwerke.

Berliner Verlag
Karl-Liebknecht-Str. 29
Berlin – DDR
1026

weltweit
aktuell konkret
lebendig



Kupon

- Ich möchte „horizont“ zum Jahresabonnement von 24,00 DM + Porto: 5,40 DM Preis – gesamt: 29,40 DM zzgl. MwSt. beziehen.
- Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares.

Name Vorname

Straße Hausnummer

PLZ Ort

Direktversand

ab Berliner Verlag

Senden Sie den Kupon als

Bestellung an

Gebr. Petermann

Buch + Zeitung International

Kurfürstenstr. 111

1000 Berlin 30

Ein Probeexemplar kann vom Verlag

direkt angefordert werden.

Berliner Verlag

Karl-Liebknecht-Str. 29

Berlin – DDR

1026

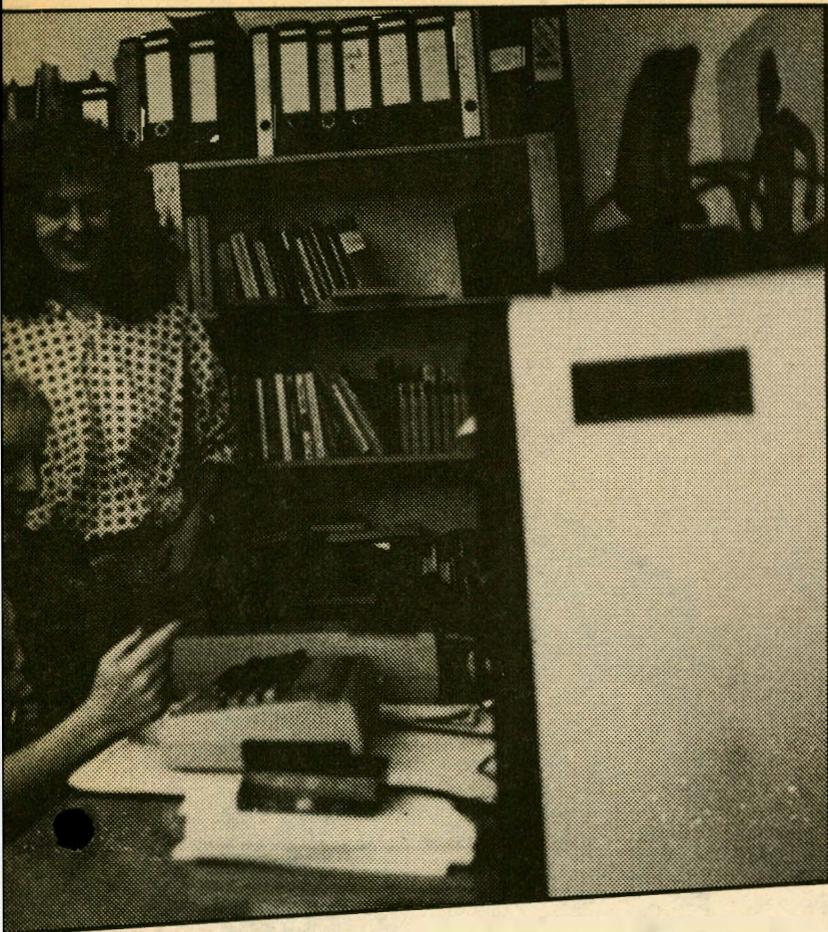
Vertrauensgarantie. Besteller haben das Recht, ihr Abonnement innerhalb einer Woche bei Gebr. Petermann, Buch + Zeitung international, Kurfürstenstr. 111, 1000 Berlin 30, zu widerrufen.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung (Datum des Poststempels) des Widerrufs. Die Kenntnisnahme der Widerrufsbelehrung bestätige ich hiermit.

Datum

Unterschrift

horizont horizont horizont



„Ich muß da Eingaben machen für einen Plotter, so ein Zeichengerät. Ich kann immer nur draufhämmern, wenn mir jemand sagt, welche Tasten ich drücken soll. Das ist also eine reine Bedienungsfunktion. Das ist typisch dafür, was Frauen an Computern machen. Und da hab ich keine Lust zu.“

„Ich finde, wir müssen zeigen, daß nicht nur Männer ein unheimlich wichtiges Gesicht aufsetzen können“, meint Steffi und erntet Gelächter. „Wenn ich dann so einem Typen erklären kann, wie ein Programm funktioniert, das sieht doch gleich ganz anders aus.“



Sabine erzählt von einem „Computereignungstest“ in einer Frauenzeitschrift. „Als Ergebnis kam bei mir raus: Ich soll mich ruhig mal daran setzen, aber niemals die Computersprache lernen, dazu bin ich unfähig.“ Sabine und die anderen Mädchen lachen. „Aber jetzt habe ich gemerkt, daß die Computersprache gar nicht so kompliziert ist. Ich will auf jeden Fall lernen, Computer zu programmieren, und nicht nur davor sitzen und irgendwas Fertiges machen.“ Was ist das Besondere an einem Frauen-Computerclub?



Im Frauen-Computerclub wollen die fünf Mädchen sich gegenseitig beibringen, wie sie mit einem Computer umgehen können, was mit Computern überhaupt möglich ist, und selbst Computerprogramme entwickeln. „Ich hab aber keine Lust, nur vorm Computer zu sitzen“, meint Andrea. „Wir wollen auch darüber sprechen, was im Betrieb mit den Computern gemacht wird. Bei uns werden zum Beispiel neue maschinenlesbare Betriebsausweise eingeführt und multifunktionale Arbeitsplätze. Und ich hab zuwenig Ahnung davon, um vernünftig mitreden zu können.“ Dabei wollen sie nicht im eigenen Saft schmoren und mehr Mädchen die Hemmung nehmen, mit dem Computer umzugehen.



Andrea berichtet von ihren Erfahrungen: „Die meisten Männer, die ich kenne, die mit Computern umgehen, das sind die total abgefahrenen Computer-Freaks. Die unterhalten sich mit tausend Fremdwörtern. Ich habe den Eindruck, daß man unter Mädchen viel besser nachfragen kann, wenn man was nicht versteht, daß man weniger Hemmungen hat.“

Sabine: „Ich hab das Gefühl, daß die Frauen, die mir das Computern beibringen, eher bereit sind, auf meinen Wissensstand einzugehen.“



Mädchen, die Interesse am Computern haben, rät Sabine: „Laßt euch nicht irren machen. Sucht euch Fachfrauen und tut euch zusammen.“ „Wenn weit und breit keine Frau zu finden ist“, fügt Maren hinzu, „kann man sich auch mal 'nen Kerl schnappen, und wenn man genug weiß, kann man den Absprung machen.“

Thomas Kerstan



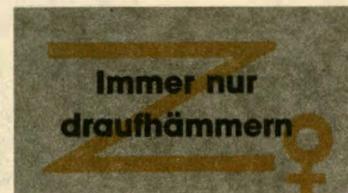
Andrea sieht im Frauen-Computerclub auch eine Herausforderung: „Gerade weil das Bild besteht, Frauen könnten mit Technik nichts anfangen, können wir zeigen: Hier sind Frauen, die mit Computern umgehen können und nicht nur irgendwie auf die Tasten klopfen.“

erzählt habe, fanden die das toll und meinten: Erklär mir doch mal, wie das geht.“ Weil sie keine Lust hatte, immer alleine vor dem Computer zu hocken, ist ihr dann die Idee mit dem Frauen-Computerclub gekommen. Wieso Frauencomputer-Club?

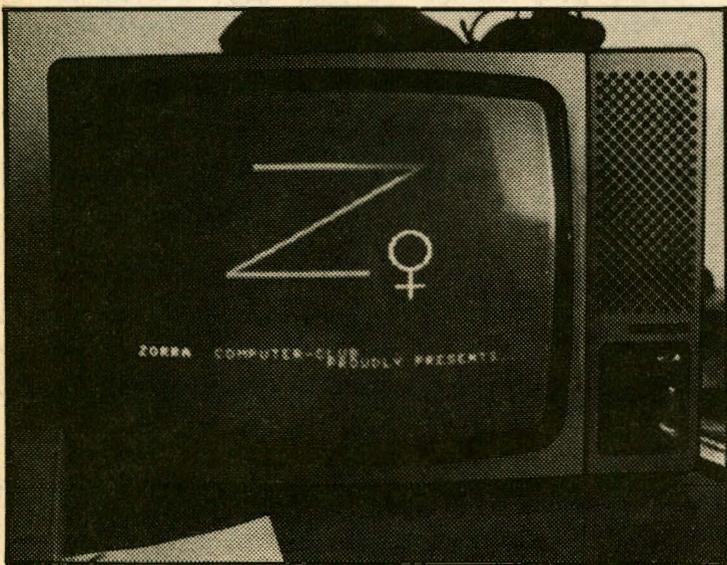
besonders betroffen“, meint Sabine. „Bei uns im Betrieb zum Beispiel arbeiten massenhaft Frauen an Datensichtgeräten oder an Heimarbeitsplätzen mit Bildschirmen.“



„Frauen sind von Computern



Maren arbeitet während ihrer Lehre gerade an einem Computer.

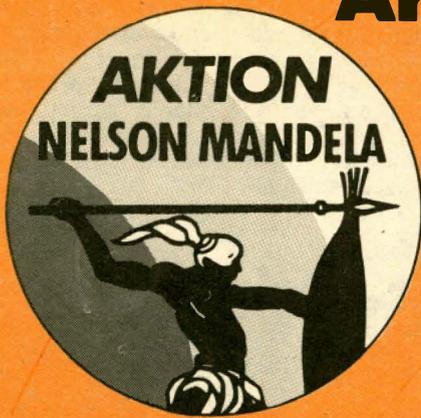


Das erste Werk des Hamburger Frauencomputerclubs: Auf dem Bildschirm er-

scheint ihr Erkennungszeichen.

Die Mädchen von „Zorra“ würden sich freuen, wenn sich andere computerinteressierte Mädchen bei ihnen melden würden, um Tips auszutauschen. Hier die Adresse:
ZORRA, c/o Bettina Fischer, Groplusring 33, 2000 Hamburg 60

AKTION NELSON MANDELA



**UNTERSTÜTZT DEN
FREIHEITSSENDER
MANDELA!**

**DAMIT DIE WAHRHEIT
UNÜBERHÖRBAR WIRD!**



Toll! Über 100 000 Mark sind schon gesammelt worden für den Freiheitssender „Mandela“ – ein Sender für die südafrikanische Befreiungsbewegung African National Congress (ANC).

Das Volk von Südafrika braucht diesen Sender, damit die Wahrheit im Land verbreitet werden kann. In Zeitungen und im Fernsehen vermitteln die regierenden Rassisten ein völlig falsches Bild über die Situation in Südafrika. Mit Terror und Mord versuchen sie, ihre Gewaltherrschaft aufrechtzuerhalten.

Sie haben die Befreiungsbewegung, den ANC verboten. Die Meinung des ANC darf nicht einmal zitiert werden. Zahlreiche Bücher und Zeitschriften sind verboten. Nach einer Auflistung der südafrikanischen Zeitung „Weekly Mail“ sind zwischen Juni 1985 und Juni 1986 insgesamt 561 Bücher und andere Veröffentlichungen verboten worden. 228 der Verbote wurden aus politischen Gründen ausgesprochen.

Die Bundesregierung unterstützt dieses Rassisten-Regime und weigert sich immer noch, Sanktionen gegen Südafrika zu verhängen.

Unterstützen wir das Volk von Südafrika! Helft auch ihr mit! Jeder Pfennig, jede Mark wird gebraucht, damit der Freiheitssender „Mandela“ bald auf Sendung gehen kann. Damit die Wahrheit unüberhörbar wird! Spenden weiter auf unser

elan-Solidaritätskonto

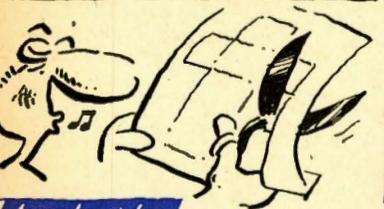
Stichwort: Südafrika
Konto-Nr. 171 004 683
(Stadtsparkasse Dortmund,
BLZ 440 501 99)
Konto-Nr.: 333 39-467
(Postgiroamt Dortmund,
BLZ 440 100 46)





Spendet für den
 Freiheitssender
 Mandela

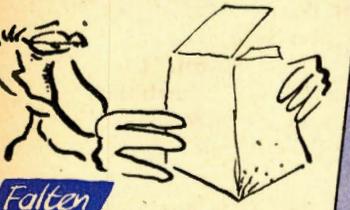
So wirds gemacht



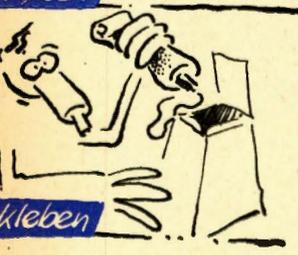
Ausschneiden



Geldschlitz
 aufschneiden



Falten



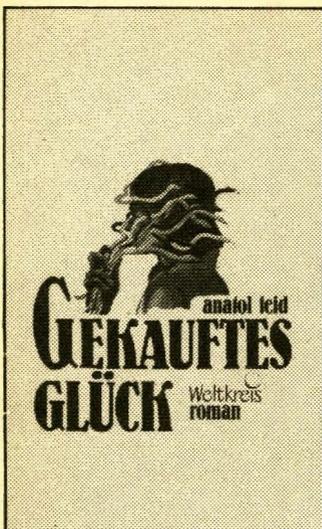
kleben



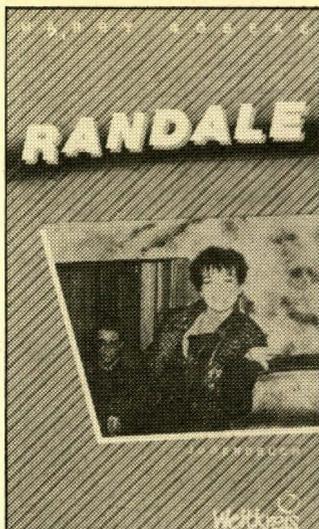
Jede Menge
 Geld einwerfen

Volle Dose
 Vorsichtig öffnen.
 Geld überweisen
 aufs elan Soli-
 konto!
 Stichwort:
 Südafrika
 Kto: 171 004 683
 bei Stadtparkasse
 Dortmund
 (BLZ 440 501 99)

Anschließend
 Dose wieder
 zukleben und
 weitersammeln
 für den
 Freiheitssender
 Mandela.



Dieter, 27, ist seit 15 Jahren
drogenabhängig.
Roman, 12,80 DM



Eine Geschichte über zwei
rivalisierende Motorradgangs.
Roman, 9,80 DM



Robert Brugger wird in die
Machenschaften der CIA
verstrickt.
Krimi, 9,80 DM



Ein Abenteuerurlaub wird zu
einem Kampf ums Überleben.
Roman, 12,80 DM

STARKE BÜCHER



Andreas begegnet Ruth auf dem
Gelände des ehemaligen KZ
Dachau.
Erzählung, 12,80 DM

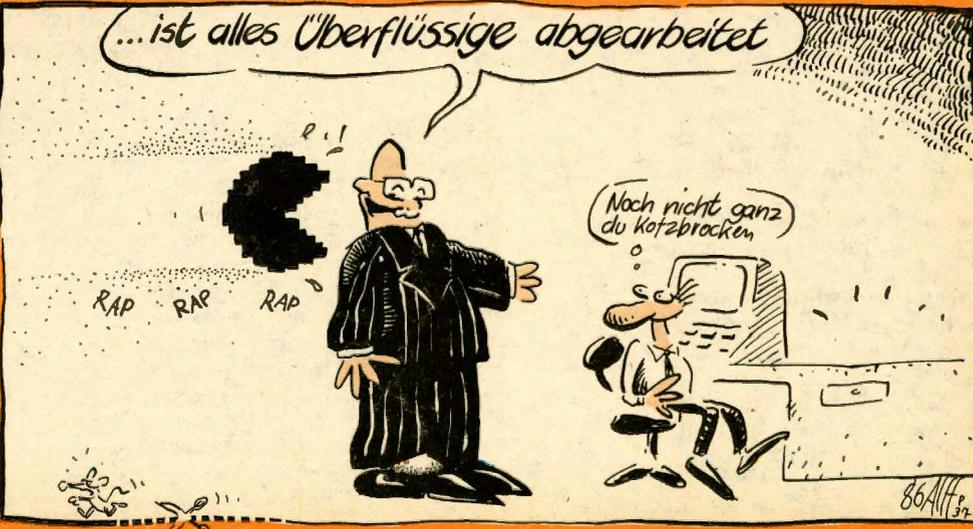
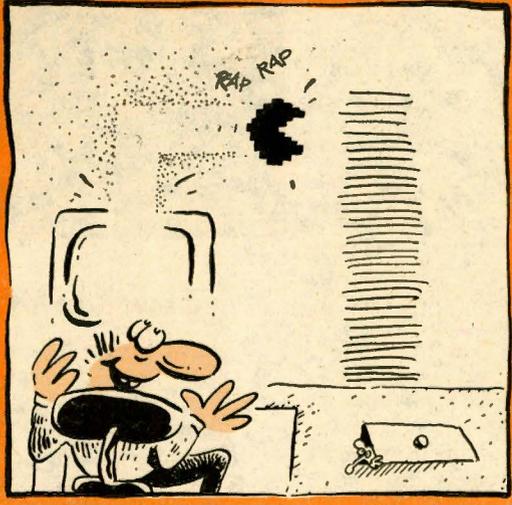
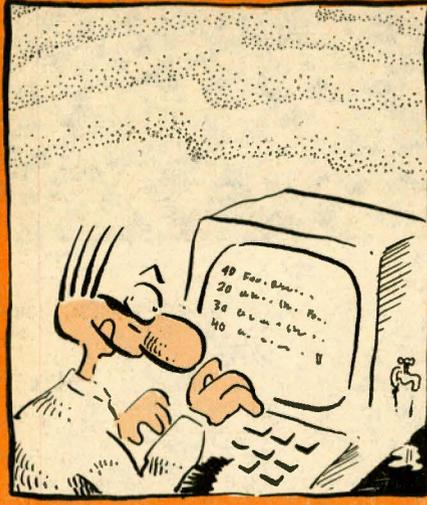
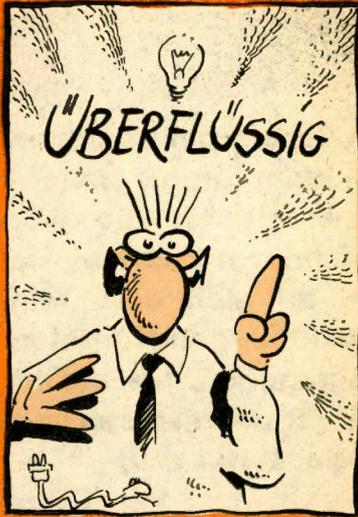


Die 17jährige Nina findet ihren
Weg zur Friedensbewegung.
Roman, 12,80 DM


Weltkreis

Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1

Der Lehramtsfänger und das Überflüssige



Nichts gefa

N

Im September beginnen „die Neuen“ ihre Lehre. Wenn du als Neuer losgeschickt wirst, die Gewichte für die Wasserwaage oder den Hammer mit der einstellbaren Wucht zu holen, fall nicht drauf rein. Wir haben mit Gaby Schulz, Jugendvertreterin bei BASF in Münster, gesprochen. Sie erzählt, was du als Lehranfänger noch wissen solltest und wie es bei ihr in der Lehre war.

Ausbildung macht nicht immer Spaß

Gaby hat bei BASF Lacklaborantin gelernt. „Die Ausbildung hat mir ganz gut gefallen. Natürlich nicht alles. Wir durchlaufen während der Lehre verschiedene Labors, da ist es von Labor zu Labor unterschiedlich.

In meinem ersten Labor haben die Ausbilder alles ganz gut erklärt. Es gibt aber auch andere, da ist man wirklich nur der Malocher für die Blöden-Arbeit. Da muß man tagelang die gleiche stupide Arbeit erledigen. Das größte Problem ist, daß die Ausbilder uns oft zu wenig erklärt haben. Wir stellen als Lacklaborantinnen Lacke her. Dabei müssen wir doch wissen, warum bestimmte Stoffe in die Mischung müssen und wie die einzelnen Bestandteile wirken. Das wird ziemlich vernachlässigt, und das kann ja nicht nur Aufgabe der Berufsschule sein.

Später in der Prüfung müssen wir Lacke selber zusammensetzen. Wenn wir die Wirkungsweise nicht gelernt haben, geht das nicht. Oft ist es dann so gelaufen, daß die Lehrlinge versucht haben rauszukriegen, welche Lacke sie herstellen müssen und die Zusammensetzung auswendig ge-

lernt haben. Das ist doch nicht der Sinn der Sache. Man muß den Beruf doch richtig erlernen.“

Was kann man als Auszubildender tun, wenn die Ausbilder nicht richtig erklären?

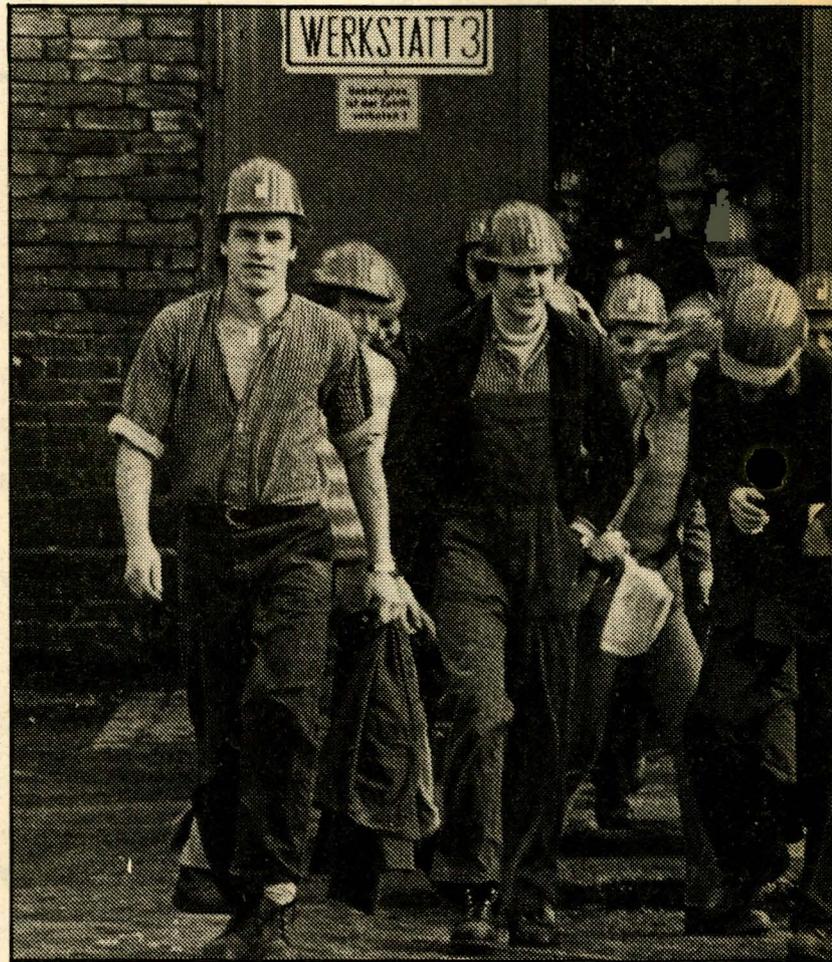
„Das Wichtigste ist, immer ohne Hemmungen nachzufragen. Die Ausbilder sind ja schließlich dazu da, alles genau zu erklären. Rede auch mit anderen Auszubildenden darüber, wie es bei ihnen ist und geh zur Jugendvertretung. Sich mit mehreren zu beschweren, und wenn die Jugendvertretung mal zum Ausbilder hinget, hilft das oft schon.“

Ausbildungsfremde Arbeiten

„Als Lehrlinge muß man oft für andere saubermachen, Tische abputzen und fegen. Oder vormittags das Frühstück für alle aus der Kantine holen. Das mußst du nicht machen. Das ist eigentlich verboten. Beschwer dich bei der Jugendvertretung.“

Jugendvertretung

„Die Jugendvertretung vertritt die Auszubildenden im Betrieb. Sie achtet auf die Einhaltung der Rechte der Auszubildenden und hilft bei allen möglichen Problemen. Wenn du als Auszubildender etwas mit der Jugendvertretung besprechen willst, kannst du das jederzeit machen. Du brauchst dich nur beim Ausbildungsleiter abzumelden. Dabei mußt du auch nicht sagen, warum du zur Jugendvertretung willst.“



Gewerkschaft

„In die Gewerkschaft solltest du auf jeden Fall eintreten. Die Gewerkschaft vertritt unsere Interessen. Tarifverträge, Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen, Urlaubsregelung... all das gäb's ohne die Gewerkschaften nicht. Wenn

es die Gewerkschaft nicht gäbe, könnten die Unternehmer praktisch alles alleine bekommen. In der Gewerkschaft mitzumachen, macht auch Spaß und bringt was. Wir machen Wochenendseminare zu aktuellen Themen und rechtlichen Fragen, aber auch Freizeiten und Zeltlager und so was.“

llen lassen!

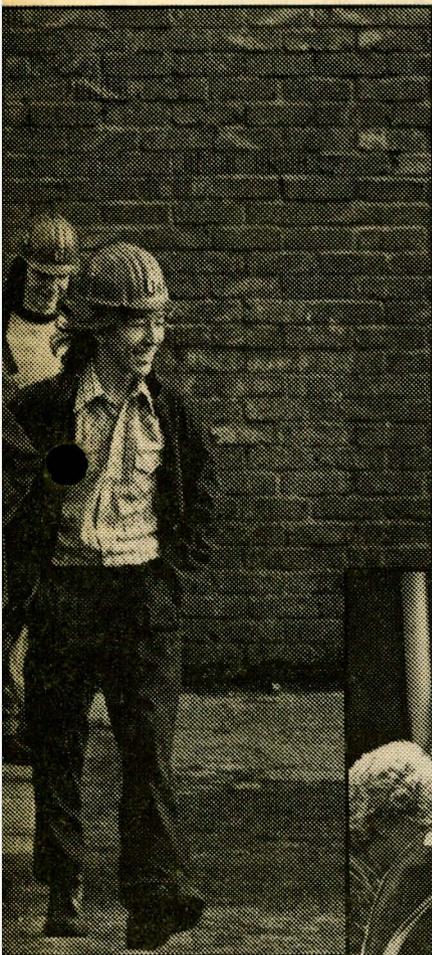


Foto: Deichert

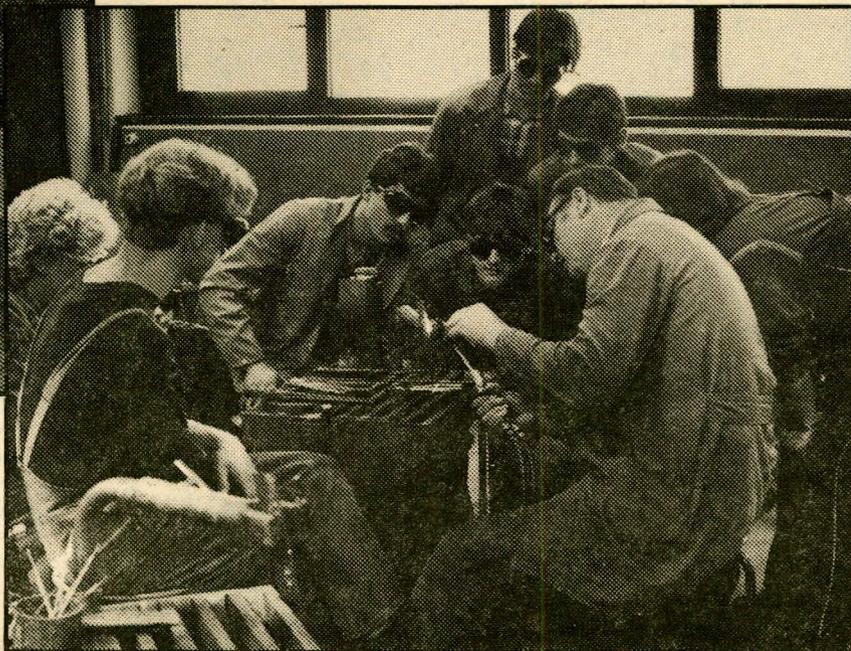


Foto: Rose

Probezeit und Kündigung

„Die Probezeit dauert einen bis drei Monate, da kannst du ohne Angabe von Gründen gekündigt werden. Nach der Probezeit können sie dich nur in ganz schwerwiegenden Fällen kündigen. Wenn du z. B. geklaut hast oder wochenlang unentschuldigst fehlst. Gegen die Kündigung kannst du beim Arbeitsgericht klagen. Als Gewerkschaftsmitglied erhältst du kostenlosen Rechtsschutz.“

Krankheit

„Sobald du krank bist, mußt du dich im Betrieb krankmelden. Ab drei Tagen mußt du einen Krankenschein vom Arzt abgeben. Am sichersten ist es, wenn du schon bei 1 oder 2 Tagen einen Krankenschein abgibst, damit dir dein Chef nicht „Blaumachen“ nachsagen kann.“

Ausbildungsplan

„Im Ausbildungsplan ist festgelegt, was du lernen mußt und wie der zeitliche Ablauf ist. Der Ausbildungsplan muß dir ausgehändigt werden. Besteh darauf, weil du dann kontrollieren kannst, ob du auch alles lernst, was du brauchst.“

Übernahme nach der Lehre

„In vielen Betrieben wird den Auszubildenden schon bei ihrer Einstellung angedroht, daß sie nur eine Chance haben nach der Lehre übernommen zu werden, wenn sie supergut sind. Damit wollen sie erreichen, daß die Lehrlinge sich gegenseitig ausstechen.“

Das ist Quatsch. Jeder, der seine Facharbeiterprüfung besteht, ist geeignet und hat das Recht, übernommen zu werden. Dazu haben sie ja schließlich gelernt.

Die meisten großen Betriebe können auch die Auszubildenden übernehmen. Bei uns z. B. werden so viele Überstunden gemacht und so oft Aushilfen kurzzeitig eingestellt. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit können auch mehr Arbeitsplätze geschaffen werden.“

Jugendversammlung

„Jugendversammlungen finden normalerweise alle drei Monate statt. Du mußt dafür freigestellt werden. Auf Jugendversammlungen berichten die Jugendvertreter über ihre Arbeit und gerade anstehende Probleme. Da kann man die Probleme der Auszubildenden der anderen Abteilungen kennenlernen und alles zur Sprache bringen. Manchmal werden auch Geschäftsleitungsmitglieder geladen, um zu irgendwelchen Sachen Stellung zu nehmen. Da sind Jugendversammlungen gute Gelegenheiten zu zeigen, daß die Jugendvertretung nicht allein steht, sondern daß die Auszubildenden dahinterstehen.“

Mehr Informationen

Wenn du noch mehr wissen willst, schreib an den DGB-Bundesvorstand, Hans-Böckler-Str. 39, 4000 Düsseldorf 30. Tips für Lehranfänger bekommst du auch bei der SDAJ, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.

Das Loch über dem Südpol

Der Gedanke, sich im Sommer vor den warmen Sonnenstrahlen mit einem Wintermantel schützen zu müssen, scheint absurd. Aus der Luft gegriffen ist er nur im übertragenen Sinne nicht. Ein Loch in der Ozonschicht über dem Südpol gibt Anlaß zu noch ganz anderen Vorstellungen. Was es damit auf sich hat, erfuhr elan-Mitarbeiterin Rosi Kraft von Christoph Brühl, Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Luftchemie in Mainz.

elan: Was ist Ozon überhaupt und welche Bedeutung hat es?

Christoph Brühl: Ozon ist ein Gas, das in der Lufthülle der Erde, der Atmosphäre, enthalten ist. Seine Moleküle bestehen aus drei Sauerstoffatomen (O_3). Die harte, für uns gefährliche ultraviolette (UV-) Sonnenstrahlung wird vom Ozon abgeschirmt.

elan: Wie entsteht das Ozon?

Christoph Brühl: Zunächst einmal muß man wissen, daß unsere Atmosphäre aus mehreren Schichten besteht: Zuerst kommt die Troposphäre, die vom Erdboden bis in etwa 10 km Höhe reicht. Hier spielt sich das gesamte Wettergeschehen ab. Ihr schließt sich die Stratosphäre an, die unterteilt ist in: untere und obere Stratosphäre. Die untere Stratosphäre dehnt sich bis in 30 km Höhe aus. Die obere Stratosphäre zieht sich bis etwa 50 km Höhe.

Der Ozonaufbau und -abbau ist in der Troposphäre und der Stratosphäre unterschiedlich. In der Troposphäre wird Ozon insbesondere durch Abgase von Autos, Industrie und Kraftwerken aufgebaut. Beim Abbau wirkt vor allem die für uns nicht so gefährliche UVA-Strahlung. In der Troposphäre wird heute mehr Ozon produziert als abgebaut.

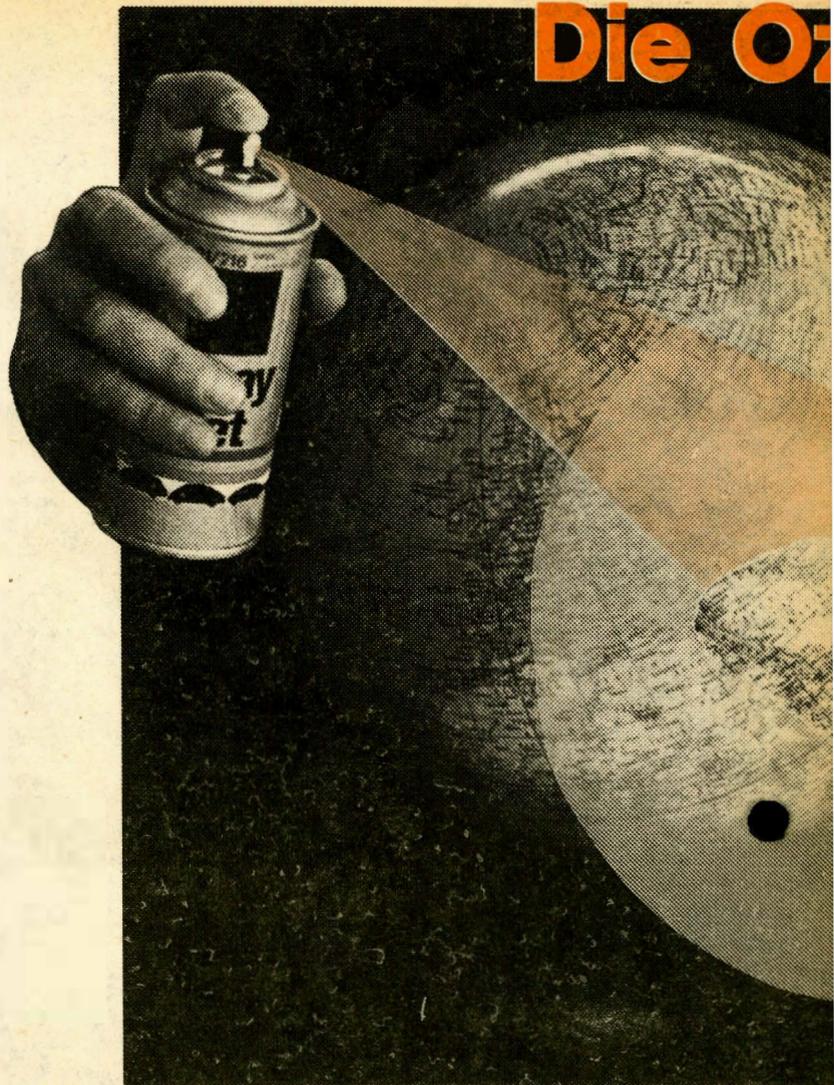
In der Stratosphäre wird Ozon durch Einwirkung von UV-Strahlung auf Sauerstoff produziert. Beim Abbau gibt es zwei Möglichkeiten. Erstens: durch einen Prozeß, bei dem das in der Stratosphäre gebildete Stickstoffoxid eine entscheidende Rolle spielt. Zweitens: durch die Einwirkung des harten UV-Lichts auf das Ozon. Bei diesem Prozeß wird

die für uns gefährliche Strahlung zum Großteil „aufgesogen“. Der Effekt ist die Abschirmung.

elan: Wissenschaftler sprechen davon, daß der Ozongehalt in der oberen Stratosphäre jährlich um 0,4 bis 0,6 Prozent abnimmt. Woran liegt das?

Christoph Brühl: In der chemischen Industrieproduktion fallen Chlorfluormethane an. Diese Produkte werden vor allem als Treibgas in Spraydosen und als Kühlfüssigkeit benutzt oder einfach als Abgase an die Atmosphäre abgegeben. Durch Wind und andere Faktoren beeinflusst, verbreiten sich diese Gase in der gesamten Troposphäre. In den Tropen, wo die Gewitterwolken am stärksten entwickelt sind, werden diese Chlorfluormethane nun zum Großteil nach oben transportiert. Sie gelangen bis in die obere Stratosphäre. Die in diese Atmosphärenschicht eindringenden harten UV-Strahlen spalten die Chlorfluormethane. Dadurch entstehen Salzsäuredämpfe und Chlor. Das Chlor beschleunigt den Ozonabbau. Bezogen auf den gesamten Ozonanteil in der Atmosphäre ist es – heute noch – so, daß trotzdem ein Gleichgewicht im Ozonkreislauf vorhanden ist.

elan: Was hat das mit dem



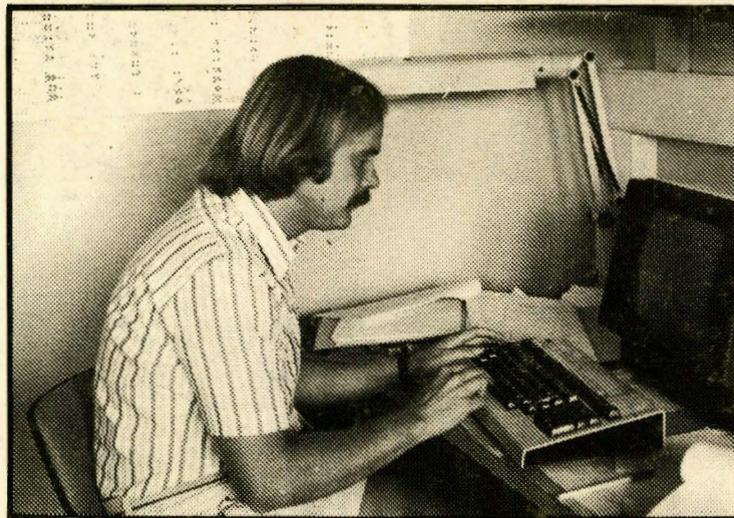
Ozonloch über dem Südpol zu tun?

Christoph Brühl: Die eben er-

wähnten Salzsäuredämpfe, die durch die Spaltung der Chlorfluormethane entstehen, breiten sich in der ganzen Stratosphäre aus. Also auch über dem Südpol.

Im Gegensatz zu den übrigen Regionen findet am Südpol während der Polarnacht so gut wie kein Austausch der Luftmassen über der Antarktis mit denen der Umgebung statt. Im September und Oktober, dem antarktischen Frühling, steht die Sonne dort zunächst einmal sehr tief.

Diese Sonnenstrahlung reicht zur Ozonproduktion nicht aus. Sie genügt aber, um über verschiedene chemische Prozesse Chlor freizusetzen. Und das Chlor wiederum wirkt, wie bereits erwähnt, ozonabbauend. Da dem Abbau in dieser Zeit kein Aufbau von Ozon entgegenwirkt, entsteht als Folge das Loch in der Ozonschicht. Zwar ist noch nicht hundertprozentig sicher, daß letztlich die Chlorfluormethane an dieser Entwicklung schuld sind. Doch der Zusammenhang zwischen dem enormen Anstieg dieser Gase und dem Entstehen des Loches ist eindeutig.



Berechnungen des Dipl.-Meteorologen Christoph Brühl zufolge, scheint sich für das Jahr 2050 eine Katastrophe anzubahnen: Eine Erhöhung nur von dem Schadstoff Chlorfluormethan um jährlich vier Prozent würde den Ozongehalt so verändern, daß ein Hagel harter UV-Strahlen bis in die Bodenschichten unserer Atmosphäre eindringen würde. Untersuchungen zeigen, daß diese Zuwachsraten an Chlorfluormethanen nicht unwahrscheinlich ist.



geschilderten Entwicklung entgegen?

Christoph Brühl: Bezogen auf den Ozongehalt in der ganzen Atmosphäre, wirkt die verstärkte Ozonproduktion in der Troposphäre momentan noch ausgleichend.

Der Ozonanteil in der Troposphäre macht aber nur zehn Prozent des gesamten Ozonhaushaltes aus. Ein verstärkter Abbau in der Stratosphäre kann also nicht lange ausgeglichen werden.

Eine Erhöhung des Ozongehalts wirkt darüberhinaus hemmend auf die Entwicklung der Pflanzen. Auch trägt sie zur weiteren Erwärmung der Erde bei. Und geht dies so weiter wie bisher, ist mit einer Erhöhung der Temperatur um zwei bis drei Grad im Jahr 2030 zu rechnen. Die Folgen: Verschiebung der Wüstengürtel, Anstieg des Meeresspiegels. Vor allem aber kann uns eine vermehrte Ozon-Produktion in der Troposphäre nicht vor den harten UV-Strahlen schützen.

Für die Absorption, das Abhalten der für uns gefährlichen UV-Strahlung, ist die Schicht am wichtigsten, in der am meisten Ozonmoleküle vorhanden sind. Das ist die untere Stratosphäre in 25 km Höhe. Wenn dort erst ähnliche Prozesse ablaufen wie am Südpol, ist das gesamte Leben in Gefahr.

elan: Kann diese Entwicklung noch gestoppt werden? Was muß getan werden?

Christoph Brühl: Noch ist es Zeit dafür. Auch das Loch über dem Südpol kann wieder verschwinden. Doch das bedarf sofortiger Maßnahmen. Das wichtigste wäre, die chemische Industrie dazu zu bringen, die Chlorfluormethane im Produktionsprozeß zurückzuhalten. Recycling also.

Ein anderer Schritt wäre, daß keine Spraydosen, in denen Chlorfluormethane als Treibgas enthalten sind, mehr vertrieben werden dürfen. Ersatzstoffe gibt es bereits. Zum Beispiel Stickstoff oder Druckluft. Wichtig ist auch, dafür einzutreten, daß sich die Katalysatoren bei Autos durchsetzen. Auch der Einsatz von Entstickungsanlagen bei Kohlekraftwerken ist notwendig. Möglichkeiten sind genug vorhanden.

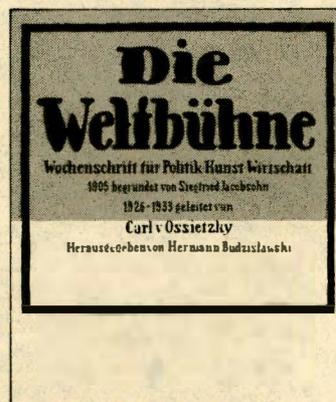
elan: Welche Auswirkungen hat das auf uns?

Christoph Brühl: Unmittelbare Auswirkungen auf uns hat das zunächst nicht. Doch es zeigt, daß in der Atmosphäre auch nicht stabile Prozesse ablaufen können. Wenn die Entwicklung weitergeht wie bisher, verschwindet das Ozon über dem Südpol ganz. Und was dort möglich ist, ist auch im gesamten Maßstab möglich. Die Auswirkungen wären verheerend. Hautkrebs wäre die Folge. Um sich davor zu schützen, müßten wir auch im Hochsommer mit Wintermänteln herumlaufen. Der Pflanzenwuchs und die Nahrungskette von Fischen würden zerstört.

Das Problem ist: Diese Entwicklung findet plötzlich statt. Zunächst einmal merkt man gar nichts. Doch dann läuft der Ozonabbau so schnell ab, daß man ihn nicht mehr stoppen kann.

elan: Sie sagten vorhin, daß in der Troposphäre mehr Ozon aufgebaut wird als abgebaut. Wirkt das nicht der von Ihnen

Ein kleines Heft von großem Format



Der „Weltbühne“

– im September 1905 als „Schaubühne“ gegründet –
geht es heute wie damals um klare,
progressive Standpunkte, sachkundige,
exklusive Information wie um ein hohes Niveau
von Sprache und Stil.

Sie erscheint im Verlag der Weltbühne,
Karl-Liebknecht-Straße 29, DDR – 1026 Berlin.
Probleme der Weltpolitik, der Wirtschaft und Kunst
werden in Kommentaren, Reportagen, Feuilletons
und Satiren treffend behandelt.

Ohne aufdringlich zu wirken, vermittelt sie
journalistische und literarische Kostbarkeiten.
Wir würden uns freuen, auch Sie bald zu den
„Weltbühne“-Freunden zählen zu können.

„Die Weltbühne“

ist preiswert durch Direktversand ab Verlag.
Jahresabonnement: Preis 41,60 DM + Porto: 15,60 DM
Preis – gesamt: 57,20 DM zzgl. MWSt.

Sichern Sie sich den Bezug des Blattes
durch ein Abonnement.

Senden Sie den Kupon an

Gebr. Petermann, Buch + Zeitung international,
Kurfürstenstr. 111, 1000 Berlin 30

Ein Probeexemplar kann vom Verlag
direkt angefordert werden.

Verlag Die Weltbühne Karl-Liebknecht-Str. 29
Berlin – DDR 1026

KUPON

Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares

Ich möchte „Die Weltbühne“ im Abonnement beziehen
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

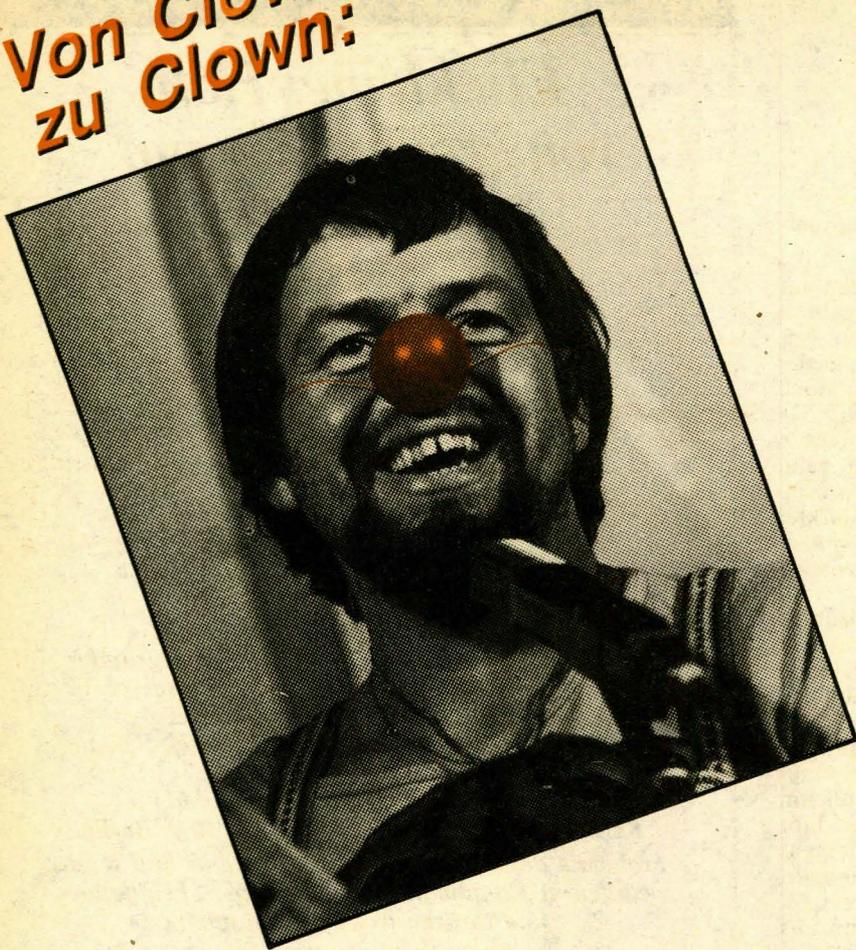
Vertrauensgarantie. Besteller haben das Recht, ihr Abonnement
innerhalb einer Woche bei Gebr. Petermann, Buch + Zeitung
international, Kurfürstenstraße 111, 1000 Berlin 30, zu widerrufen.
Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung (Datum
des Poststempels) des Widerrufs. Die Kenntnisnahme der
Widerrufsbelehrung bestätige ich hiermit.

Datum

Unterschrift

seit mehr als 80 Jahren

Von Clown
zu Clown:



Tief beeindruckt war Einhart Klucke von der Werbebroschüre „...na bitte“ ...Berufe, an die man nicht gleich denkt!“. Herausgegeben vom Staatssekretär für Jugend und Sport in Schleswig-Holstein.

Besonders angetan hat es dem Kölner vor allem die Profession: Ladenmeister/Ladenmeisterinnen (Fleischerei). So griff der Satiriker und Clown denn auch gleich zu Stift und Papier und schrieb einen „Offenen Brief“ an den Herausgeber.*Im folgenden nun beides in ungekürzter Form.

OFFENER BRIEF

An den
Parlamentarischen Staats-
sekretär
für Jugend und Sport
des Landes Schleswig-Hol-
stein
Max Stich
Landeshaus
2300 Kiel

Maxe, altes Haus –

ich muß dir ehrlich von Kol-
lege zu Kollege zuprosten.
Da ist dir vielleicht ein Ding
aus der Feder geflossen!
Glaub mir, ich weiß, wovon
ich rede. Es ist heutzutage
echt heavy, die Kids zu er-

heitern. Aber wie du die Ki-
ste mit den Boys und Girls
geschaukelt hast – alle
Achtung. Ich spreche von
deiner total tierischen
Schreibe in dem Satire-
bändchen „NA BITTE – Be-
rufe an die man nicht
gleich denkt“, für die du
deinem Häuptling glatte
200000 Märker an Staats-
knete aus der Tasche ge-
leierte hast. Wie du da den
Teenies den Ladenmeister/
die Ladenmeisterin im
Fleischerhandwerk verklik-
kerst, da kann die Creme
der bundesdeutschen
Spötter besser gleich die
Schreibmaschinen ver-
schrotten. Solch satiri-

„Ich kann meine re

Ladenmeister/Ladenmeisterin (Fleischerei)

Zweiteilen, Vierteilen,
Zerteilen. Doch die Ladenmeister im
Fleischerhandwerk können viel mehr.
Die Typen hinter der Fleischtheke
wissen alles über's Fleisch. Und sie
leisten absolute Feinarbeit. Außer-
dem: fachkundige Beratung und freund-
licher Umgang mit der Kundschaft sind
wichtig für's gute Geschäft.

Was Sache ist

Wir haben es ja schon gesagt: Hier sind Top-Spezialisten am Werk. Der Hackbeilschwinger ist passé. Arbeitsorganisation, Arbeitseinteilung, Mitarbeiter führen ist angesagt. Der Ladenmeister/in ist meist Boss von einigen anderen. Er ist verantwortlich, daß am langer Samstag auch um 16 Uhr noch Steaks für kaufwütige Jungesellen vorhandensind. Ist dann Ladenschluß, muß er abrechnen, nicht mit dem dicken Bleistift, präzise, fast wie Berthold der Buchhalter. Außerdem gibts jede Menge Rechts- und Hygienevorschriften, Papierkram, dick wie 'ne Rinderkeule. Muß er alles draufhaben.

schen Tiefschlag kann nie-
mand mehr übertreffen:
„Die Typen hinter der
Fleischtheke wissen alles
übers Fleisch ... Hier sind
Top-Spezialisten am Werk.
Der Hackbeilschwinger ist
passé. Mitarbeiter führen
ist angesagt. ... Außerdem
gibt's jede Menge Rechts-
und Hygienevorschriften,
Papierkram, dick wie 'ne
Rinderkeule. Muß er alles
draufhaben.“ So wie du,
Maxe, diese Topschreibe
draufhaben muß, auf daß
den Kids die Ohren klingeln.
Oder hast du das
Opus am Ende schreiben
lassen? Vielleicht von dein-
em Kumpel Viechmann
(oder so – mit dem hab ich
nämlich telefoniert)? Der
war total begeistert davon,
daß die ersten 70000 in
knapp 14 Tagen vergriffen
waren. Ist ja auch echt

wichtig, daß die Boys und
Girls in der „Phase der Be-
rufsfindung“ wissen, wo
langgeht. So nennt Viech-
mann das, wenn die Ju-
gend loszieht, um Eulen
vor die Säue zu werfen –
um im Berufsbild zu blei-
ben. Wie du da (oder war's
doch Viechmann?) nach
der Rinderkeule, die der
Typ von Ladenmeister
draufhaben muß, die Kurve
zurück auf den Teppich
kriegst, das ist erste Sah-
ne: „Daß man einen so ver-
antwortungsvollen Job
nicht direkt lernen kann, ist
ja wohl logo.“ Wie denn,
Max? Indirekt? An der Uni?
Nee: ... erst mal eine er-
folgreiche abgeschlossene
Fleischerlehre auf die The-
ke legen.“ (Ich denke, die
Rinderkeule? Oder hab ich
was falsch verstanden,
Max?) Und dann zeigst du

Was zu tun ist

Daß man einen so verantwortungsvollen (und gut bezahlten) Job nicht direkt lernen kann, ist ja wohl logisch.

Erfahrung und Ausbildung vorher ist Sache. Deshalb ist der Ladenmeister/die Ladenmeisterin ein sogenannter Weiterbildungsberuf. Also erst mal eine erfolgreiche abgeschlossene Fleischerlehre auf die Theke legen. (Deshalb gibts in dem Job noch wenig Mädchen.) Dann mindestens drei Jahre Berufspraxis möglichst in verschiedenen Bereichen des Fleischerhandwerks. Zusätzlich erwünscht ist die erfolgreiche Prüfung zum Fleischermeister. Erst dann werden Bewerbungen als Ladenmeister in z. B. Kaufhäusern, Supermärkten und von Fleischerfachgeschäften positiv betrachtet.

Jetzt sind wir alle erheblich schlauer. Deshalb hier und jetzt ein paar wesentliche Punkte aus der Tagesarbeit:

Fleisch beurteilen nach Qualität, Mängel feststellen, Fleischreifung und Lagerung im Auge behalten, verkaufsgerechtes Vorbereiten der Fleischstücke, Zuschneiden von Steaks, Schnitzeln, Goulasch, Rouladen, Braten, Suppenfleisch etc., Platten für Partyservice, Verkauf, Kundenberatung. Dazu kommt alles, was schon bei »Was Sache ist« zu finden war.

Was ist was

Ausbeinen: Knochen aus dem Fleisch lösen.

Faconnieren: Gestalten, in Form bringen, im Sinne von Zuschneiden, z. B. von Fleisch. Auskühlverlust: Gewichtsverlust, der beim Auskühlen von Fleisch und Fleischerzeugnissen entsteht.

Kleine Kurse zwischendurch

Die Melodie »Ich weiß nichts, und selbst das ist nicht sicher« hilft nicht weiter. Selbst gestandene Ladenmeister/innen sollten in Sachen Theorie hin und wieder mal über die eigene Ladentheke gucken. Zum Beispiel mit diesen Kursen: • Feinkostseminare • Konservenergang • Gewürz-, Aroma-, Zusatzstoffe • Einsatz von Milch- und Stärkederivaten in der Fleischverarbeitung • Aromatisierung von Lebensmitteln, Möglichkeiten und Grenzen • Produktentwicklung, Fertiggerichte • Salate, Dressing, Würzsaucen.

erst mal allen Doofis, wie hoch die Latte liegt im Land der begrenzten Möglichkeiten: Mindestens drei Jahre Berufspraxis – da hast du die Übernahmefrage aber echt elegant unter die Theke fallen lassen, Max –, zuzüglich der erfolgreichen Prüfung zum Fleischermeister! Und nun setzt du (oder Viechmann? – Sei ehrlich, Max!) zum entscheidenden Satirequerschläger an: „Erst dann werden Bewerbungen als Ladenmeister in z. B. Kaufhäusern, Supermärkten und von Fleischerfachgeschäften positiv betrachtet. – Jetzt sind wir alle erheblich schlauer.“ Eben! Deshalb wissen wir auch, warum es in dem Job noch

so wenig Mädchen gibt, wie du ganz verschämt am Rande bemerkst. Warum diese vornehme Zurückhaltung, Max? Einfach rausblöken: Mädchen sind nun mal zartbesaitet, können kein Blut sehen, und die Schweinehälften sind sowieso zu schwer für die zierlichen Schultern – höhöööö! Das bringt's, Max! Das ist Satire von echtem Schrot und Doppelkorn! Und da wären wir wieder am Anfang angelangt. Max, laß mich von Clown zu Clown sagen: Der Unterschied zwischen dir und mir besteht z. B. darin, daß ich meine rote Nase abnehmen kann. Mach weiter so.

Dein EINI.

*Der Offene Brief ist ein Vorabdruck aus dem Buch von Einhart Klucke »Lacht kaputt, was euch – Berichte zur Plage der Nation« mit Illustrationen von Ari Plikat. Es erscheint im Oktober im Weltkreis-Verlag und kostet 10,- DM. ♥

Die meisten bleiben auf der Strecke

Dieter, 27 Jahre alt, ist seit 15 Jahren drogenabhängig. Jetzt will er einen neuen Anfang machen. Durch den Umzug in eine Kleinstadt hofft er, mit seinem Problem fertigwerden zu können. Doch er steckt schon zu tief im Teufelskreis der Sucht, und die Rauschgiftfahnder brauchen einen neuen Spitzel.

Anatol Feid berichtet in seinem neuen, dokumentarischen Roman über Drogenabhängige und ihre verzweifelten Versuche, sich aus dieser Abhängigkeit zu befreien. Doch die meisten bleiben auf der Strecke. Mit diesem Roman ist es ihm gelungen aufzuzeigen, warum Drogenabhängige fast immer die Verlierer sind.

Anatol Feid wird in diesem Jahr mit dem Gustav-Heinemann-Preis für Kinder- und Jugendbücher ausgezeichnet.

Anatol Feid

Gekauftes Glück

Roman, 176 Seiten, 12,80 DM




Weltkreis

Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1

Südafrikaner in Kiel dabei

Als Tagungsort für den „6. Internationalen Ferienkurs“ diente Ende Juli/Anfang August die Universität Kiel. So unverfänglich der Arbeitstitel auch klingt – was sich hinter den Türen abspielte, war alles andere als harmlos. Unter anderem nahmen vier Vertreter des südafrikanischen Rassistenregimes daran teil.

Als Ziel des Kurses wurde genannt: „Wir hoffen, daß die Teilnehmer Meinungsführer in der Frage der nationalen Sicherheit in ihren Ländern werden.“ Und was darunter zu verstehen ist, sagte Prof. Werner Kaltefleiter (CDU), der Leiter dieses Kurses, nach seiner Süd-

afrika-Reise sehr deutlich. Er hatte dort nämlich „keinerlei Merkmale eines Polizeistaates feststellen können“, sondern nur den „Terror des ANC“. Ganz anderer Meinung waren die vielen demokratischen Jugendverbände, Organisationen und Initiativen, die gegen das Stattfinden dieses Sommerkurses protestierten und auf die Straße gingen. Empört hat sie nicht nur die Teilnahme der Südafrikaner, sondern auch die Tatsache, daß neben der NATO, der Fritz-Thyssen-Stiftung und des Nationalen Strategie-Informationszentrums auch das Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein

diesen Sommerkurs finanziell unterstützte. Und zwar mit 90 000 DM!

Gemeinsam riefen sie deshalb zu einer Demonstration gegen Rassismus anläßlich eines Empfangs der Landesregierung für die Teilnehmer des Sicherheitskurses auf. Sie forderten: Freiheit für Nelson Mandela und alle politischen Gefangenen in Südafrika. Das Polizeiaufgebot an diesem 4. August war gewaltig. Anstatt sich auf die Seite derer zu stellen, die gegen die menschenverachtende Apartheid eintraten, provozierten sie und schlugen auf Demonstranten ein.

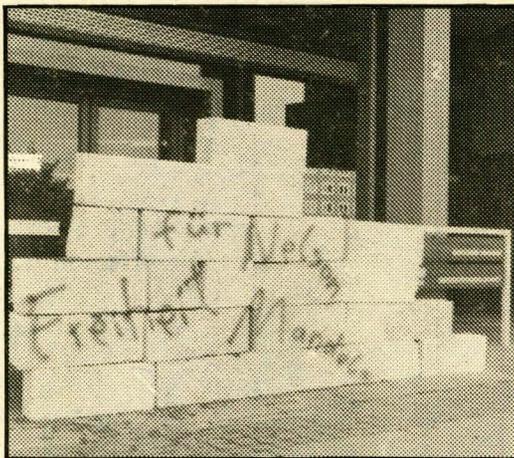


Demokraten in Uniform:

Für Atomteststopp

9. August 1986, 11.03 Uhr. Vor der USA-Botschaft in Bonn bildet sich eine Menschentraube. Es sind Mitglieder der Friedensbewegung, die mit einer Mahnwache an den Abwurf der Atombombe auf Nagasaki im Jahre 1945 erinnern. Unter ihnen Bundeswehrsoldaten, die in Arbeitskreisen Demokratischer Soldaten mitmachen. Mit Plakaten, Transparenten und Flugblättern fordern sie die USA auf, sich endlich dem sowjetischen Vorschlag nach einem Teststopp für Atomwaffen anzuschließen.

„Denn nur so“, meint einer der Demokraten in Uniform, „kann der Weg für eine Welt ohne Atomwaffen geebnet werden“.



Unbekannte mauerten an der Kieler Universität den Eingang des Audi-Max zu. Damit wurde den Teilnehmern des Ferienkurses für Sicherheitspolitik symbolisch der Weg versperrt.

Berufsverbote in Niedersachsen

Vier Lehrer gefeuert

Kaum ist die Landtagswahl in Niedersachsen vorüber und die CDU weiter an der Regierung, liegen auch schon die nächsten Berufsverbote auf dem Tisch. Wenige Tage vor dem Beginn des neuen Schuljahres, Mitte August, hat die Albrecht-Regierung vier Lehrer mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert, wie es im Amtsdeutsch heißt. Im Klartext: die vier Lehrer wurden gefeuert! Berufsverbot! Betroffen sind: Dorothea Vogt (Jever), Irmelin Schachtschneider (Oidenburg), Helga Lange (Nordenham) und Karl-Otto Eckartsberg (Garbsen/Hannover). Der Grund: ihr aktives Eintreten für die DKP. Konkret wird den drei Lehrerinnen zur Last gelegt, im Juni bei den Landtagswahlen für die DKP kandidiert zu haben. Karl-Otto wirft die Regierung in Hannover vor, Wahlämter in der DKP angenommen zu haben sowie die Thälmann-Plakette. Bei der Studienrätin Dorothea Vogt gingen Albrecht-Männer gar so weit, ihr anzulasten, am 8. März 1985 auf einer Veranstaltung unter dem Motto „Tag der Befreiung und des Friedens“ sowjetische Gäste aus der Lettischen Sowjetrepublik begrüßt zu haben. Welche Maßregelung forderte Albrecht wohl im Bundesrat, nachdem Bundeskanzler Kohl den sowjetischen Außenminister Schewardnadse in Bonn begrüßte? Wäre die Berufsverbotepraxis nicht so bitterernst, man könnte über die Begründung nur feixen. Daß die Berufsverbote aber auch zu treffen sind, macht die Erklärung des Staatssekretärs Schaede vom Kultusministerium deutlich: Er erklärte, die Suspendierung sei bewußt in die Ferien gelegt worden, um „Unruhen“ zu vermeiden. Da aber haben sich sowohl der Herr Staatssekretär als auch die Bezirksregierung Weser-Ems, die die Berufsverbote auf Weisung des Kultusministeriums aussprach, geirrt. Die Betroffenen kämpfen für ihr Recht. Auch die Drohung des Ministeriums, wonach disziplinarische Untersuchungen gegen fünf weitere Lehrer laufen, hält sie davon nicht ab. Wichtig ist, daß sie dabei, wie Schaede richtig erkannte, vielfache Unterstützung erhalten. Solidarisiere auch Du Dich mit ihnen. Protestschreiben sind zu richten an: Bezirksregierung Weser-Ems, Postfach 35 69, 4500 Osnabrück, oder Bezirksregierung Hannover, Waterlooplatz 11, 3000 Hannover 1.



Bundesweiter Aktionstag für Frieden



Friedensinitiativen in Betrieben, Schulen, Stadtteilen und Universitäten sind vom Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung aufgerufen, sich an dem bundesweiten Aktionstag für Frieden am Samstag, 27. September, zu beteiligen. Damit soll zur zentralen Friedensdemonstration am 11. Oktober in Hasselbach/Hunsrück, dem geplanten Stationierungsort der Cruise-Missiles, mobilisiert werden. Materialien können angefordert werden bei: Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung, Bornheimer Str. 20, 5300 Bonn 1, Tel.: 0228/692904.

Die Volkszählung '87 macht's möglich

Frauenhilfe!?

Nachdem die geplante Aushorchnzählung '84 durch millionenfachen Protest verhindert werden konnte, steht sie '87 wieder auf dem Programm. Einige Fragen mußten gestrichen, andere geändert werden. Doch gläsern soll' der Bürger damit nach wie' vor gemacht werden. Auch wenn dies das Statistische Bundesamt in einem kürzlich veröffentlichten Artikel vehement bestreitet. Glaubt man den offiziellen Verlautbarungen, so geht es mit dem Personenbogen auch darum, den Frauen hierzulande zu helfen. Man möchte vor Freude in Tränen ausbrechen. Und ebenso hochaktuell wie sinnig die Einschätzungen, die unter anderem getroffen werden. So heißt es im Text: „In der industriellen Gesellschaft hat sich die Rolle der Frau entscheidend verändert – immer mehr Frauen sind erwerbstätig, auch verheiratete Frauen und

Mütter. Daraus ergeben sich neue Möglichkeiten, aber auch Belastungen. Wo stehen die Frauen heute in unserer Gesellschaft? Was haben sie in ihrem Beruf erreicht? Was bleibt noch aufzuholen? Auf diese Fragen wird die Volkszählung Antworten geben.“ Aber irgendwas scheint, zumindest was diesen Bereich betrifft, an der Einschätzung des Statistischen Bundesamtes nicht zu stimmen. Denn die Forderungen und Antworten der Frauen liegen seit längerem auf dem Tisch. Oder wird erst andersrum ein Schuh draus? Sollten die Frauen erst einmal '87 abwarten, um dann auf die aufgeworfenen Fragen Antworten zu bekommen? Ja, so paßt der bürokratische Schuh wieder. Oder eine raffiniertere Aushorchnung. Denn damit ist auch Politik zu machen. Und ein durchsichtigerer Bürger ebenso.

Gerd Hintz muß bleiben

Weil Gerd Hintz mit seiner Meinung nicht hinterm Berg hält, sich als Jugendvertreter aktiv für die Interessen seiner Kollegen einsetzt, präsentierte ihm Siemens eine außerordentliche Kündigung (siehe elan 8/86). Empört über die mehr als fadenscheinigen Begründungen der Konzernleitung, organisierte die Jugendvertreterinitiative gegen SDI im Betrieb zusammen mit dem 24-jährigen Maschinenschlosser einen viertägigen Sitzstreik. Überwältigend die Solidarität, die Gerd vor dem Verwaltungsgebäude erhielt. Junge und ältere Kollegen, Frauen und Männer aus anderen Betrieben kamen, unterstützten die Forderung nach sofortiger Wiedereinstellung. Täglich gingen Stapel von Solidaritätsschreiben bei der Jugendvertretung ein. Jugendverbände, Einzelpersonen, Parteien und Gewerkschaft standen und stehen an Gerd's Seite. Ein Solidaritätskomitee bildete sich. Und es wurden immer mehr, die sich gegen den Willkürakt aus der Chefetage wehren. Sehr deutlich spürte der Jugendvertreter dies auf der Solidaritätsveranstaltung Ende Juli im überfüllten Saal der Erlanger IG Metall. Esther Bejarano, ehemalige Zwangsarbeiterin bei Siemens, Oskar Neumann, Vorsitzender der VVN Bayern, F. C. Delius, Schriftsteller, und die vielen Teilnehmer forderten einstimmig: Die Kündigung von Gerd Hintz muß Siemens zurücknehmen. Wenn Siemens glaubte, mit ihrer Maßnahme den unliebsamen „Mit“arbeiter abservieren zu können, irrten die Herren. Gerd kämpft für sein Recht. Am 19. August fin-

det der erste „Gütetermin“ vor dem Nürnberger Arbeitsgericht statt.

Postkarten zur Solidarität mit Gerd Hintz haben SDAJ und DKP herausgebracht. Sie sind zu bestellen bei: SDAJ, Finckenstr. 9, 8500 Nürnberg.



Über 24 Organisationen und viele Einzelpersonen solidarisieren sich mit dem gefeuerten Jugendvertreter Gerd Hintz. Unter ihnen: Jusos, Falken, SPD, Grüne, DKP, SDAJ, MSB, Postgewerkschaft, der DGB-Kreisvorsitzende, SHB und Friedensliste.

Foto: Duttle

Manchmal liegt die elan auch daneben



Mir ist bekannt, daß ich das Abo innerhalb einer Woche widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Einsendung des Widerrufs an: Plambeck & Co, Abo-Verwaltung, Postfach 101053, 4040 Neuss 1.

Postfach 101053, 4040 Neuss 1.

Ich abonniere die elan

(Abo-Preis jährlich 24 DM)

Name: _____

Vorname: _____

PLZ, Ort: _____

Straße: _____

Beruf: _____

Jahrgang: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Einsendung des Widerrufs.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Ausschneiden und einsenden an: Plambeck & Co, Abo-Verwaltung, Postfach 101053, 4040 Neuss 1.



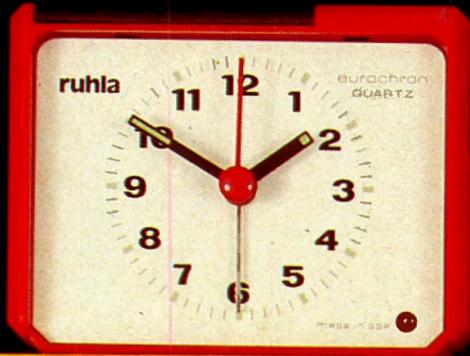
F 2835_E – Postvertriebsstück

ruhla uhren

Exporteur:

**elektronik
export-import**

Volkseigener Außenhandels-
betrieb der
Deutschen Demokratischen
Republik
DDR-1026 Berlin,
Alexanderplatz 6
Telex 114721



**Ein komplettes Programm
rund um die Uhr...**



Unser Angebot, das fast keine Wünsche offen läßt: Synthese aus modernster Elektronik und traditioneller Uhrenbauerfahrung. Gleich, ob mit Quarzuhrentechnik oder mit bewährtem Mechanikwerk, stets steht Präzision im Vordergrund. Perfekte Technik in attraktivem Styling. In Hunderten von Uhrenvarianten – von der Armbanduhr über Wecker bis zum Wohnraummodell. Dazu viele Sonderausführungen. Weil wir der Zeit verpflichtet sind – mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und Weimar.

Hersteller:

**VEB Uhrenwerke Ruhla
Leitbetriebe im
VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR**

